

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für

Erscheint



alle Stände.

täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Jahrgang 103.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die 49 mm breite Zeitzeile oder deren
Raum 20 Pf. Die 100 mm breite Zeitzeile
auf Textseiten 50 Pf.
Anzeigenannahme nur bis 12 Uhr
mittags.

Hirschberg, Sonntag, den 21. Februar 1915

Nr. 52

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 1,25 Mk.
Som Briefträger ins Haus gebracht viertel-
jährlich 2,57 Mk. Bei den Ausgabestellen in
Hirschberg monatlich 60 Pf. Verkauf von
Wochennummern (20 Pf.) nur am Botenschalter.

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Redakteur Walther Dreher; für die Anzeigen Direktor A. Klein. Verlag und Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Die nächste Nummer erscheint Montag, den 22. Februar vormittags.
Anzeigen für diese Ausgabe bitten wir Sonntag von 8—9 u. 11—12 Uhr vorm. aufgeben zu wollen.

Der standhafte John Bull.

Die englischen Blätter haben sich eine Zeitlang so gestellt, als sähen sie in der Ankündigung eines rücksichtslosen deutschen Minen- und Unterseebootkrieges gegen den britischen Handel nicht viel mehr denn einen Bluff. Nachdem aber der 18. Februar erschienen war, konnten sie doch nicht umhin, der ernsten Stimmung, die sie verbergen möchten, ein wenig Luft zu machen. Jetzt befehlen sie, sich darauf gefaßt machen zu müssen, daß die Deutschen alle Anstrengungen machen würden, ihren Plan durchzuführen, und wenn sie sich dabei damit zu trösten suchen, daß England während der napoleonischen Kriege hundert Schiffe jährlich verlieren konnte, ohne daß das für den Ausfall des Krieges von Bedeutung war, daß sie aber jetzt noch viel mehr auszuhalten vermöchten, so zeigt das, wieviel sie unserer Seekriegsführung zutrauen. Wir geben uns gar nicht einmal bestimmten Erwartungen hin, halten es sogar für möglich, daß die Wirkungen unserer Maßnahmen hinter den Befürchtungen der Engländer zurückbleiben könnten, und werden auf alle Fälle mit dem Zufrieden sein, was unsere Marine tatsächlich leisten wird. Wir sind dessen gewiß, daß ihre Anstrengungen bis an die Grenze der Möglichkeiten gehen werden, und warten geduldig alles weitere ab. Wenn aber die Londoner Presse der Welt glauben machen will, das englische Volk fühle sich auf seinen Inseln gegenüber der deutschen Seekriegsführung sicherer als seine Vorfahren gegenüber der napoleonischen, so glauben wir ihr nicht. Gewiß hat England heute mehr Schiffe zu verlieren als vor hundert und einigen Jahren. Aber die Wirkungen solcher Verluste sind für seine Bevölkerung heute vielfach schlimmer als damals. In jenen Zeiten konnte sie zur Not noch von den Erzeugnissen der eigenen Landwirtschaft leben; heute ist sie zu vier Fünfteln für ihre Ernährung auf überseeische Zufuhren angewiesen. Sechs Milliarden Mark kostet in Friedenszeiten den Engländern der Bezug fremder Lebensmittel. Der größte Teil dieser Summe kann nicht durch die Ausfuhr, sondern muß aus den Erträgen der Schiffahrt und den Einkünften aus Zinsen- und Rentenbezügen vom Auslande gedeckt werden. Daraus kann man leicht eine Vorstellung davon gewinnen, wie schwer der ganze englische Wirtschaftsorganismus von allen Schiffsverlusten, Ratensteigerungen und Einfuhrerschwererungen betroffen werden muß. Die geringste Erschütterung an einer Stelle des Umlaufes des englischen Seehandels muß sogleich auf das ganze Wirtschaftsleben Englands zurückwirken.

Von unseren Unterseebooten darf man schon deswegen vorläufig nicht allzuviel erwarten, weil die bloße Furcht vor ihnen die See um die britischen Inseln veröden läßt. Aus den kleinen neutralen Ländern kommen immer neue Meldungen, wonach sich Schiffsmannschaften weigern, mit Rücksicht auf die Minengefahr

nach England zu fahren. Nach englischen Meldungen wollen die englischen Gesellschaften sich garnicht um die deutschen Seemaßnahmen kümmern, sondern soviel Schiffe auslaufen lassen, wie zu gewöhnlichen Zeiten. Aber das sagt man offenbar nur, um den neutralen Reedereien und Schiffsmannschaften Mut zu machen. In Wirklichkeit wird sich gerade die englische Schiffahrt in der ersten Zeit absichtlich zurückhalten, weil man gar zu gern zunächst neutrale Schiffe deutschen Minen, wenn nicht gar Unterseebooten zum Opfer fallen sehen möchte, um dann darum großen politischen Lärm machen und namentlich der deutschfeindlichen Agitation in Amerika neue Nahrung liefern zu können. Ja, in englischen Schiffahrtskreisen verlautet sogar die Absicht, einen deutsch-amerikanischen Zwischenfall künstlich zu schaffen dadurch, daß englische Unterseeboote einfach amerikanische Handelsschiffe versenken, in der sicheren Erwartung, daß ihnen das kein Mensch nachweisen kann. Das letztere sieht noch nicht fest, aber nachdem diese Absicht einmal bekannt ist, wird Amerika im gegebenen Falle erst einmal nachweisen müssen, daß ein deutsches Unterseeboot beteiligt war. Und außerdem wird auch wahrscheinlich die deutsche Admiraltät in der Regel nachweisen können, daß ein deutsches Unterseeboot nicht beteiligt war. Jedenfalls muß man die Ereignisse abwarten.

Ganz können natürlich die englischen Schiffahrtsgesellschaften ihre Fahrten einstweilen nicht einstellen, aber soweit sich ihre Schiffe den deutschen Minen und Unterseebooten preisgeben müssen, zeigt sich, daß sie mit denselben Schwierigkeiten dabei rechnen müssen, wie die neutralen Reedereien. Wie das Londoner Handelsamt mitteilt, sind Vorbereitungen dazu vollendet, daß allen auf britischen Handelsschiffen beschäftigten Personen, die infolge von Feindseligkeiten verletzt werden, Entschädigung gezahlt wird. Gewiß werden die englischen Schiffsmannschaften außerdem erhebliche Kriegszulagen bewilligt haben wollen, ehe sie sich den neuen Seegefahren aussetzen. Ein Gegengewicht zu der Furcht der Schiffbesatzungen sucht die englische Regierung dadurch zu schaffen, daß sie diesen hohe Geldbelohnungen aussetzt für die Versenkung deutscher Unterseeboote. Daraus sind wir wieder berechtigt zu schließen, daß die britischen Handelsschiffe sämtlich mit Geschützen ausgerüstet sind. Das allein genügt aber nicht. Die Unterseeboote werden dieser Ausrüstung schon zu begegnen wissen, „so oder so“.

Die Wirkung der deutschen Seemaßnahmen wird sich ohne Zweifel bald in England durch weitere Steigerungen der Preise für die wichtigsten Lebensmittel bemerkbar machen. Wie schlimm es darum schon bestellt ist, kann man daraus entnehmen, daß von den Organisationen der Arbeiterpartei und der Sozialisten ein Komitee gebildet worden ist, um eine Massenversammlung vorzubereiten, die für eine energische Aktion der Regierung gegen die Steigerung der Preise von Kohlen und Lebensmitteln eintreten

soß. Die Massenversammlung soll am 28. Februar nachmittags am Trafalgar Square stattfinden. Für den gleichen Tag sind ähnliche Kundgebungen an allen anderen industriellen Zentren geplant. Es ist freilich schwer einzusehen, was die englische Regierung zur Abhilfe anderes tun könnte, als sich mit Deutschland über einen gegenseitigen Verzicht auf die Hungersstrategie zu verständigen.

Der Weltkrieg.

Mit der Besitznahme von Kolomea und Czernowitz beherrschen die Oesterreicher die wichtigsten von Südosten auf Lemberg führenden Straßen. Die Russen haben auch die große Gefahr, die ihnen hieraus droht, rechtzeitig erkannt, und haben anscheinend alle Reserven und frischen Kräfte, die ihnen auf diesem Teil des Kriegsschauplatzes noch zur Verfügung standen, herangezogen, um durch ihr Einsetzen den weiteren Vormarsch der österreichisch-ungarischen Truppen aufzuhalten. Mit den neuen Verstärkungen sind in der Gegend nördlich Radworna und nordwestlich Kolomea bereits neue Kämpfe entstanden, die noch andauern, und über deren Verlauf noch keine genaueren Nachrichten vorliegen. Ebenso günstig haben sich die Verhältnisse auf dem Nordflügel entwickelt. Nur unbedeutende Reste der geschlagenen russischen 10. Armee irren noch in den Wäldern des Gouvernements Suwalki umher, wo sie weiter verfolgt und vernichtet werden. Der Vorstoß der Russen aus der besetzten Narewlinie über Ossowiez und Lomsha ist zurückgeschlagen. Die auf Lomsha zurückgeworfene Abteilung ist zwar nördlich des Ortes von frischen Kräften wieder aufgenommen worden, aber auch dagegen ist sofort der Angriff eingeleitet worden. Die Kämpfe dauern noch an, es dürfte aber nicht zweifelhaft sein, daß auch sie mit einem vollen Erfolge der deutschen Waffen enden werden. Die nördlich der Weichsel bis in die Linie Błoc - Racina siegreich vorgebrungenen deutschen Truppen waren dort auf stärkere russische Kräfte gestoßen, die hartnäckigeren Widerstand als bisher geleistet hatten. Die Kämpfe, die sich daraus entwickelten, haben ebenfalls mit einem vollen Erfolge der Deutschen geendet, sodaß sie ihren Vormarsch unbehindert vom Feinde in östlicher Richtung fortsetzen konnten. So sind die Deutschen in dem ganzen Gebiet nördlich der Weichsel auf allen Stellen in siegreichem, erfolgreichem Vorgehen begriffen.

Infolge der Siege der Deutschen in Ostpreußen und der Deutschen, Oesterreicher und Ungarn in der Bukowina und in Galizien scheinen die russische Heeresleitung und die russische Regierung tief erschüttert zu sein. Allgemach stellen sich Anzeichen dafür ein, daß sich in die leitenden russischen Kreise aufrichtige Hoffnungslosigkeit einschleicht. Charakteristisch dafür ist die Nachricht, daß Rußland beabsichtigt, die Bukowina, Galizien und Polen zu räumen. Was die Bukowina betrifft, so sind die Russen ja dort schon hinausgeworfen. In Galizien dürfte ihres Bleibens ebenfalls nicht mehr allzu lange sein, denn sie haben dort keinen wirklichen Rückhalt. Sobald aber die Russen Galizien räumen, wird ihre Front in Russisch-Polen ebenfalls unhaltbar. Die Räumung von Polen und Warschau würde die Aufgabe des gesamten Feldzuges bedeuten. Zwar soll Rußland gegenwärtig damit beschäftigt sein, umfassende neue Aufhebungen zu veranstalten, und wir halten es, wie wir es bereits im Anschluß an den letzten Sieg Hindenburgs anführten, immerhin für möglich, daß sich noch einmal eine Menschenwoge gegen die deutsch-österreichisch-ungarische Front erhebt. Aber was kann Rußland noch für ein Material auf das Schlachtfeld werfen! Es ist ja völlig ausgeschlossen, daß diese neuen Mannschaften in nur annähernd genügender Weise ausgebildet und bewaffnet werden. Und wieviel wird denn Rußland noch Artilleriematerial besitzen! Dazu kommt die ungeheure Geldnot Rußlands, denn auf neue Verstärkung ist sich, daß der russische Pumpversuch ergebnislos verlaufen ist. Es wäre nach alledem keineswegs verwunderlich, wenn in naheliegender Zeit Rußland von selber ein Ende machte. Mag es vielleicht noch einen letzten Ansturm versuchen. Aber dafür brauchen wir uns angesichts des Genies Hindenburgs und der unbegrenzten Leistungsfähigkeit seiner Truppen wahrlich nicht zu fürchten.

In der Annahme, daß die großen Erfolge der Deutschen in Masuren nur durch das Einsetzen starker, dem westlichen

Kriegsschauplatz entnommener Kräfte möglich gewesen wären, haben die Engländer und Franzosen diesen Moment zur Erneuerung ihrer Angriffe gegen die deutschen Stellungen in Nordfrankreich und Westflandern für günstig erachtet. Sie haben sich aber wieder einmal in der Beurteilung der deutschen Kräfte geirrt. Die deutsche Heeresleitung verfügt über genügende Truppen, um nicht nur auf dem östlichen Kriegsschauplatze vernichtende Schläge gegen das russische Millionenheer zu führen, sondern auch im Westen ihre Stellungen erfolgreich zu behaupten. So sind auch jetzt wieder die feindlichen Angriffe an den meisten Stellen unter schweren Verlusten für den Gegner abgewiesen worden. Nur an einzelnen Stellen ist es ihnen gelungen, in die deutschen Schützengräben einzudringen. Aber dieser kleinen, unbedeutenden Teilerfolge wird es sich nicht lange erfreuen können. Die deutschen Truppen sind sofort wieder zum Gegenangriff vorgegangen, um den Feind wieder aus seinen Stellungen herauszuwerfen. Zum größten Teil ist dies auch schon gelungen, wobei den Franzosen und Engländern sehr schwere Verluste zugefügt worden sind. Auf den übrigen Punkten dauern die Kämpfe noch an. Es ist aber nicht daran zu zweifeln, daß es auch hier gelingen wird, den Gegner zurückzuschlagen. So gewähren die amtlichen Berichte des deutschen Großen Hauptquartiers und des österreichischen Generalstabes ein außerordentlich günstiges Bild über die Lage auf beiden Kriegsschauplätzen.

Der verständige Vorschlag des Admirals Beaulieu ist von den Vereinigten Staaten abgelehnt worden. An maßgebender Stelle hat man dort erklärt, die amerikanischen Handelsschiffe würden ohne Begleitung von Kriegsschiffen nach England fahren. Nun, dann hilft es eben nichts, dann werden eben diese Schiffe ihre Unvorsichtigkeit unter Umständen büßen müssen. Oder sollten die Vereinigten Staaten am Ende gar einen Streitpunkt mit Deutschland wünschen? Aber es bedarf ja gar nicht der deutschen Unterseeboote, die englischen werden die amerikanischen Handelsschiffe schon zu finden wissen. Im Leitartikel der heutigen Nummer gehen wir auf diesen Punkt noch näher ein.

Das Deutsche Reich hat ein Beispiel für die Behandlung der Besiegten gegeben, wie man es sich nicht edelmütiger denken kann. In französischen maßgebenden Kreisen hat man sich mit der Frage befaßt, die von den deutschen Truppen besetzten Teile Nordostfrankreichs, welche schwere Not leiden, mit Lebensmitteln zu versorgen. Sofort hat die deutsche Regierung die Zusage gegeben, daß sie diese Lebensmittel zulassen wird, und daß sie nur der französischen Bevölkerung zugute kommen werden. Welch ein Gegensatz zu dem englischen Brauch! Die englische Regierung beschlagnahmte den amerikanischen Dampfer „Wilhelma“, der den amerikanischen Staatsangehörigen in Deutschland Lebensmittel bringen sollte. England schädigt also im höchsten Maße Angehörige eines neutralen Staates, weil es befürchtet, diese könnten von ihrem Brot und Fleisch den verhaßten Deutschen möglicherweise etwas abgeben. Und Deutschland tut alles, was es kann, um der Zivilbevölkerung der feindlichen Macht den notwendigen Lebensunterhalt zu sichern. Man sollte denken, daß den Völkern der Kulturnationen, wenn sie diese beiden Vorgänge nebeneinander halten, die Wahl nicht schwer fallen kann, zu welcher sittlichen Weltanschauung sie sich bekennen wollen: zur deutschen oder zur englischen!

Es gewährt Vergnügen, von einer ernsthaften Betrachtung zu einer heiteren überzugehen. Man lese sich nur den Ausbruch des französischen Ministers des Aeußeren, Viviani, in der französischen Kammer. Auf eine Anfrage wegen des Londoner Sozialisten-Kongresses, — auf dem sich bekanntlich zwei französische sozialistische Minister ein bißchen für den Frieden ausgesprochen haben, — hat Viviani der französischen Kammer und damit dem französischen Volke einen so wundervollen Strauß von Phrasen überreicht, daß man allein schon bei der bloßen Schilderung niesen möchte. Das ist wieder so recht der Ton der grrrrrrande nation: Der Krieg muß bis zur Befreiung Europas, bis zur Wiederherstellung Belgiens, bis zur Wiedereinverleibung Elsaß-Lothringens durchgeführt werden! Das alles in einem Augenblick, wo der verbündete Russe fast völlig befestigt am Boden liegt, und das unglückliche Frankreich wirklich genau in der hat, um sich

des deutschen Ansturmes zu erwehren. Es wundert uns nur, daß Herr Viviani nicht einfach gesagt hat, der Krieg müßte bis zur Aufteilung von Deutschland und Oesterreich-Ungarn unter den Dreiverband durchgeführt werden. Sollte es etwa wirklich schon eine innere Einsicht bedeuten, daß er nicht so weit gegangen ist? Wahrscheinlich, es kann einem leid tun um ein Volk, das mit einem solchen Phrasengewäsch in seiner letzten Hoffnung betrogen wird.

Die Serben fühlen sich wieder vom alten kriegerischen Geiste erfüllt, und da sie inzwischen wohl mit neuem Kriegsmaterial, darunter schweren Geschützen, von ihren Freunden versehen worden sind, beginnen sie auch sogleich die Offensive gegen Oesterreich-Ungarn. Sie leiten diese damit ein, daß sie die offenen Städte am rechten Donauufer, wie Semlin und Mitrowiza, beschießen. Die uns verbündete Seeresleitung hat darauf mit der Beschließung von Belgrad geantwortet und hat außerdem dem Gegner mitgeteilt, daß sie die Beschließung offener Plätze künftig sofort in gleicher Weise beantworten werde. Das wird auf die Serben keinen Eindruck machen. Hier hilft eben weiter nichts, als die Vernichtung des ganzen serbischen Uebermuts.

Ausgenommen die Russen, zeigen unsere Feinde überhaupt nicht mit Artilleriemunition. Sie haben jetzt wieder einmal die Dardanellen beschossen, damit aber keine Erfolge erzielt. Die Türken scheinen ihr Pulver zu sparen, was wir ihnen keineswegs zum Vorwurf machen wollen. Eine der wichtigsten Entscheidungen des gesamten türkischen Feldzuges ist augenblicklich an ganz anderer Stelle im Gange, doch bleiben die weiteren Ereignisse in dieser Beziehung abzuwarten. Inzwischen hat sich in Persien die Erkenntnis vollzogen, daß es dem lange genug von Rußland geknechteten Volke nicht mehr möglich ist, neutral zu bleiben. Persien steht unmittelbar vor dem Aufstand gegen seinen Vordrücken, und um diesen Aufstand einzuleiten, ist das persische Ministerium im Begriff, zurückzutreten. Das ist natürlich eine reine Formensache. Das neue Ministerium wird sich vom alten nicht sehr unterscheiden, wird aber, weil es neu ist, den Krieg gegen Rußland erklären. Diese Erhebung Persiens deutet darauf hin, daß die Fortschritte der Türken auf diesem Kriegsschauplatz keine Unterbrechung erfahren haben, was übrigens auch auf dem kaukasischen Kriegsschauplatz der Fall zu sein scheint. Auf beiden Schauplätzen scheint in der letzten Zeit nur der Gebirgswinter die kriegerischen Maßnahmen zum Stillstand gebracht zu haben.

Aus der Nachbarschaft Persiens, aus Nordindien, kommt die erfreuliche Meldung, daß die indischen Truppen sich zu empören beginnen. Sie haben eine Kaserne niedergebrannt, ein Bataillon ist zu den Afghanen übergegangen, und im Palast des Vikar Königs hat man 50 000 Rupien gestohlen. Das sind nur Einzelheiten, aber sie sind sehr wichtig, wenn man bedenkt, daß aus Indien über England doch nur Lügen zu uns kommen. Es heißt, daß die Engländer sich fürchten, die ausländischen Truppen zu bestrafen, weil sich sonst ganz Nordindien erheben würde. Wir glauben insofern, daß dies schon vollzogene Tatsache ist. Darauf deutet auch eine Anregung der bengalischen Handelskammer, in Indien die allgemeine Wehrpflicht einzuführen. Das dürfte allerdings undurchführbar sein, aber die Anregung beweist, wie sehr es den Engländern darum zu tun ist, die indische Bevölkerung in militärische Ketten zu legen und sie auf diese Weise als Träger des Aufstandes auszuschalten. Wir glauben nicht, daß es der englischen Regierung gelingen wird, mit solchen Mitteln den indischen Aufstand zu bezwingen.

In Italien hat der Ministerpräsident, zugleich in Vertretung des Ministers des Aeußeren, auf eine peinliche Anfrage hin bemerkt, die Regierung habe an ihren Erklärungen, die sie im Dezember der Kammer gegeben habe, nichts zu ändern. Das heißt, daß die italienische Regierung ihre Besonnenheit bewahrt hat, und daß sie sich durch nichts veranlaßt fühlt, aus ihrer Neutralität herauszutreten.

Die Lage im Osten.

Furchtbare Verluste der Russen.

Amsterdam, 19. Februar. Der Petersburger Korrespondent des „Daily Telegraph“ drahtet vom Mittwoch eine Beschreibung der Schlacht bei Bohia Schidwostia

nach der „Nowoje Wremja“: Deutsche Batterien feuerten ununterbrochen, immer mehrere zusammen eine russische Batterie beschießend. Sechshundertfünfzig der enormen deutschen Projektilen wurden in zwei Stunden geworfen. Was in den Laufgräben geschah, kann man sich vorstellen, aber was die russischen Batterien litten, nicht. Der Kommandant einer Batterie sagte: Erst war alles ruhig, wie vor einem Sturm. Dann brach die Hölle los. Einzelne Schüsse hörte man gar nicht. Ein furchtbares Geräusch schien den Himmel erzittern zu machen. Alles schien sich im Kreise zu drehen. Der Ring der um uns fallenden schweren Geschosse wurde immer enger. Befehle mußten von Mann zu Mann, in die Ohren schreiend, weitergegeben werden. Der Rauch um uns war so dicht, daß das Ausblitzen der eigenen Kanonen wie ein Funken aussah. Schließlich wurde es uns gleichgültig, ob ein Schuß vor uns oder in der Ferne platzte. Wir erwarteten den sicheren Tod. Die Soldaten hatten ihre Hemden und Röcke abgeworfen und kämpften nackt oder in Unterhemden. In einer Wodkafabrik hatten die Deutschen Maschinenengewehre auf den Dächern und den Fenstern der obersten Etagen aufgestellt. Die Fabrik sah wie eine Festung aus. Ihr Feuer richtete unter der russischen Infanterie eine furchtbare Verheerung an.

Russische Hoffnungslosigkeit.

Berlin, 19. Februar. Die „Nat.-Ztg.“ erfährt von der russischen Grenze: In maßgebenden Petersburger Kreisen ist man, wie aus den Blättern hervorgeht, der Ansicht, daß nach den letzten Ereignissen der Kämpfe in der Bukowina, in Ostpreußen und in Polen nördlich der Weichsel eine durchgreifende Umgruppierung der russischen Streitkräfte erforderlich wird. Strategische Gründe werden die oberste russische Seeresleitung veranlassen, die gesamte Front erheblich zu verändern und die Streitkräfte, bis auf einzelne Nachhut, von der bisherigen Linie zurückzunehmen. Aus politischen Gründen sei es zwar zu bedauern, daß Galizien, Polen und die Bukowina aufgegeben werden müssen, das strategische Gebot stehe aber über diesen politischen Bedenken. Wenn auch Galizien jetzt geräumt werden wird, so weiß Rußland doch, daß dieses Gebiet nach dem endgültigen Siege der Alliierten zu Rußland fallen wird. In allen Gouvernements werden neue Truppen ausgehoben, teilweise bereits der Jahrgang 1916. Ferner hat eine Nachmusterung der Jahrgänge 1914 und 1915 stattgefunden. Die Musterung soll befriedigende Resultate gezeitigt haben. Auch neue Aushebungen in den Klassen der Reichswehr haben stattgefunden. Die Musterung soll befriedigende Resultate gezeitigt haben. Auch neue Aushebungen in den Klassen der Reichswehr haben stattgefunden. In den letzten Tagen sind wieder größere Transporte von ausgebildeten Mannschaften zur Front abgegangen. Ihre Ausbildungszeit beträgt 4 bis 6 Wochen.

Stockholm, 17. Februar. Nach den kurzen hier einkommenden russischen Meldungen über die vernichtende Niederlage in Ostpreußen haben die Petersburger Zeitungen nur sehr geringe Hoffnung, daß die 10. Armee oder vielmehr deren Reste noch den Schutz der besetzten Niemen-Linie erreichen werden. Der österreichisch-ungarische Schlachtenbericht.

Wb. Wien, 19. Februar. Amtlich wird verlautbart: 19. Febr. mittags.

An der Front in Russisch-Polen herrschte gestern lebhaftere Geschützaktivität, da die Russen zur Verschleierung von Bewegungen hinter der Geschützlinie ihr Artillerie- und Infanteriefeuer verstärkten. Hieraus entwickelten sich in mehreren Abschnitten Geschützaktionen, die zur Vertreibung vorgeschobener russischer Abteilungen führten.

In Westgalizien gingen Teile unserer Gefechtsfront zum Angriff über und nahmen einige Vorstellungen der feindlichen Schützenglinie. In ihrem Gefechtsabschnitt erstürmten die Tiroler Kaiserjäger in überraschendem Anlauf eine vom Gegner seit Wochen besetzte und mit Hindernissen umgebene Ortschaft und nahmen 300 Mann gefangen.

Die Kämpfe in den Karpaten werden mit großer Hartnäckigkeit weitergeführt. Nördlich Radworna und Kolomea wiesen unsere Truppen Vorstöße der Russen unter großen Verlusten des Gegners zurück. Die Kämpfe nehmen an Heftigkeit zu.

Am südlichen Kriegsschauplatz haben die Serben in letzter Zeit wiederholt offene Städte unserer Grenze mit Geschütz beschossen. So wurden auf Semlin am 10. ds. Mts.

ca. hundert Schüsse aus schweren Geschützen abgegeben, hierdurch mehrere Gebäude, darunter das Hauptpostamt, beschädigt, Zivilpersonen verwundet, auch zwei Kinder getötet. Am 17. wurde Mitrovica beschossen. Das Kommando der Balkanstreitkräfte hat hierauf Belgrad durch schweres Geschütz kurze Zeit bombardieren lassen und durch einen Parlamentär den Höchstkommandierenden verständigt, daß in Zukunft jede Beschädigung einer offenen Stadt mit einem gleichen Bombardement beantwortet werden wird.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschallleutnant.

Die Geldnot Rußlands.

Brüssel, 19. Februar. (Schlef. Ztg.) Weitere verlässliche Nachrichten bestätigen, daß die Pariser Finanzministerkonferenz im Punkte der gemeinsamen englisch-französisch-russischen Kriegsanleihe resultatlos geblieben ist. Lloyd George und Ribot versprachen dem russischen Finanzminister Barf lediglich, ihm die Unterbringung von 1000 Millionen Franken russischer Schatzscheine in London und Paris zu vermitteln, aber in Raten, die zeitlich mindestens durch einen Monat getrennt sein müssen.

Frankfurt a. M., 19. Februar. Die „Frankf. Ztg.“ meldet indirekt aus Petersburg: Rußland erhebt eine Kriegsteuer auf Klosterbesitz, die 190 bis 210 Millionen Rubel bringen soll.

Die russische Enteignung feindlichen Grundbesitzes.

wb. Petersburg, 18. Februar. Die im Anschluß an das mitgeteilte Gesetz gegen den Land- und Immobilienbesitz in Rußland lebenden Staatsangehöriger Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Türkei erlassenen weiteren zwei Gesetze betreffen die nach dem 1. Januar 1880 in russische Untertanenschaft aufgenommenen, aus Deutschland oder Oesterreich-Ungarn eingewanderten Grundbesitzer und Kolonisten und in den Grenzgebieten und an der Küste angesiedelte Kolonisten. Den ersteren wird der weitere Landwerb und die Landpacht im ganzen Reich untersagt mit Ausnahme der Kolonisten orthodoxer Konfession und slavischer Herkunft und solcher, die in den Reihen der russischen Armee gekämpft haben und eine militärische Auszeichnung besitzen. Diese Ausnahmen bezog unser gestriger Bericht fälschlich auf Staatsangehörige feindlicher Länder in Rußland, während das Gesetz für diese keinerlei Ausnahmen zuläßt. Das Recht an Grund- und Immobilienbesitz verlieren völlig die Kolonisten in einer 150 Werst breiten Zone längs der russisch-deutschen und russisch-österreichisch-ungarischen Grenze am Bightschen Meerbusen an der Bahnlinie Dwinsk-Bilna-Rida-Baranowitsch-Lumines-Sarny-Kosten, weiter bis zur Grenze des Gouvernements Kiew, in einer 100 Werst breiten Zone nördlich von der Dinamündung, längs der Küste der Ostsee und ihren Bufen bis zum Tornesfluß mit allen dieser Linie gegenüberliegenden Inseln, ferner in Bessarabien, an der Küste des Schwarzen Meeres, des Asowschen Meeres mit ihren Bufen einschließlich der Halbinsel Krim, ebenso längs der transkaukasischen Grenze vom Schwarzen Meer bis zum Kaspiischen Meer. Zur Liquidation des Grundbesitzes der in den russischen Untertanenverband aufgenommenen Kolonisten wird die Verlängerung der sechsmonatigen Verkaufsfrist bis um fernere vier Monate zugelassen.

Dankgebet und Glückwünsche.

Berlin, 20. Februar. Der Kaiser wünscht, daß bei dem Gottesdienst am nächsten Sonntag der Befreiung Ostpreußens vom Feinde mit Dank gegen Gott gedacht werde.

Kürbisbischof Dr. Bertram in Breslau hat folgende Anordnung erlassen: „Dem Wunsche des Kaisers, daß beim Gottesdienste am nächsten Sonntage der Befreiung Ostpreußens vom Feinde mit Dank gegen Gott gedacht werde, entspreche ich mit herzlichster Freude. In inniger Teilnahme an der glücklichen Wendung der Geschehnisse unserer so schwer heimgejagten ostpreussischen Brüder bestimme ich, daß am nächsten Sonntage 1) in der Predigt dieses freudigen vaterländischen Ereignisses gedacht, 2) nach dem Hauptgottesdienste das Te Deum gesungen, 3) zwecks demütiger Bitte um Gottes gnädiges Walten über den Ausgang des namenlos schweren Krieges nach der Predigt das vom Papst Benedikt XV. verfaßte Friedensgebet öffentlich verrichtet werde.“

Berlin, 20. Februar. Der Sultan hat, wie dem „Tag“ aus Konstantinopel berichtet wird, gestern beim Empfang des Prinzen Sobentlohe, der als Begleiter einer Sanitäts-Expedition in Audienz empfangen wurde, seine lebhafteste Freude über den neuen Sieges-Sündenbock ausgesprochen. Er sagte dabei dem Prinzen, daß er Kaiser Wilhelm zu seinem Siege telegraphisch beglückwünscht habe.

wb. Konstantinopel, 19. Februar. Das Glückwunschtelegramm der türkischen Kammer an den deutschen Reichstag hat folgenden Wortlaut: Anlässlich der freudigen Nachricht von dem großartigen Siege, den die ruhmreichen deutschen Armeen neuerdings über die Russen in Masuren davongetragen haben, haben die Vertreter der osmanischen Nation mich beauftragt, Ihnen ihre herzlichsten Glückwünsche darzubringen. Die ununterbrochenen Erfolge, welche die tapferen Armeen Seiner Majestät des Deutschen Kaisers stets kennzeichnen, erfüllen unsere Herzen mit unbegrenzter Freude, da sie Vorzeichen der baldigen endgültigen Verschmetterung unserer gemeinsamen Feinde sind. Halil.

Die Lage im Westen.

Das Beispiel Deutschlands.

wb. Bern, 19. Februar. Die parlamentarischen Vertreter der besetzten Gegenden Nordostfrankreichs machen Anstrengungen, die dortige notleidende Bevölkerung mit Lebensmitteln zu versehen. Die Gründung einer privaten Organisation in Frankreich soll geplant sein, die mit Genehmigung der dortigen Regierung Lebensmittel durch die Schweiz befördern würde. Das Deutsche Reich hat die Zusicherung gegeben, daß diese Waren ausschließlich für die französische Bevölkerung verwendet werden sollen. Die Beförderung der Waren an Ort und Stelle sowie die Verteilung und Ueberwachung der Verwendung wird von schweizerischen Organen übernommen werden. Die Schweiz unterstützt natürlich auch dieses Werk der Humanität nach Kräften.

Erbitterte Kämpfe im Oberelsaß.

Berlin, 19. Februar. Nach einer Meldung der B. Z. a. M. aus Basel, kam es im Sauchale trotz heftigen Schneesturms zu heftigen Nahkämpfen. Nach hartnäckigem Ringen mußten die Franzosen alle Dörfer des Tales räumen. Schritt für Schritt mußten die deutschen Truppen sie aus den waldigen Tälern vertreiben. Das kleine Dorf Remsyach, das von den Franzosen mit zäher Ausdauer verteidigt wurde, mußte im Baionnettsturm genommen werden. Die Zahl der Opfer an Toten und Verwundeten war bei den Franzosen sehr groß.

Deutsche Flieger über Belfort.

Basel, 19. Februar. Einer Meldung aus Bonfol zufolge statteten, laut „Böf. Ztg.“, deutsche Flieger der Festung Belfort einen Besuch ab. Vier Flieger kreisten über der Stadt und warfen Bomben auf den Bahnhof und mehrere Bomben auf das Fort Meziere bei Morvillars. Von dort aus wurde ein heftiges Gewehrfeuer auf sie eröffnet, jedoch ohne Erfolg. Zwei französische Flugzeuge verfolgten die deutschen Flieger, gaben aber die Verfolgung bald auf, als die deutschen Flugzeuge die beiden französischen anzugreifen versuchten.

Der französische Generalstabsbericht.

wb. Paris, 19. Februar. Der amtliche Bericht vom 18. Februar 3 Uhr nachmittags lautet: Zwischen dem Meer und der Oise nichts Neues während der Nacht. Es bestätigt sich, daß wir einen glücklichen Handstreich ausführten, der uns in den Besitz zweier Reihen feindlicher Schützengraben nördlich von Arras (nordwestlich Roulincourt) setzte und dem Feinde ernstliche Verluste beibrachte. Wir erbeuteten einen Minenwerfer und mehrere hundert Bomben. Im Aisneal, im Abschnitt von Reims, Artilleriekämpfe, wo wir offensichtlich die Oberhand gewannen. In der Champagne, im Gebiet von Verthes, wurde das ganze Gelände, das wir gestern und vorgestern eroberten, behauptet. Unter den zahlreichen Gefangenen, die wir am 16. und 17. Februar machten, sind Offiziere und Soldaten des 6. und 8. aktiven Armeekorps und des 8., 10. und 12. Reservekorps. In den Argonnen behaupteten wir gleichfalls im Grutierwald südlich von Fontaine aux Charnes den erzielten Gewinn. Wir machten andererseits einige Fortschritte im Gebiet von Bourneville auf Höhe 263. Unsere Erfolge zwischen den Argonnen und der Maas haben uns in den Besitz eines Gehölzes südlich des Waldes von Cheppy gesetzt. Wir gewannen außerdem 400 Meter in der Tiefe nördlich von Malancourt, ungefähr ebensoviel südlich des Forgeswaldes. Alle diese Gewinne wurden behauptet. Aus dem Gebiet zwischen der Maas und den Vogesen ist nichts zu melden.

Biviani, der Phrasenheld.

wb. Paris, 19. Februar. In der gestrigen Sitzung der Kammer stellte der Deputy Chaumet eine Anfrage an Biviani über die Tagesordnung des Londoner Sozialistenkongresses. Chaumet führte aus, die Tagesordnung habe die Öffentlichkeit umso mehr erregt, als zwei Regierungsmitglieder an der Konferenz teilgenommen hätten. Der Redner behauptete sehr, daß die Minister sich nicht die Meister anfertigten, zu welcher die Journalisten gezwungen seien. Ministerpräsident Biviani erklärte, daß die Richtlinien der Regierungspolitik

unverändert seien und gegenüber den Verbündeten von gleicher Herzlichkeit wie bisher blieben. Viviani bekräftigte erneut, daß die Verantwortung für die augenblicklichen Ereignisse Frankreichs den Feinden zur Last falle. Die Regierung wiederhole, daß sie ohne Schwäche und ohne Ermatten in Uebereinstimmung mit den Verbündeten den Krieg bis zum Ende (einstimmiger langanhaltender Beifall, Gambat und Guesde stützen lebhaft), bis zur Befreiung Europas, bis zur materiellen und politischen Wiederherstellung Belgiens, bis zur Wiedereinverleibung Elsass-Lothringens fortsetzen werde. (Beifall auf allen Bänken). Wenn wir die Wiedereinverleibung dieser Provinzen verwirklicht haben, fuhr er fort, können wir sagen, daß sie nicht durch Eroberung, sondern durch Restitution zu uns zurückgekommen sind. Laut Vertrag vom 4. September kann die Regierung eine friedliche Lösung nur gemeinsam mit den Verbündeten erwägen, deren Treue in diesen Prüfungen das heilige Bündnis noch enger gestaltet, jenes Bündnis, welches die Sache der Zivilisation und des Rechtes retten und Europa, ja vielleicht die ganze Welt retten wird, denn der Triumph des deutschen Imperialismus der Vernichtung aller Freiheiten. Nicht nur die Regierungen reden so, sondern auch die verbündeten Völker selber, welche um den gemeinsamen Gedanken geschart sind, wissen, daß der Triumph des deutschen Imperialismus der Zusammenbruch ihrer Freiheiten sein wird. Niemals hat die Geschichte ein solches Schauspiel gesehen! Viviani beschwor schließlich das Parlament, seine Pflicht zu tun, Konflikte zu vermeiden und Mißverständnisse, falls solche auftreten sollten, zu zerstreuen, statt zu verschärfen. (Lebhafter Beifall.) Chaumet erklärte sich befriedigt und dankte Viviani.

Im Senat befragte der konservative Senator Gaudin de Villaine ebenfalls Viviani über die Anwesenheit Gambats und Guesdes auf dem Sozialistenkongress in London. Er hätte gewünscht, daß die Regierung in einer Note an die Presse sich jeder Verantwortlichkeit entziehen hätte, und ist der Meinung, daß die Haltung der sozialistischen Minister unzulässig sei. Viviani wiederholte unter lebhaftem Beifall die Erklärung, welche er in der Kammer abgegeben hatte; damit war der Zwischenfall beigelegt.

Oberst Müller über die deutschen Schiläufer.

wb. Zürich, 19. Februar. Oberst Müller schildert in der „Neuen Zürcher Zeitung“ seinen Besuch bei der deutschen Schneeschuhtruppe: Mit der den Deutschen eigentümlichen Anbahnungsfähigkeit und Gestaltungskraft verstand die deutsche Heeresverwaltung, die erforderlichen Formationen in kurzer Zeit zu schaffen und so auszubilden, daß sie im Gebirgszuge hervorragendes zu leisten vermögen. Die Mannschaften machen einen vorzüglichen Eindruck. Unter den Offizieren und Unteroffizieren befinden sich die besten in der deutschen Sportwelt wohlbekannten Schneeschuhläufer. Auch die Bevölkerung des Hochgebirges stellt ihren Anteil. Beifallig sei erwähnt, daß sämtliche Darsteller der Pionierschwärme in Oberammergau an der Westfront stehen. Diese hervorragende Schöpfung der deutschen Heeresverwaltung ist ein ständiges Zeugnis für ihre Fähigkeit, sich den Verhältnissen und Bedürfnissen anzupassen und die dafür erforderlichen Kriegsmittel zu schaffen. „Ich nahm den Eindruck mit, sagt Oberst Müller, daß die deutsche Schneeschuhtruppe einen Ausbildungsstand aufweist, der sie befähigt, die von ihr geforderte Arbeit im Winterkriege nach jeder Hinsicht vollwertig zu leisten.“

Die französischen Marineschützen.

wb. Paris, 19. Februar. Agence Havas. Die Bataillone der Marineschützen ist an die Front zurückgekehrt, indem sie sich in Düsterkirchen neu zusammengestellt hatte.

Der Luftkrieg.

Amsterdam, 19. Februar. Ueber den großen Luftangriff in der letzten Woche wird noch gemeldet: In Blankenberge traf eine Bombe die elektrische Straßenbahn. Ein Wagen wurde vernichtet und eine Anzahl darin stehender deutscher Soldaten verwundet und getötet. Nur diese eine Bombe ist in Blankenberge gefallen. Heute (Mittwoch) herrscht so schlechtes Wetter, daß es an der ganzen Front, auch in Seebrügge, still bleibt.

Amsterdam, 19. Februar. In Miffingen wurde ein Teil eines französischen Flugzeuges angepökt.

wb. Bern, 19. Februar. Die deutsche Reichsregierung teilte dem Bundesrat mit, daß der Flieger, der am 2. Februar Schweizer Gebiet bei Bireobesin und Coenwe verheerend überflog, nach durchgeführter Untersuchung bestraft wurde. Die Reichsregierung verband mit dieser Mitteilung den Ausdruck lebhaften Bedauerns.

Der Krieg mit England.

Englands Kriegsmoral.

Berlin, 20. Februar. Es wurde bereits angedeutet, daß die Engländer sich unter Umständen kein Gewissen daraus machen würden, jetzt durch ihre Unterseeboote einige neutrale Handelschiffe versenken zu lassen, um dann zu behaupten, es wäre durch deutsche Unterseeboote ge-

sehen, um auf diese Weise Deutschland mit den Neutralen in Konflikt zu bringen. Wie man nun der „Post. Ztg.“ schreibt, hat ein Leser dieses Blattes während eines Aufenthaltes in Holland vor einigen Tagen ein Gespräch zweier holländischer Schiffer gehört, die sich darüber unterhielten, daß ihnen englische Seelenente erzählt hätten, man würde in England schon dafür sorgen, daß der deutsche Unterseebootskrieg bald zu einem deutsch-amerikanischen Zwischenfall führen würde. Die englische Admiralität würde das erste beste amerikanische Schiff durch ein englisches Unterseeboot angreifen und zum Sinken bringen lassen, dann sollten die Deutschen erst einmal nachweisen, daß das kein deutsches Unterseeboot gewesen sei.

England fürchtet sich nicht.

wb. London, 19. Februar. Die gestrigen Blätter weisen auf die Bedeutung des 18. Februar als des ersten Tages der angekündigten Unterseeboots-Blockade hin. Sie sind einig darin zu betonen, daß England sich vor den kommenden Ereignissen nicht fürchte. In der Presse werden die üblichen Vorwürfe und Schmähungen gegen Deutschland vorgebracht. Der Gesamteindruck der Blätterstimmen läßt sich dahin zusammenfassen, daß die gelungene Nervosität doch besteht.

Die streifenden Seelenente.

wb. Kopenhagen, 19. Februar. Wie Politiken meldet, sind die Schwierigkeiten mit der Mannschaft des Dampfers „Nord“, die sich mit Rücksicht auf die Minengefahr geweigert hatte, nach England zu fahren, beseitigt. Man hoffe, daß das Schiff heute nachmittag abgehen wird. — Der Nationaltidende zufolge verweigerten gestern auch die Mannschaften der dänischen Dampfer „Knuthenborg“ und „Garridsborg“ unmittelbar vor der Abfahrt nach England den Dienst, ebenso die Mannschaft des Dampfers „England“, dessen Ladung in Landesprodukten besteht.

wb. Rotterdam, 19. Februar. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ erfährt aus London: Das Polizeigericht hat fünf Matrosen des Dampfers „Lodwing“ zu drei Pfund Sterling oder 14 Tagen Haft verurteilt, weil sie sich wegen der Gefahren des Kriegsgebietes geweigert haben, die Fahrt nach Amsterdam mitzumachen.

Englische Belohnungen.

wb. Amsterdam, 19. Februar. Das „Handelsblad“, meldet: Die britische Admiralität ließ in verschiedenen Städten öffentlich bekannt machen, daß den Kapitänen und Mannschaften der Fischereidampfer Belohnungen für die Versenkung feindlicher Unterseeboote versprochen werden. Eine Belohnung von 100 Pfund Sterling wird dem Kapitän eines Fischerbootes ausgesetzt, der ein feindliches Unterseeboot in den Grund bohrt oder erbeutet, die gleiche Belohnung für einen Schiffer, der Informationen gibt, die zur Versenkung oder Erbeutung eines feindlichen Kriegsschiffes führen. Beträge von 4000 Pfund Sterling werden ausgesetzt für Nachrichten über Bewegungen feindlicher Schiffe. Das Organ „Seuren and Shiving“ setzte bekanntlich eine Belohnung von 500 Pfund Sterling für den ersten britischen Rauffahrer aus, der ein deutsches Tauchboot versenkt. Diese Summe ist inzwischen durch Beiträge mehrerer Aedder auf 1160 Pfund Sterling erhöht worden. Ein Aedder namens Cardiff setzte eine Belohnung von 500 Pfund Sterling für das zweite Handelschiff aus, das ein feindliches Unterseeboot vernichten würde.

Deutschland und Amerika.

wb. Budapest, 18. Februar. Der Berliner Korrespondent des „Bester Lloyd“ stellt fest, daß die Note der Deutschen Regierung an die Vereinigten Staaten in freundschaftlicher Tone gehalten ist. Sodann wird die Aufmerksamkeit auf die Stelle gelenkt, in der den Amerikanern die Stellung von Convois empfohlen wird, jedoch wird selbstverständlich der ausgedehnte Handel Amerikas mit Kriegsmaterial durch die Bestimmung eines Besatzschiffes nicht legalisiert. Der Korrespondent sagt, man darf sich wohl der Hoffnung hingeben, daß die Regierung der Vereinigten Staaten nunmehr ihrem eigenen Programm Folge leisten und daß solche Schiffe, die Konterbande führen, der den Kriegsregeln entsprechenden Behandlung seitens der kriegführenden Mächte preisgegeben werden. Der Korrespondent schließt: Liebt Amerika auf England einen Druck dahin aus, daß dieses sich an einer solchen Kriegsführung bequemt, wie sie der letzten Londoner Deklaration entspricht, dann sind die vorhandenen Schwierigkeiten, die sicherlich für die Neutralen nicht größer sind, als für Deutschland, leicht aus dem Wege zu räumen. Ein Druck könnte dadurch ausgeübt werden, daß Amerika einfach die Ausfuhr nach

England unter amtliche Kontrolle nimmt. Dann würde sich die Londoner Admiralität alsbald herbeilassen, zu tun was recht ist. Wird aber fortwährend die Londoner Seekriegsrechtsklärung verhöhnt und als Recht nur hingestellt, was die Neutralen gestatten, so ist es gerechtfertigt, daß man sich auch von deutscher Seite an nur papierne Festsetzungen nicht mehr hält und dasjenige tut, was die eigenen Interessen dringend verlangen.

Admiral Behnes Vorschlag abgelehnt.

wb. Amsterdam, 19. Februar. Neuws van den Dag melden aus Washington: Marinesekretär Daniels hat erklärt, daß keine Kriegsschiffe ausgesandt werden sollen, um die amerikanischen Handelsschiffe durch die von Deutschland zum Kriegsgebiet erklärten Gewässer zu geleiten.

England an Amerika.

wb. Wien, 19. Februar. Die Neue Freie Presse bespricht die englische Note an Amerika und betont: Greb verleugnet darin die letzte Spur der englischen Ueberlieferungen, wenn er die Behauptung wagt, daß Frauen, Greise und Kinder mit den Soldaten im Felde gleichzustellen seien. Die Neue Freie Presse drückt die Ueberzeugung aus, Deutschland könne einfach Greb zitieren, wenn es einen Bruch des Völkerrechts mit gleicher Münze zurückzahlen. Staatssekretär Greb schaffe selbst die volle Rechtfertigung dessen, was Deutschland mit dem 18. Februar begonnen habe. Das neueste Meisterstück der englischen Diplomatie, daß von Unwahrheiten strotze, sei ein offener schmählicher Scherz gegen den Präsidenten Wilson; es arbeite mit einer Ironie, die zur Zerstörung jeder Menschlichkeit und jedes völkerrechtlichen Anstandes führe.

Holland.

wb. Amsterdam, 19. Februar. Das „Handelsblad“ meldet aus Rotterdam: Der gestrige Stillstand in Schiffsankünften scheint seinen Grund im Weiter zu haben. Heute trafen 14 Schiffe ein.

Köln, 19. Februar. Die „Kölnische Zeitung“ meldet von der holländischen Grenze: Laut Mitteilung der Niederländischen Regierung an die zweite Kammer hat das auswärtige Amt in Haag zur Kenntnis des britischen Gesandten gebracht, daß nach ihrer Ansicht der Gebrauch einer fremden Flagge ohne Zustimmung des entsprechenden Staates auf alle Fälle einen Mißbrauch bedeute, der in Kriegszeiten besonders ernst erachtet, weil dadurch die unter der eigenen neutralen Flagge fahrenden Schiffe in Gefahr kämen. Der Minister des Äußeren äußerte die Erwartung, daß die britische Regierung einen derartigen Überdies der niederländischen Gesetzgebung widersprechenden Mißbrauch ihre Zustimmung nicht erteilen werde.

Berlin, 19. Februar. Der „L.-A.“ meldet aus Rotterdam: Der Notenwechsel zwischen Holland und England über den Mißbrauch der neutralen Flagge wird nunmehr veröffentlicht. Die holländische Regierung erbat auf Grund der deutscherseits gemachten Mitteilungen über den Gebrauch neutraler Flaggen durch englische Handelsdampfer vom britischen Gesandten Johnstone nähere Informationen. Am 7. Februar teilte Johnstone mit, daß die englische Regierung bis jetzt keine Bekanntmachung in dieser Hinsicht veröffentlichte, daß aber das Führen neutraler Flaggen eine erlaubte gewohnheitsmäßige Kriegslist sei, welche nur gewissen Einschränkungen unterworfen sei.

Skandinavien.

wb. Kopenhagen, 19. Februar. Die Vertreter der dänischen, norwegischen und schwedischen Regierung trafen am Sonnabend in Kopenhagen zur Beratung der Frage der Aufrechterhaltung der Schifffahrt in der Nordsee zusammen.

Die Versorgung Englands mit Brotgetreide.

Rotterdam, 19. Februar. Dr. Dillon behauptet im „Daily Telegraph“, von dem Direktor einer großen englischen Handelsgesellschaft vernommen zu haben, daß durch erhöhte Ausfuhr russischen Getreides aus Wladivostok und Archangelsk keine Preisermäßigung für Brotgetreide in England zu erwarten sei, da das von dort bezogene Getreide verdorben in England ankomme. Wenn das ursprünglich gute Korn in der sibirischen Eiskiste verladen wird, befindet es sich in gefrorenem Zustande. Dann taut es während der langen Seereise in Singapur und Sues in der tropischen Sonne wieder auf und verschimmelt, noch bevor es in England ankomme. Diese schlechte Erfahrung mit dem sibirischen Getreide teilte Dr. Dillon dem russischen Finanzminister mit.

Die englischen Schiffsverluste.

Frankfurt a. M., 20. Februar. Aus London, 18. Februar, erfährt die „Frankf. Ztg.“: Im „Daily Telegraph“ kritisiert der bekannte Publizist Gibson Bowles einige Ziffern, die Minister Churchill in seiner letzten Rede im Unterhaus gegeben hatte. Churchill sagte, daß England im jetzigen Seekriege 63 Schiffe verloren habe, wobei nennenswerte Fischerboote nicht mitgerechnet seien. Der Publizist kommt auf die Ziffer von 158 Schiffen. Bei der Unerforschung mit Hilfe von Mondkisten bis zum 25. Januar und mit Zuhilfenahme von Zeitungen

stellt er fest, daß 72 Rauffahrtschiffe und Fischerfahrzeuge durch die Minen vernichtet worden sind; hinzu kommen noch fünf Schiffe, die durch feindliche Kriegsschiffe erbeutet worden sind, und 81 in feindlichen Häfen angehaltene Schiffe, zusammen also 158 Schiffe.

Der Offiziersmangel in der englischen Marine.

Rotterdam, 19. Februar. Der Verein für Handelschifffahrt in Liverpool schlägt in einem Brief an Churchill und Runciman vor, die Kapitäne der Handelschiffe zu unbefol deten Marine-Reserveoffizieren zu ernennen.

Kitcheners „Millionen“.

Berlin, 20. Februar. Aus Rotterdam, 17. Februar, berichtet die „Deutsche Tageszeitung“: Der Sonderberichterstatter der „Trib“ in Dünkirchen meldet, daß von der Ankunft einer großen Masse frischer englischer Truppen auf dem französischen Kriegsschauplatz, wovon die meisten holländischen Blätter zu berichten wissen, noch nichts zu bemerken sei. Wenn wirklich einige 100 000 Mann Engländer, wie es hieß, gelandet worden sein sollten, so hätte er doch davon etwas sehen müssen. Nun habe er aber in den letzten Tagen sowohl Calais wie Neuport besucht, aber von englischen Truppenverstärkungen durchaus gar nichts wahrgenommen. Ebenfalls läßt sich in Erfahrung bringen, wann wieder neue englische Hilfsstruppen landen sollen, denn die französischen Behörden schweigen artündlich, wie denn auch über alles, was sich gegenwärtig am Aermellkanal ereignet, ein dichter Schleier gezogen werde.

Beschließung der Dardanellen.

wb. Konstantinopel, 19. Februar. Das Hauptquartier teilt mit: Heute früh beschossen englische und französische Schiffe die Außenspits der Dardanellen. Sie gaben ungefähr 400 Schüsse ab, konnten aber keinen Erfolg erzielen. Ein einziger Soldat wurde durch abgesprengtes Gestein leicht am Bein verletzt.

Russische Greuel.

wb. Konstantinopel, 19. Februar. Der Korrespondent der Agence Milli in Erzerum meldet: Die russische Armee treibt ihre Wildheit bis zur Niedermordung von Frauen und Kindern. Mehrere solcher unglücklicher Opfer befinden sich in den Städten Tauscherd und Artwin.

Persien vor der Entscheidung.

wb. Konstantinopel, 19. Februar. Ein hiesiges persisches Blatt erfährt aus Teheran, daß das persische Kabinett in der nächsten Zeit abhandeln dürfte. Man betrachte dies hier als natürliche Folge der Aenderung in der Haltung Persiens, dessen Neutralität mehr und mehr unmöglich wird.

Konstantinopel, 19. Februar. Die persische Regierung befindet sich, wie hierher berichtet wird, in voller Krisis. Mehrere Minister sind entschlossen, zurückzutreten, da sie darin die einzige Möglichkeit sehen, aus dem Konflikt herauszukommen, in den sie durch immer energischeren Druck Englands und Russlands, Persien zum Vorgehen gegen die Türkei zu veranlassen, hineingeraten sind. Eine Stellungnahme gegen die Türkei widerspricht nicht nur der Auffassung der betreffenden Minister selbst, sondern vor allem auch dem Empfinden der Bevölkerung, und besonders der Geistlichkeit, die offen mit der Türkei sympathisieren. Man fürchtet, daß diese Krisis einen ersten inneren Zwiespalt heraufbeschwört.

Der Bombenanschlag in Sofia.

wb. Sofia, 19. Februar. (Meldung der Agence Bulgare.) Die über den Bombenanschlag eingeleitete Untersuchung wird mit derselben Rastblütigkeit geführt, von der das Publikum im Augenblicke der Explosion ein so schönes Beispiel gegeben hat. Dieser Umstand muß hervorgehoben werden, um den im Auslande erschienenen willkürlichen Kommentaren, die in Sofia äußerst befremden, ein Ende zu setzen. Die bulgarische Öffentlichkeit erwartet mit vollem Vertrauen und mit unerschütterlicher Ruhe die Entwicklung dieser unglückseligen Angelegenheit und beweist damit, daß, selbst wenn es sich hier um einen Versuch, Schrecken zu verbreiten, oder um weitergehende verbrecherische Ziele handelte, dieser Versuch mißlungen ist.

wb. Sofia, 18. Februar. Wie die Agence Bulgare mitteilt, wurde im Zusammenhang mit dem Bombenanschlag im Stadtfasino der Chef des Sicherheitsdienstes seines Postens enthoben, auch mehrere andere Angestellte der Polizei wurden entlassen.

Serbenfeindliche Kundgebungen in Sofia.

Wien, 19. Februar. Gestern fanden, dem „L.-A.“ zufolge, in Sofia große Kundgebungen statt. Vor der serbischen Gesandtschaft sammelte sich eine Menge an, die gegen Serbien demonstrierte. Es wurden Rufe laut: „Nieder mit

den Mördern!" Vor der österreichisch-ungarischen und deutschen Botschaft erschien ein imposanter Aufzug. Es wurden die „Wacht am Rhein“ und „Gott erhalte...“ gesungen und Hochrufe ausgebracht. Die Fenster des montenegrinischen Konsulats wurden eingeschlagen. Das russische Gesandtschaftspalais wird von einem Polizeikordon bewacht.

Ministerpräsident Pasitsch hat in den letzten Tagen abermals einen Friedensvorschlag in Sofia unterbreitet. Die bulgarische Regierung hat jedoch alle serbischen Vorschläge abgelehnt und erklärt, sich in der bulgarisch-mazedonischen Frage dem russischen Vorschlag nicht zu unterwerfen.

Aus der italienischen Kammer.

wb. Rom, 19. Februar. Der Abgeordnete Giretti stellte die Frage an den Ministerpräsidenten und an den Minister des Aeußeren, welchen Protest die italienische Regierung bei der deutschen Regierung wegen der Verletzung der Neutralität Luxemburgs zu erheben gedenke, die auch von der italienischen Regierung durch den Londoner Vertrag von 1867 garantiert worden sei. Der Unterstaatssekretär des Aeußeren Viorarelli erklärte, angesichts des gegenwärtigen Augenblicks halte er es für angemessen, nicht zu antworten. Hierauf begann die Kammer die Beratung des Haushalts.

Am Schluß der heutigen Kammer Sitzung wurde ein Antrag Marangoni, das Budget der Auswärtigen Angelegenheiten nach dem des Postministeriums zu beraten, infolge Widerspruch des Ministerpräsidenten Salandra in namentlicher Abstimmung mit 254 gegen 27 Stimmen abgelehnt. Eugenio Chiesa fragte die Regierung, an welchem Tage sie über eine von ihm eingebrachte Resolution beraten wolle. Andere verlangten von der Regierung Erklärungen über die auswärtige Politik. Ministerpräsident Salandra erklärte zugleich im Namen des Ministers des Aeußeren, daß die Regierung an ihren Erklärungen vom Dezember bis jetzt nichts zu ändern hätte, und bittet Chiesa, auf seiner Resolution nicht zu bestehen. Für den Fall, daß er es dennoch täte, bittet er die Kammer, deren Behandlung sechs Monate zu verschieben. Chiesa erklärte, von Salandras Aeußerung Kenntnis zu nehmen und nicht auf einer Anberaumung der Erklärung seiner Resolution zu bestehen.

wb. Rom, 18. Februar. Aus Anlaß der Kammertagung sollten heute Kundgebungen für und gegen den Krieg vor dem Parlamentsgebäude stattfinden. Da aber die Kammer und ihre Zugangsstraßen von starken Militäraufgeboten abgesperrt waren, wurden alle Demonstrationsversuche ohne Zwischenfälle im Keime unterdrückt. Die Polizei zerstreute ferner ohne Schwierigkeit Ansammlungen von Futuristen, Demokraten und Republikanern, die an anderen Punkten Demonstrationen versuchten. Einige Anführer, darunter der Futuristenführer Marinetti, wurden festgenommen.

Die Lage in Ostasien.

London, 18. Februar. (Post.) Die hier einlaufenden Berichte über die Lage in Ostasien zeigen so auffallend Zurückhaltung, daß man auf das Wirken einer gewissen Zensur schließen muß. Trotzdem geht aus der Sonart, in der die englischen Blätter die ganze Frage behandeln, deutlich hervor, welche ungeheure Tragweite man dem ostasiatischen Probleme in London überdies mit völliger Verechtigung beimißt. Es scheint sich aus den verschiedensten Anzeichen zu bestätigen, daß Japan seit langem unter der Hand umfassende Mobilisationen seines gesamten Heeres und seiner Flotte vorgenommen hat. Dennoch „Newspapers“ glauben versichern zu können, daß zurzeit sehr wichtige Verhandlungen zwischen London und Tokio schweben, in denen England Japan ersucht, die Erfüllung seiner berechtigten Forderungen (?) an China nicht zu überstürzen. Es bestätigt sich fernerhin, daß verschiedene der englischen Großkaufleute, die in Ostasien stark interessiert sind, das englische Auswärtige Amt dringend ersucht haben, alle zur Wahrung britischer Interessen notwendigen Schritte umgehend zu unternehmen. Es kann mit völliger Verechtigung von einer bevorstehenden englisch-japanischen Krisis gesprochen werden.

den, die mannigfache Verwickelungen in sich birgt. Die hier vorliegenden russischen Presseorgane zeigen gleichfalls, daß man auch in Petersburg die Handlungsweise des gelben Verbündeten durchaus nicht günstig beurteilt und schwere Besorgnis für die Weiterentwicklung der russischen Interessen in Ostasien hegt.

Tsingtau.

wb. Frankfurt a. M., 19. Februar. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Tokio: Amtlich wird bekanntgegeben, daß nunmehr die letzten Kriegsgefangenen aus Tsingtau in Japan eingetroffen sind, so daß sich insgesamt 220 Offiziere und 440 Mann im Lande befinden. Zwei Offiziere und 110 Mann wurden den Engländern zur Internierung in Hongkong überlassen.

Schwere Unruhen in Nordindien.

Konstantinopel, 19. Februar. (Post. Sta.) In Rawalpindi in Nordindien haben Angehörige der Afridi, Wesi, Setali die englische Besatzung überfallen, viele Leute getötet und die Kasernen niedergebrannt. Die Engländer fürchten, etwas gegen diese Stämme zu unternehmen, weil sie einen Aufstand der Bevölkerung Nordwestindiens befürchten. Sie haben zu solchen Befürchtungen um so mehr Anlaß, als, wie hierher berichtet wird, jüngst ein Bataillon Sikhs nach Varistan in der Absicht geflüchtet ist, mit den Afghaneen gemeinsame Sache zu machen. Beunruhigend wirkt auch, daß es jüngst dem indischen Geheimkomitee gelungen ist, unbemerkt ins Palais des Vizekönigs einzudringen und dort 50 000 Rupien zu entwenden.

Die allgemeine Dienstpflicht in Indien?

wb. London, 19. Februar. Die Times meldet aus Kalkutta: Die Handelskammer von Bengalen hat der Regierung eine Denkschrift übergeben, in der eine Untersuchung über den freiwilligen Militärdienst in Indien verlangt wird. In Kalkutta ist weder die Anzahl noch die Ausbildung der Freiwilligen zufriedenstellend. Die Kammer spricht sich für die allgemeine Dienstpflicht aus. Die Handelskammer von Burma verlangt Dienstpflicht für alle Europäer zwischen 17 und 30 Jahren.

Der Burenaufstand.

wb. Bloemfontein, 18. Februar. (Reuter.) Die Verhandlung im Prozeß Dewet wurde fortgesetzt. Der interessanteste Punkt im Zeugenverhör betraf die Angabe, die Dewet bei der Ansprache an das Kommando machte, daß die Aufstandsbewegung vor zwei Jahren geplant worden sei, als Herkog aus dem Kabinett austrat.

Das Braß der „Emden“.

Berlin, 20. Februar. Nach australischen Blättern hat laut „Tägl. Rundschau“ die Bundesregierung beschlossen, das auf den Klippen bei North-Keeling auf den Kokos-Inseln nach dem ruhmreichen Kampfe gekrandete Braß der „Emden“ zu sprengen. Die Geschütze, die Anker und alles andere bewegliche Inventar des Kreuzers soll dagegen nach der australischen Bundeshauptstadt gebracht und in ein dort zu errichtendes Siegesdenkmal eingebaut werden.

Baron Burian und der Reichskanzler.

wb. Wien, 19. Februar. (Korr. Bureau.) Der Minister des Aeußeren, Baron Burian, begibt sich heute Abend in Begleitung des Legationsrates Grafen Sohó an den Sitz des Armeekommandos. Dort trifft morgen früh auch Reichskanzler Dr. von Bethmann-Hollweg ein, um den Besuch zu erwidern, den Baron Burian vor kurzem dem deutschen Hauptquartier abgestattet hat.

Die wirtschaftliche Kraft Oesterreich-Ungarns.

wb. Wien, 19. Februar. Ein Mitarbeiter des Fremdenblattes hatte eine Unterredung mit dem in Wien weilenden Direktor der Deutschen Bank in Berlin von Gwiner, der u. a. äußerte, daß die in den letzten Tagen wieder errungenen glänzenden Siege der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen auch die beiderseitige Zuversicht weiter steigern müßten, die weder in Deutschland noch in der österreichisch-ungarischen Monarchie je verloren gegangen sei. In Bezug auf die

G. & W. Ruppert

G. m. b. H.

Herischdorf

Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt
vorzüglicher Güte

Cherry-Brandy
vornehmster
Tafellikör

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften

wirtschaftliche und finanzielle Kraft Oesterreich-Ungarns wolle er die sowohl im Deutschen Reiche allgemein, namentlich aber auch in den entscheidenden wirtschaftlichen Kreisen herrschende Anschauung zum Ausdruck bringen, daß die Beweise der finanziellen und wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der österreichisch-ungarischen Monarchie die gehegten Erwartungen übertroffen haben. Dies gelte nicht nur für das Ergebnis der Kriegsanleihe, sondern auch für die Mächtigkeitskraft, mit der sich das österreichisch-ungarische Wirtschaftsleben ebenso wie in Deutschland den durch den Krieg bedingten Verhältnissen angepaßt habe. Wir dürfen uns, sagte von Glinner, unserer gemeinsamen Kraft umsomehr freuen, wenn wir unseren Blick auf die Gegner werfen. Oesterreich-Ungarn und Deutschland werden in treuer Bundesgenossenschaft vereint bleiben bis zum schließlichen Erfolge, und Deutschland bringt die Bewunderung, die es seinen eigenen Truppen zollt, in gleichem Maße der österreichisch-ungarischen Armee entgegen.

Die Gefangenen.

wb. Berlin, 19. Februar. (Mitteil.) Eine durch die Zeitungen verbreitete Nachricht, den deutschen Kriegsgefangenen in Algier, Marokko und den französischen Kolonien sei der postfreie Briefverkehr mit ihrer Heimat untersagt, beruht auf einem Irrtum. Für sie gelten genau die gleichen Bestimmungen wie für die im europäischen Frankreich Internierten.

wb. Berlin, 19. Februar. (Mitteil.) Der Austausch der schwerverwundeten Deutschen und Engländer hat am 15. und 16. Februar stattgefunden. Die niederländische Regierung hatte in entgegenkommendster Weise ihr Rotes Kreuz-Personal und ihre Lazarettzüge zur Verfügung gestellt. Erreuerlicherweise kann festgestellt werden, daß sowohl die zurückgeführten Deutschen wie auch die abgereisten Engländer einstimmig erklärt haben, daß ihre Behandlung in Deutschland bzw. in England in jeder Beziehung einwandfrei gewesen wäre.

Der in der Unterhausführung am 15. Februar vom Minister Churchill der deutschen Regierung gemachte Vorwurf, daß ihre Zustimmung für den Austausch zu spät abgegeben sei, trifft nicht zu. Deutschland hatte bereits vor Monaten sein grundsätzliches Einverständnis in dieser Frage erklärt. Der Termin des Austausches (15./16. Februar) ist dann sogleich festgelegt und der englischen Regierung übermittelt worden, als deren Vorschläge hier eingegangen waren.

Der Austausch der schwerverwundeten Franzosen kann leider noch nicht stattfinden, da Frankreichs Zustimmung immer noch aussteht.

wb. Döberitz, 19. Februar. Die Namen der vorgestern aus dem Gefangenenslager in Döberitz entflohenen und bisher nicht ergriffenen vier russischen Gefangenen sind: Unteroffizier Feodor Polmekow, Einjähriger Boris Mitkowsky, Einjähriger Peter Rimits Swanow, Soldat Sergej Comi Watsnabe. Die Entflohenen haben graue russische Uniform mit Mantel und Mütze an, auf dem linken Ärmel befinden sich bei den beiden erstgenannten gelbe, bei den beiden letztgenannten weiße mit gleicher Färbung überstrichene Bandstreifen. Der Unteroffizier hat überdies ein Seiteninstrument. Baldonta genannt, bei sich. Der Unteroffizier spricht nicht deutsch, der Einjährige Mitkowsky spricht kein fließendes und der Einjährige Swanow ein gebrochenes Deutsch. Der Soldat Watsnabe, der ein auffallend hübscher Mensch von 22 Jahren ist, ist ein Grusiner und spricht etwas Deutsch.

Verchiedenes.

wb. Karlsruhe, 19. Februar. Wie der Hofbericht mitteilt, leidet der Großherzog seit gestern an einer Erkältung mit leichten fieberhaften Erscheinungen, die ihn nötigen, sich für einige Zeit Schonung aufzulegen.

wb. Wien, 19. Februar. Hier fand gestern die konstituierende Versammlung des österreichisch-ungarischen Hilfskomitees für die notleidende Zivilbevölkerung der von den österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Gebiete Russisch-Polen statt. Es sollen Geldspenden gesammelt und der mit der Rotkreuz-Gesellschaft in Verbindung stehenden amerikanischen neutralen Kommission zur Verfügung gestellt werden, welche die Nothilfeaktion in Russisch-Polen durchführen wird.

wb. Wien, 18. Februar. Mehrere in- und ausländische Zeitungen haben den Text eines angeblichen Briefes des Kaisers Franz Josef an die Kinderwelt seines Reiches veröffentlicht. Es sei festgestellt, daß ein solcher Brief nicht existiert.

Athen, 19. Februar. Heute reiste der deutsche Gesandte Graf Quadt ab, dem die griechische Regierung von Patras aus den Kreuzer „Delfi“ zur Überfahrt nach Brindisi zur Verfügung gestellt hat. Zum Abschied hatten sich auf dem Bahnhof eingefunden: das Personal der deutschen Gesandtschaft, die Gesandten Oesterreichs und der Türkei. Im letzten Augenblick erschien auch der Ministerpräsident Venizelos. Mit dem Kreuzer kommt dann von Brindisi der abtretende Gesandte Graf von Mirbach an.

Der Winterfeldzug in Ostpreußen.

I.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Seit Monaten waren unsere unter den Befehlen des Generals v. Below in Ostpreußen stehenden Truppen auf verteidigungsweises Verhalten angewiesen. Aus 50 Prozent Landwehr, 25 Prozent Landsturm und 25 Prozent anderen Truppen zusammengefasst, verteidigten diese Truppen die Lande östlich der Weichsel, vor allem die Provinz Ostpreußen erfolgreich gegen einen mehrfach überlegenen Feind, dessen Stärke in 6 bis 8 Armeekorps anfangs Februar noch etwa rund 200.000 Mann betrug. Die numerische Überlegenheit der Russen war auf diesem Kriegsschauplatz eine so große, daß die deutschen Truppen starke natürliche Stellungen aufsuchen mußten, die sich an den großen majestätischen Seen und hinter der Angerapp-Linie anboten. Das Land zwischen diesem Gebiet und der Grenze mußte dem Feinde überlassen werden. In wiederholten Angriffen versuchte dieser sich in den Besitz der besetzten Stellungen der Deutschen zu setzen. Trotzdem er hierzu stets an Zahl überlegene Kräfte aufbot, wurden alle seine Angriffe, die sich mit Vorliebe gegen den Brückenkopf von Darkehmen und den rechten deutschen Flügel an den Bauprodukt Bergen richteten, stets abge schlagen. Bis zur Brust im Wasser durchwaten am 1. Weihnachtstags Teile des III. sibirischen Korps das Sumpfgebiet des Neißer Bruchs. Ihr Angriff wurde ebenso abgewiesen, wie die noch im Januar und Februar gegen den linken deutschen Flügel versuchten Offensivunternehmungen.

Anfangs Februar war endlich die Zeit gekommen, wo sich deutsche Kräfte verfügbar wurden, um nach dem ostpreussischen Kriegsschauplatz gebracht und dort zu einer umfassenden Bewegung gegen die Russen eingesetzt zu werden. Das Ziel dieser Operation war neben dem in erster Linie erstrebten Waffenerfolge die Säuberung deutschen Gebiets von dem russischen Eindringling, der hier furchtbar gehaust hatte.

Wohl verschleiert durch die deutschen Stellungen und Grenzschutztruppen und sofortig vorbereitet vollzog sich in den ersten Februartagen hinter den beiden deutschen Flügeln die Versammlung der zur Offensive bestimmten Truppen. Am 7. Februar trat der Südflügel zum Angriff an, etwas später setzte sich der Nordarm — diese aus der Gegend von Tilsit — in Bewegung. Die Erde war mit Schnee bedeckt und scharf durchfroren, alle Seen waren von dickem Eise bedeckt. Am 5. Februar war außerdem erneuter Schneefall eingetreten, der das ganze Gelände mit einer außerordentlich hohen Schneedecke überzog; endlich setzte unmittelbar nach diesem Schneefalle erneut Frost und mit ihm ein eisiger Wind ein, der an vielen Stellen zu den härtesten Schneeverwehungen führte und damit den Verkehr auf Bahnen und Straßen ganz besonders erschwerte, ja den Kraftwagenverkehr gänzlich ausschloß.

Die deutsche Führung hatte sich aber auf die besonderen Schwierigkeiten eines Winterfeldzuges wohl vorbereitet. Die Truppen waren mit warmer Bekleidung ausgestattet. Tausende von Schlitten, hunderttausende von Schlittenkufen waren bereitgestellt worden. Um an die feindlichen Hauptkräfte heranzukommen, hatte der deutsche Südflügel zuerst die 40 Kilometer tiefe Waldzone des Johannisburger Forstes und dann den Bissel zu überqueren, der den Ausfluß des Spirdingsees bildet und auf russischem Gebiete als Bissa dem Narew ausfließt, in den er zwischen Lomza und Ostrolenka mündet. Der Feind hatte sowohl im Walde seine Verbände angelegt als auch die Bissel-Übergänge besetzt und besetzt. In Johannisburg und Bialla lagerten stärkere russische Truppen. In einem der von ihnen besetzten Orte war für den Sonntagabend ein Tanzen angekündigt, als gerade an diesem Tage — völlig überraschend für die Truppen sowohl als die Führung — die deutsche Offensive einsetzte.

In aller Stille brachen sich die deutschen Angriffskolonnen ihre Bahn und gewannen am Nachmittage Fühlung mit dem Feind. Die jungen Truppen des Generals v. Lismann erzwangen sich am Nachmittage und in der Nacht zum 8. bei Brobelen den Übergang über den Bissel. Trotz stark verschneiter Wege und heftigen Schneetreibens, das den ganzen Tag anhielt und die Bewegungen erheblich verzögerte, haben Teile dieser Truppen an diesem Tage 40 Kilometer zurückgelegt. Die kampferprobten Truppen des Generals von Falk waren an diesem Tage bis dicht an Johannisburg herangekommen und nahmen Snopken im Sturm, wobei dem Feinde die ersten Gefangenen (2 Offiziere, 450 Mann) und 2 Maschinengewehre abgenommen wurden. Am nächsten Tage setzten die deutschen Truppen den Kampf um die Gewinnung des Bisselabschnittes fort. Die südliche Kolonne des Generals v. Lismann war gerade im Bearbeite, bei Gehlen das östliche Flußufer zu betreten, als sie plötzlich in ihrer rechten Flanke vom Feind angegriffen wurde, der aus Kolno gekommen war. Sofort wandten sich die deutschen Truppen gegen diesen Gegner und warfen ihn wieder dorthin zurück, woher er gekommen war. 500 Gefangene, 5 Geschütze, 2 Maschinengewehre, zahlreiche Munitionswagen und sonstiges Material blieben in der Hand der Deutschen, während die Nachbarkolonne an diesem Tage bei Brobelen 300 Gefangene machte und General Falk Johannisburg erlittete, das von zwei russischen Regimentern verteidigt wurde. Hier verlor der Feind 2500 Gefangene, 8 Geschütze und 12 Maschinengewehre.

Die Bissed-Linie war am 8. Februar in deutscher Hand. Am 9. begann der Vormarsch auf Lvd. Wlaska wurde noch an diesen Tagen von den Russen gesäubert. Wiederum fielen 300 Russen in deutsche Gefangenenschaft.

Indessen war auch der Nordflügel nicht müßig geblieben. Die hier zum Angriff bestimmten Truppen hatten sich zunächst in den Besitz der besetzten Stellung des russischen rechten Flügels zu setzen, die sich von Spullen aus zum Schoreller Forst und von dessen Nordsaum fast bis zur russischen Grenze erstreckten. Für den Angriff gegen diese Stellungen, die mit Drabthindernissen wohl versehen waren, war der 9. Februar in Aussicht genommen. Als sich aber beim Feinde Anzeichen rückgängiger Bewegungen bemerkbar machten, schritten die Truppen, obwohl sie zum Teil weder über ihre Maschinengewehre noch über ihre ganze Artillerie verfügten, schon am Nachmittag des 8. Februar zum Angriff. Am 9. Februar waren die feindlichen Stellungen genommen; der Feind ging in südöstlicher Richtung zurück. Die deutschen Truppen folgten in Gewaltmärschen. Trotz der allergrößten Schwierigkeiten, die diesen Märschen die Naturgewalten entgegenstellten, erreichten die deutschen Marschkolonnen am 10. die Linie Wlasken-Bladislawow und am 11. die große Straße Gumbinnen-Wollnowski. Der rechte Flügel hatte bis zur Einnahme von Stallupönen fast 4000 Gefangene gemacht, 4 Maschinengewehre und 11 Munitionswagen genommen. Die Mitte zählte bei der Einnahme von Eddtuhnen-Wirballen und Ribarth 10 000 Gefangene, 6 genommene Geschütze, 8 Maschinengewehre und erbeutete außerdem zahlreiche Bagagewagen — darunter allein 80 Feldküchen — 3 Militärzüge, sonstiges zahlreiches rollendes Material, Massen von russischen Liebesgaben und — was die Hauptfache war, einen ganzen Tagesatz Verpflegung. Beim linken Flügel endlich wurden 2100 Gefangene gemacht und 4 Geschütze genommen. Bis zum 12. Februar, an welchem Tage unsere Truppen, nunmehr schon ganz auf russischem Boden, Biswin, Kalwarja und Mariampol besetzten, hatte sich die Zahl der von den Truppen des Nordflügels genommenen Gefangenen auf 17 gesteigert. Die russische 73. und 56. Division waren bis zu diesem Zeitpunkt, so gut wie vernichtet, die 27. Division aufs schwerste geschädigt.

Der vor der Angerepp-Linie und den Befestigungen von Löben gelegene Gegner hatte inzwischen gleichfalls den Rückzug in östlicher Richtung eingeleitet. Nunmehr schritten auch die in den deutschen Befestigungen bisher zurückgehaltenen Truppenteile, aus Landwehr und Landsturm bestehend, zum Angriff gegen den weitenden Feind, dessen lange Marschkolonnen von unseren Fliegern festgestellt wurden. In diesem und an den nächsten Tagen kam es an den verschiedensten Stellen zum Kampfe. Wiederum wurden zahlreiche Gefangene gemacht.

Der Kaiser hatte den Kämpfen unserer Truppen bei Lvd beigewohnt. — Bald nach der Einnahme hielt der Oberste Kriegsherr seinen Einzug in die masureische Hauptstadt. Es war ein soldatisches Bild von einziger Schönheit, als die aus schwerem Kampf kommenden Truppen sich um den unterwartet in ihrer Mitte erscheinenden Kaiser scharten und ihrem Stolz und ihrer Freude durch begeisterte Hurraus und durch Singen vaterländischer Lieder einen hinreißenden Ausdruck gaben.

II.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns über die Kämpfe bei Lvd in Anwesenheit des Kaisers das Folgende geschrieben:

Während aus der Gegend von Tilsit die Truppen des Generalobersten von Eichhorn bei Schnee und Eis in Gewaltmärschen auf Suwalki und Sejn marschierten und der rechte deutsche Heeresflügel sich über Grajewo auf Augustow Bahn brach, hatte die Mitte der Truppen des Generals v. Below mehrtägige Kämpfe in der Gegend von Lvd durchzuführen. Begünstigt durch die natürliche Verteidigungsfähigkeit der masureischen Seen, setzte sich der Feind in den künstlich verstärkten und größtenteils mit Drabthindernissen versehenen Engen zur Wehr. Hier wollte er sich um jeden Preis behaupten, um der Masse seiner Armee die Durchführung des Rückzugs auf Suwalki und Augustow zu ermöglichen. Der Feind, der hier seine besten — sibirische — Truppen entfaltete hatte, die unter einer energischen Führung mit anerkannter Wertenergie kochten, fühlte sich so stark, daß er an einzelnen Stellen aus den Engen der masureischen Seen zum Anarisse vorgegangen war und besetzte Stellungen bezogen hatte, die mehrere Kilometer über den Luder See in westlicher Richtung vorgezogen waren. Die deutschen Truppen hatten diese Stellungen am 12. Februar genommen; der Feind war auf die Seengen zurückgegangen. Er hielt nunmehr einerseits das Gelände, das sich zwischen dem Laszmiden-See und dem Dorfe Woszczellen erstreckt und andererseits die Engen zwischen Woszczellen und Luder See. Für die deutsche Führung kam es darauf an, den Zugang zur Stadt Lvd von Norden her zu öffnen. Die Einnahme des Dorfes Woszczellen mußte dabei von ausschlaggebender Bedeutung sein. Die zu diesem Angriff auserlesene Truppe bestand aus Landwehr und dem Füsilier-Regiment Nr. 33, während die Truppen der Generale v. Falk und Bülkar die Engen selbst angriffen. Diese Kämpfe um Lvd wickelten sich vor den Augen des obersten Kriegsherrn ab. Der Kaiser war am 13. Februar in Löben eingetroffen, um zunächst jene Stellungen zu besichtigen, die seine Truppen — vorwiegend Landsturm und Land-

wehr — in ununterbrochenen 3 Monate langen Kämpfen erfolgreich verteidigt hatten. Am Nachmittag traf der Kaiser dann auf der Höhe westlich des Dorfes Grabnid ein, an dessen Oufang die deutschen Geschütze donnerten, während die Infanterie bei lebhaftem Gewehr- und Maschinengewehrfeuer im fortwährenden Angriffe gegen Woszczellen lag. Mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgte der oberste Kriegsherr, an dessen Aufstellungsorte die Kaiserstandarte gehißt war, die einzelnen Phasen des Kampfes bis zur einbrechenden Dunkelheit. Leichter Regen rieselte vom Himmel — die strenge Kälte der letzten Tage hatte sich in Tauwetter verwandelt — als der Feuerkampf allmählich einschlief. Nur um die Enge von Woszczellen wurde noch weiter gekämpft und diese am Abend vom Füsilier-Regiment 33 erklümt. Kurz vor der Abfahrt nach Löben, wo der Hofzug des Kaisers stand, konnte die Meldung von diesem Erfolge, der mit der Gefangenahme von 300 Russen geendet hatte, überbracht werden. In dessen verflüchteten die Feuerbrände am nächtlichen Himmel, daß die Russen rückgängige Bewegungen eingeleitet hatten, bei denen sie bekanntlich die Ortschaften, die sie hinter sich ließen, der Flamme übergeben. Am Morgen des 14. Februar wurde der Kampf um die Seengen bei Lvd solange fortgesetzt, bis diese vom Feinde geräumt wurden. Der Kaiser hatte schon am Morgen, diesmal östlich Grabnid, Aufstellung. Auf Russisch sprach er Gefangene an und erkundigte sich nach deren näherer Heimat. Auf die Meldung, daß Lvd genommen sei, eilte der Kaiser nach dieser Stadt vor, in welche gerade die siegreichen Truppen (hanseatische und medienburgische Landwehr sowie die 33er Füsilier) von Westen her einmarschierten. Während diese Truppen an ihrem Kaiser vorbeizogen, betraten auch von Süden her deutsche Soldaten die befreite Stadt. Es waren die Truppen der Generale von Falk und von Bülkar. Die Stadt Lvd war mit durchziehenden und sich sammelnden Truppen aller Waffen angefüllt, deutsche Soldaten noch im Begriff die Häuser nach verstreuten Russen abzusuchen und schwarz-weiß-rote Fahnen zum Zeichen des Sieges auszuhängen, als auf dem Marktplatz der Kaiser eintraf, um dessen Person sich die Truppen formierten. Als der Kaiser den Kraftwagen verließ, wurde er mit drei donnernden Hurraus begrüßt. Die Soldaten umringten und umjubelten ihn und stimmten dann die Lieder „Heil Dir im Siegerkranz“ und „Deutschland, Deutschland über Alles“ an. Es war eine tiefergreifende welthistorische Szene. Die Größe des Augenblicks kam allen zum Bewußtsein, die Truppe schienen alle ausgehaltenen Strapazen gänzlich vergessen zu haben. Hinter den Reihen der um ihren Kaiser gescharten Soldaten standen hunderte von russischen Gefangenen mit ihren phantastischen vielgestalteten Kobbedeckungen und ebenso verschiedenen Gesichtszügen, die Völkerränne ganz Asiens repräsentierend. Der Kaiser kommandierte nun „Stillgestanden“ und hielt eine kurze, markige Ansprache an seine lautlos ihn umfliehenden Soldaten. Hinter dem Kaiser ragte als Ruine die ziegelrote im Ordensstil erbaute Kirche auf, deren mächtiger Kirchturm völlig ausgebrannt und deren Dachstuhl zerstört war. Die Häuserreihen rechts und links des Kaisers waren bis auf die Grundmauern niedergebrannt, verblühende Ballen ragten gen Himmel. Inmitten dieses Wüdes der Zerstörung war nur eines erhalten geblieben: das Kriegerdenkmal für die Gefallenen des Feldzuges 1870/71 geschmückt mit dem Friedensengel und dem Eisernen Kreuz.

Nachdem der Kaiser seine Ansprache beendet hatte, zog er noch verschiedene mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse geschmückte Offiziere ins Gebräch. Dann richtete er anerkennende Worte an das Füsilier-Regiment Nr. 33, ein ostpreussisches Regiment, das sich in diesem Kriege ganz besonders ausgezeichnet und auch schon große Verluste ertragen hat. Zwischen den Häuserreihen der zerstörten Stadt mit ihren ausgeblühten Läden hindurchziehend, fuhr dann der Kaiser noch nach Chbba weiter, wo er Teile seines pommerischen Grenadier-Regiments begrüßte, auf welche Ansprache der Kommandeur Graf Rantau dankend erwiderte. Die verfolgenden Truppen gelangten an diesem Tage noch über Lvd hinaus. Am 15. Februar war kein Russe mehr auf deutschem Boden. Ostpreußen war vom Feinde befreit.

H. Z. W.

Haushaltsauschuß des Abgeordnetenhauses.

wb. Berlin, 19. Februar. Die heutige Sitzung des verstärkten Haushaltsausschusses des Abgeordnetenhauses galt den Beratungen über Ostpreußen.

Der Minister des Innern gab einleitend eine zusammenhängende Darstellung der Hilfsaktionen für die Provinz Ostpreußen seit der ersten russischen Invasion. Er wies hin auf den kaiserlichen Erlass vom 27. August, der den Maßnahmen der Regierung zugrunde liege. Nachdem der Feind zum ersten Male aus dem Lande vertrieben war, sei man unverzüglich daran gegangen, die Kriegsschäden festzustellen und es seien aus Staatsfonds die Mittel bereit gestellt worden, um einstweilen die Führung von Haushalt, Wirtschaft und Gewerbebetrieb zu ermöglichen. Es sei alsdann unter dem Vorsteher des Oberpräsidenten und unter Einwirkung von Vertretern der verschiedenen Erwerbsstände die Kriegshilfskommission für die Provinz gebildet worden. Gleichseitig sei bestimmt worden, daß Vorentscheidungen aus Staatsmitteln gewährt wurden, unabhängig von einer definitiven Feststellung des Schadens und vorbehaltlich der späteren end-

günstigen Erstattung gemäß § 35 des Kriegsleistungsgesetzes. Eine große Anzahl von lokalen Kriegshilfsausschüssen sei gebildet worden. Eine umfangreiche Hilfsstätigkeit habe sofort nach der ersten Invasion begonnen. In 39 geschädigten Kreisen seien bisher 66 Kriegshilfsausschüsse gebildet worden. Nach dem Stande am 1. Februar seien 72 453 Anträge 32,7 Millionen Mark an Vorentscheidung gezahlt worden. Wärmste Anerkennung verdienten all die beteiligten Staaten und Gemeindebeamten. Wenn auch noch nicht allen Anträgen habe entsprochen werden können, so sei doch trotz 72 453 Entscheidungen keine einzige Beschwerde eingelaufen. Nach der ersten Invasion seien tausende von Ostpreußen heimatslos geworden, größer noch sei die Zahl gewesen, als der erste Rückschlag eintrat. Unter der Leitung des Landeshauptmanns, der das Amt als Flüchtlingskommissar übernommen habe, sei der Strom der Flüchtlinge in die anderen Provinzen der Monarchie und nach Mecklenburg geleitet worden. Die Flüchtlinge seien überall bereitwillig aufgenommen worden. Der Staat zahle monatlich mehrere Millionen Mark. Es sei festzustellen, daß die Flüchtlinge überwiegend zu ihrer Zufriedenheit untergebracht seien, der Meinung, nach Berlin zu strömen, habe er gelauscht, entgegenwirken zu müssen. Angehörigen der sog. freien Berufe sei durch Darlehen geholfen worden. Der Minister schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die große und schöne Aufgabe des Wiederaufbaus der Provinz Ostpreußen in vollem Umfange gelingen werde.

Ein Abgeordneter würdigte die Verdienste des Oberpräsidenten und des Landeshauptmanns von Ostpreußen, durch deren Umsicht die bei der ersten Invasion der Russen beobachteten Unbefehle späterhin vielfach vermieden worden seien. Für eine allgemeine Zurückführung der Flüchtlinge seien die Witterungsverhältnisse noch ungeeignet. Dagegen müsse und werde für sofortige Befestigung der brachliegenden Acker gesorgt werden, wozu Motorpflüge heranziehen seien. Bei dem Wiederaufbau der Gebäude solle die Rücksicht auf architektonische Schönheit nicht die praktische Brauchbarkeit zurückdrängen. Die Hauptaufgabe sei, einer Entvölkerung der Provinz vorzubeugen. Auch indirekte Schäden seien zu erfassen. Die Beamtenchaft Ostpreußens sei überlastet.

Von anderer Seite wurde der Standpunkt der Technik und des Städtebaues betont. Die Vertreter der Technik mühten zu den Hilfskommissionen herangezogen werden. In Anlehnung an die mittelalterliche Baukunst solle in einer zwar praktischen, aber auch heimatisch schönen Bauweise wieder aufgebaut werden unter sachverständiger Bauberatung und Zentralisierung der Baustoffbeschaffung. Gute Wohngelegenheiten seien ein treffliches Mittel gegen die befürchtete Entvölkerung.

Ein Redner beleuchtete die Rechtslage, die einen Anspruch auf volle Entschädigung außer Zweifel stelle, und besagte Verzögerungen und Schwierigkeiten in der Auszahlung der Vorentscheidung, die auch Rückschlüsse zu umfassen habe. Für den Wiederaufbau, der nicht verzögert werden dürfe, sei die Herausgabe von Baustoffen hinhaltend zu erleichtern, und Holz aus den Staatsforsten bereitzustellen. Die Rückkehr der Flüchtlinge in ihre früheren Wohnstätten müsse energisch betrieben, ihre Lage dürfe durch Abschluß neuer Arbeitsverträge an ihren jetzigen Aufenthalt nicht ausgenützt werden. Dem Veruche der Versicherungsgesellschaften, sich dem Ersatz von Kriegsbrandschäden zu entziehen, sei entgegenzutreten.

Der Finanzminister führte aus, daß die Geschädigten einen Rechtsanspruch an den Staat nicht hätten. Preußen sei eingetreten, um die Geschädigten nicht in Not kommen zu lassen, aber in der Erwartung, daß das Reich später auf Grund des § 35 des Kriegsleistungsgesetzes eintreten werde. Der von Preußen aufzuwendende Betrag sei nicht auf 400 Millionen Mark begrenzt, es werde erforderlichenfalls über diesen Betrag hinausgegangen werden, durch den Nachtragsetat sei dies nicht gebindert. Die zu Vorentscheidungen erforderlichen Mittel seien vom Finanzressort stets unverzüglich zur Verfügung gestellt worden, entsprechend den Anträgen der Herren Ressortminister. Mit dem Wiederaufbau, soweit es zur Fortführung der Wirtschaft erforderlich sei, müsse sofort begonnen werden, nur mit dem endgültigen Wiederaufbau müsse bis nach Friedensschluß gewartet werden. Die Staatsregierung habe die Mittel zum Wiederaufbau der zerstörten Gebäude, behalte sich aber einen Rückgriff gegen die Versicherungsgesellschaften, bei denen die zerstörten Gebäude versichert seien, vor; die über diesen Rückgriff mit den Gesellschaften zu führenden Verhandlungen würden hoffentlich zu einem befriedigenden Ergebnis führen.

Aus der Kommission wurde der ostpreussischen Pferde- und Viehzucht und die möglichst umfangreiche Verwendung von Kriegsgefangenen gewünscht, von anderer Seite Vorsorge für die Beschaffung von Nachbypferden für innere Kolonisation und Elektrifizierung der Provinz sowie für Bereitstellung von Saatgetreide.

Ein Abgeordneter erkannte die vorläufige Fürsorge für die Flüchtlinge als im allgemeinen befriedigend an. Einzelnen Klagen könne durch Mitwirkung der Ortsbehörden gesteuert werden. Er begrüßte die Zusage des Finanzministers hinsichtlich der Vorentscheidung und wünschte ernste Beachtung der Hypothekenrealien. Die Arbeiterfrage sei schwierig, eine Beschränkung der reichsgefehllich zugesicherten Freizügigkeit aber zu bekämpfen. Zweckmäßigkeit und Schönheit ließen sich beim Neubau wohl vereinigen. Die Entschädigungen dürften nicht von der Unterstellung unter das Besitzbefestigungsgesetz abhängig gemacht werden.

Mehrfach wurde die Wichtigkeit des Ostbaus betont.

Der Landwirtschaftsminister wies auf die Erschwerung der Vergunagsmaßnahmen der Zivilbehörden durch die Möglichkeit des feindlichen Einbruchs hin. Besonders großer Schaden sei der Pferde- und Viehzucht erwachsen, da die Einfälle der russischen Truppen sehr wertvolle Zuchtgebiete getroffen hätten. Vor allem bedürfe der kleine Pferdezüchter der staatlichen Unterstützung, in erster Linie durch Hergabe von Stuten aus den Beständen des Heeres. Die ostpreussische Landwirtschaftskammer habe große Pferde- und Rinderbestände geborgen und zum Teil für die Zurückführung erhalten können. Von den zerstörten Domänen komme ein Teil zweckmäßig zur Aufteilung. Auch sonst finde die innere Kolonisation wichtige Aufgaben. Eine Hauptfrage müsse die Erhaltung des alten Stammes der Landarbeiter sein, die leicht in den Provinzen, in denen sie untergebracht wären, zurückbleiben könnten. Zur Sicherung der zweiten und dritten Hypotheken empfehle sich ein Zusammengehen des Staates und der Kommunalverbände. Wenn auch Hypotheken nur bis zu 70 vom Hundert des Verkehrswerts bei der Verzinsung der Zinsen aus der Vorentscheidung berücksichtigt würden, so finde doch sonst keine Zurücksetzung der Besitzer höher verschuldeter Grundstücke bei der Vorentscheidung statt. Die Erstattung der Kriegsverluste solle nicht von der Besitzbefestigung abhängig gemacht werden. Die Elektrifizierung der Provinz komme erst nach dem Friedensschluß in Betracht. Dann werde man zweckmäßig wie in der Rheinprovinz und in Westfalen vorgehen. Zur Anschaffung von Kraftpflügen seien für Ostpreußen bereits 2 Millionen bereit gestellt.

Der Oberlandskassier gab ergänzende Auskunft über die Art und Weise der Vergütung des wertvollen Zuchtmaterials und die dabei erlittenen glücklicher Weise nicht großen Verluste.

Ein Mitglied der Kommission verfolgte im einzelnen den Gedanken der inneren Kolonisation Ostpreußens, wollte einen Neuerwerb von Grund und Boden in der Provinz durch Spekulationskreise unter allen Umständen verhindert sehen und verlangte weitere Stärkung des Sicherheitsgefühls.

Ein weiteres Mitglied betonte, daß durch die russischen Einfälle Werte zerstört worden seien, die nie mit Geld ersetzt werden könnten, hegte aber das Vertrauen, daß dort, wo mit Geld zu helfen sei, nichts gespart werde. Die Entschädigungen dürften freilich nur Zug um Zug mit dem Wiederaufbau an Ort und Stelle ausbezahlt werden, damit das Ziel der Wiederbevölkerung der Provinz erreicht werde.

Von anderer Seite wurde die Zuziehung von Vertretern der Arbeiterschaft zu den Hilfskommissionen gewünscht und es wurden Beschwerden gegen Unterorgane der Kriegshilfe vorgebracht. Die Flüchtlinge dürften in ihrer wirtschaftlichen Entscheidungsfreiheit nicht beschränkt, ein Zwang zur Zurückführung nicht ausgeübt werden. Zur vorläufigen Errichtung der nötigen Arbeiten sollten Flüchtlinge aus allen Landesteilen herangezogen werden.

Ein Redner wies nochmals auf den Nutzen der Bauberatungssstellen hin.

Von einem anderen Mitglied wurde über Engherzigkeit bei Abschätzung der Feuerschäden und über Härten bei der Requisition von Hafer geklagt, andererseits die Umsicht und Fürsorge der landwirtschaftlichen Verwaltung bei Wiederaufbau der ostpreussischen Pferde- und Viehzucht warm anerkannt.

Nachdem ein Abgeordneter darauf hingewiesen hatte, daß die von der Feuerzukunft festgesetzte Vorentscheidung für die vom Reiche zu gewährenden endgültigen Entschädigung nicht maßgebend sei, sondern auf diese angerechnet werden würde, folgte

der Berichterstatter im Schlußwort die völlige Uebereinstimmung der Staatsregierung mit der Kommission darin zusammen, daß ohne Rücksicht auf die erforderlichen Geldmittel das Ziel des neuen Aufbaues Ostpreußens im Sinne des königlichen Wortes erreicht werden müsse unter Beobachtung folgender Leitsätze:

Wiederbevölkerung der Provinz, Birschaften für eine zweck- entsprechende Verwendung der Entschädigungen, Derbeiführung einer Bundesratsverordnung, die eine Auflösung der von Flüchtlingen anderwärts geschlossenen Arbeitsverträge auf deren Antrag zuläßt, Förderung der inneren Kolonisation, insbesondere durch Aufteilung hierzu geeigneter Domänen, Wiederaufbau der ostpreussischen Pferde- und Viehzucht, Verbindung von Zweckmäßigkeit und Schönheit bei Errichtung neuer Gebäude, Förderung der Landbesiedlung.

Die Beratungen der Kommission ließen auf allen Seiten den ersten, von warmer Empfindung getragenen Willen erkennen, der schwer geprüften, nun hoffentlich für immer vom Feinde befreiten Provinz zu ihrer alten Blüte zu verhelfen.

Nach Schluß der Sitzung ging dem Vorsitzenden der Kommission nachstehendes Telegramm aus Potsdam zu:

Herrn Abgeordneten Generaldirektor Windler, Abgeordnetenhaus Berlin. Seine Majestät der Kaiser und Königin lassen der verstärkten Haushaltskommission des Hauses der Abgeordneten für die freundliche Begrüßung und das Ergebnis oberwilliger Mitarbeit an dem Wiederaufbau der Provinz Ostpreußen bestens danken. Seine Majestät hoffen, daß es den vereinten Bemühungen aller beteiligten Organe gelingen wird, der von roher Gewalt des Feindes schwer getroffenen Provinz

zur Heilung der geschlagenen Wunden und Anbahnung besserer Verhältnisse die helfende Hand des Staates kräftig und nachhaltig zuteil werden zu lassen.

Geheimer Rabinettstanz von Valentini.

Nächste Sitzung Sonnabend.

Die Preussische Verlustliste 154

enthält folgende Truppenteile:

Infanterie nro.: Garde: 1., 3. und 5. Gardereg., 2. Garde-Regt., Grenadier-Regt. Alexander, Elisabeth und Augusta. Grenadier- bzw. Infanterie- bzw. Füsilierregt. 8 11 22 26 30 35 39 41 49 50 51 53 58 62 64 67 71 72 73 74 76 78 80 83 84 86 87 89 91 93 97 111 116 117 118 128 130 135 136 137 141 148 151 152 159 160 162 168 169 175 176. Regt.-Infanteriereg. 10 11 19 20 22 23 24 25 52 59 71 72 73 74 79 80 81 86 87 109 116 130 201 202 213 216 219 220 226 231 234 235 236 237 240 261 269 271. Landwehr-Infanteriereg. 5 17 18 22 23 25 29 32 46 48 51 55 68 72 75 76 77 81 84 87 99 110. Landwehr-Ersatzregiment 1., 2. Brigade-Ersatzbataillon 8, 26, 79. Landwehr-Brigade-Ersatzbataillon 9. Landsturm-Bataillon I Alsenstein, I Braunschweig, 2 I Breslau, I und 3 Frankfurt a. O., 2, Hamburg, Reife, Reife a. O., I Ratibitz, Samter, 3. Schwerin, 2. II Trier, Waldenburg, Worms und Nr. 52. Jägerbat. 14. Festungs-Maschinengewehr-Abteilung 15.

Kavallerie: Husaren Nr. 17.

Feldartillerie: 1. und 6. Garde-Regt.; Regt. 1 18 20 22 53 59 69 84; Regt.-Regt. Nr. 7 12 22 68.

Artillerie: Regt. 4 6 10 11 14.

Pioniere: Regt. Nr. 19 23 29 31; Bat. I und II Nr. 6, II Nr. 8, I Nr. 9, I Nr. 14, II Nr. 15, I Nr. 16, III Nr. 16; 52. und 84. Regt.-Kompagnie: 1. Landwehr-Kompagnie des IV. Armeekorps. Minenverwerfer-Abteilung des I. Armeekorps. Fest-Scheinverwerfer-Abteilung Löben (Feste Löben).

Verkehrstruppen: Eisenbahn-Magazin-Arbeiter-Kompagnie Nr. 2 der Etappen-Inspektion der 3. Armee. Fernspreck-Abteilung des VIII. Armeekorps. Feldfliegertruppe.

Artillerie-Munitionskolonnen Nr. 2 der Garde-Ersatz-Division.

Fortifikationen und Arbeiter-Formationen: Feste Löben. Armierungs-Bat. Nr. 9 und 11; Armierungs-Kompagnie 20. Wegeverbesserungs-Kolonnen Barry des V. Armeekorps.

Sanitäts-Formationen: Sanitäts-Kompagnie Nr. 3 des XVI. Armeekorps. Regt.-Sanitäts-Kompagnie Nr. 4 des IV. Regt.-Korps.

Train: Train-Abteilung Nr. 2. Korps-Brückentrain des XVI. Armeekorps. Divisions-Brückentrain Nr. 6. Feldbäckerei-Kolonnen Nr. 2 des Gardekorps. Regt.-Bäckerei-Kolonnen Nr. 30 des XXV. Regt.-Korps.

Deutsches Reich.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meldet über den Verkehr der preussischen Staatseisenbahnen: Auch im Monat Januar hat sich der Verkehr der preussischen Staatseisenbahnverwaltung erfreulich weiter entwickelt. Von den Einnahmen jeweils des entsprechenden Monats des Vorjahres kamen seit dem Kriegsbeginn ein: Im Personenverkehr im August 56,51 Prozent bzw. im Güterverkehr 41,25 Prozent, im September 49,59 und 68,73, im Oktober 61,80 und 79, 67, im November 75,36 und 81,41, im Dezember 78,12 und 95,94, im Januar 84,61 und 92,23. Hiernach würde gegenüber dem Dezemberergebnis der Personenverkehr eine beträchtliche Verbesserung, der Güterverkehr eine leichte Abnahme aufweisen. In Wirklichkeit hatte jedoch der Januar einen Sonntag mehr und einen Arbeitstag weniger als der Januar des Vorjahres. Bei gleicher Zahl der Arbeitstage würde der Januar in beiden Verkehrsarten ungefähr das gleiche Verhältnis zum Vorjahre zeigen wie der verhältnismäßig sehr günstige Dezember. Die Einnahmen aus Militärtransporten waren hieran abermals nur in geringem Umfange — im Personenverkehr mit 6,28 Prozent, im Güterverkehr mit 6,44 Prozent — beteiligt.

Aufklärung über die Bundesratsverordnungen. Der vortragende Rat im Reichsjustizamt Geh. Regierungsrat Dr. Heinrich, hat, wie wir hören, zu den Bundesratsverordnungen über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl vom 25. Januar und 6. Februar d. J. einen Kommentar verfaßt, der in den nächsten Tagen erscheinen wird. Sein Zweck ist, den Tausenden von staatlichen und kommunalen Organen, die gegenwärtig im Deutschen Reich mit der Durchführung der wichtigen Verordnungen über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl beschäftigt sind, diese Aufgabe zu erleichtern, und die beteiligten Kreise von Landwirtschaft, Handel und Gewerbe über alle Einzelheiten der Regelung aufzuklären. Der Kommentar erscheint in den nächsten Tagen im Verlag von Franz Vahlen, Berlin, und ist im Buchhandel zu beziehen.

Der langjährige frühere Chefredakteur der „München-Augsburger Abendzeitung“, Karl Stolz, ist in Augsburg, wohin er sich im Frühjahr zur Ruhe zurückgezogen hatte, in der Mitte der sechziger Jahre lebend, gestorben. Er war dreißig Jahre lang bei dem Blatte tätig.

Der frühere liberale Reichs- und Landtagsabgeordnete Grieninger ist im Alter von achtzig Jahren in München gestorben. Den Wahlkreis Offenheim-Neustadt-Weinheim hatte der Verstorbenen 30 Jahre hindurch in der bayerischen Abgeordnetenversammlung vertreten. Im Jahre 1870 war er in der Kammer mit großer Begeisterung für die Teilnahme Bayerns am Kriege gegen Frankreich eingetreten. Von 1881 bis 1884 war er als Vertreter für Rothenburg a. T. auch Mitglied des Reichstages. Nachdem er sein Bankgeschäft in vorgerückten Jahren seinen Söhnen übergeben hatte, lebte er abwechselnd in München und in seiner Heimat.

Sagesneuigkeiten.

Ein Militärzug in Tirol verunglückt. Bei Gassenbach hat sich ein Eisenbahnunfall ereignet, das auch Menschenopfer erforderte. Die Insassen waren zum Teil Landstürmer, die erst am Tage vorher eingerückt waren; drei sind bereits gestorben. Von 18 Schwerverletzten dürften einige kaum mit dem Leben davonkommen. Die Zahl der Leichtverletzten beträgt 20.

Die Deutschen aus Tsingtau in San Francisco. Uns wird geschrieben: Am 18. Januar trafen mit dem Dampfer „Korea“ die inzwischen in Europa angelangten Frauen und Kinder der Deutschen aus Tsingtau in San Francisco ein. Die Deutschen in San Francisco haben es sich nicht nehmen lassen, ihrem Patriotismus zu folgen und ihre vertriebenen Landsleute mit vielerlei Liebesgaben zu bewirten. Da ihnen die Bestimmungen über die Quarantäne nicht erlaubte, an Bord des Schiffes zu gehen, übermittelten sie diese Liebesgaben mit einem Schreiben, das wir hier mitteilen können: „Deutsche Frauen San Francisco! Senden Ihnen innige Grüße mit dem Wunsch, daß Gott Sie begleiten möge auf dem Wege nach der alten Heimat. Ihnen die Hand zu reichen ist uns leider nicht vergönnt. Grüßen Sie unser geliebtes Deutschland, für dessen Erfolg wir beten bei Tag und Nacht! Auch dieses Verhalten der Deutschen in San Francisco ist wieder ein scharfer Beweis dafür, wie treu und vorbildlich unsere Landsleute in Amerika an der alten Heimat festhalten und uns den Sieg über unsere Feinde wünschen.“

Die englischen Flaggen. Der Seekrieg gegen England ist in ein neues Stadium getreten, und die englische Flagge hat eine gar sonderbare Bedeutung erlangt. Eine kurze Schilderung dürfte somit angebracht sein. Die englische Flagge heißt im allgemeinen der „Union Jack“. Sie ist zusammengesetzt aus den Kreuzen der drei Schutzheiligen der drei vereinigten Königreiche: St. Andreas, St. Georg und St. Patricius. Oben auf liegt das rotweißgestraimte englische St. Georgskreuz auf blauem Grunde. Unter ihm folgt ein liegendes Kreuz, dessen Balken teils aus dem weißen schottischen Andreaskreuz, teils aus dem weiß-gepunkteten roten St. Patriciuskreuz von Irland zusammengesetzt sind. Für den Krieg ist eine besondere Flagge vorhanden. Ein rotes Kreuz teilt das weiße Tuch in vier gleiche Felder, in deren links oberes der Union Jack angebracht ist. Die Handelsflagge unterscheidet sich von dieser nur dadurch, daß der Grund rot ist. Die Marine-Reserveflagge hat einen blauen Grund. Die Admiralsflagge trägt auf rotem Grund einen wagerechten, goldenen Anker. Die Kolonialflagge gleicht der Handelsflagge, nur ist in dem äußeren unteren Feld ein weißer Balken angebracht. Besonderen Flaggen die sich nur durch kleine Merkmale unterscheiden, haben noch der Bischof von Irland, der Bischof von Indien, der englische König, die Flaggoftiziere, die Kommodore, die Post und die Posten.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 21. Februar 1915.

Wettervorhersage

der Wetterdienststelle Breslau für den 21. Febr. 1915: Veränderlich, windig, kühl, auch Regen.

Das Brotbuch.

Vom 22. Februar ab dürfen in der Stadt Hirschberg Händler, Bäcker und Konditoren Roggen- und Weizenbrot sowie Roggen-, Weizen-, Hafer- und Gersteneinfalt nur an Personen abgeben, die im Besitze eines mit dem Stempel des Magistrats der Stadt Hirschberg versehenen Brotbuches sind.

Die Brotbücher sind den Hauseigentümern oder Hausverwaltern am 20. Februar ausgestellt worden. Diese haben auf der Umschlagseite der Bücher Namen, Stand und Wohnung des Haushaltungsvorstandes sowie die Anzahl der ihm auszuhandigenden Bücher zu vermerken, diesen Vermerk zu unterschreiben und die Bücher bis zum Abend des 21. Februar den Haushaltungsvorständen ihres Hauses auszuhandigen. Für jedes Mitglied seiner Haushaltung kann der Haushaltungsvorstand ein Brotbuch beanspruchen. Haushaltungsvorstände, die zu wenig Brotbücher erhalten,

ten haben, müssen sich an das städtische Einwohnermeldeamt wenden. Dieses wird ihnen nach Prüfung ihrer Angaben die fehlenden Bücher ausshändigen.

Die Brotbücher enthalten Brotscheine für die Zeit vom 22. Februar bis 28. März 1915, und zwar für jede Woche deren vier. Jeder Schein berechtigt zum Kaufe von 500 Gramm Roggenbrot oder 7 Weizenbrot (Semmeln) zu je 75 Gramm oder 400 Gr. Mehl in der auf ihm angegebenen Frist. Die Tatsache, daß die Brotscheine auf die nächste Woche nicht übertragbar sind, darf kein Anreiz sein, die Brotscheine durch beschleunigtes Kaufen auszuverkaufen. Im Gegenteil muß es sich jedermann zum Stolz rechnen, möglichst viel davon übrig zu lassen. Besonders der, dessen Mittel die reichliche Anschaffung anderer Lebensmittel gestatten; denn für ihn übersteigt die Menge von 2 Kilogramm vielfach sogar den bisherigen Verbrauch.

Der Verkäufer von Brot oder Mehl ist verpflichtet, die entsprechende Anzahl Brotscheine beim Verkaufe abzutrennen. Er muß sich stets das Brotbuch übergeben lassen; der Verkauf gegen lose Brotscheine ist strafbar. Die abgetrennten Brotscheine sind von den Verkäufern sorgfältig zu sammeln, da die Verkäufer nur gegen Ablieferung der Scheine von dem Magistrat neues Mehl ausgewiesen erhalten werden. Der Magistrat wird in der nächsten Woche über die Ablieferung der Scheine nähere Anordnungen treffen. Voraussichtlich werden die Scheine einer Woche am darauffolgenden Montage an das Einwohnermeldeamt abzuliefern sein.

Eine Prüfung der Angaben, die bei der Hausstandsaufnahme in den Tagen vom 15. bis 17. Februar gemacht worden sind, hat leider dringende Anhaltspunkte dafür ergeben, daß, wie wir bereits kürzlich unter Festanlegung eines solchen Verhaltens bemerkten, verschiedene Personen den Versuch gemacht haben, sich mehr Brotbücher zu verschaffen, als ihnen nach der Verordnung des Magistrates vom 9. Februar zustehen. Der Magistrat weist daher zum letzten Male darauf hin, daß jeder Verstoß gegen diese Verordnung mit Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bedroht ist, daß auch Geschäfte geschlossen werden können, deren Inhaber oder Betriebsleiter in Befolgung der Pflichten sich unzuverlässig zeigen, die ihnen durch die Bundesratsverordnung vom 25. Januar oder die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen auferlegt sind, daß schließlich jede Fälschung eines Brotbuches oder eines Brotscheines durch die allgemeinen Strafgesetze mit besonders harter Strafe bedroht ist. Der Magistrat und die Polizeiverwaltung werden gegen diejenigen, die der Bundesratsverordnung vom 25. Jan. und der Magistratsanordnung vom 9. Februar zuwider handeln, in der allerschärfsten Weise vorgehen, insbesondere auch deren Namen zur öffentlichen Kenntnis bringen. Sie rechnen hierbei auf die weitestgehende Unterstützung des Publikums. Nur wenn jeder Bürger die Verpflichtung in sich fühlt, jeden ihm bekannten Verstoß gegen die im Interesse der Volksgesamtheit erlassenen Verordnungen zur Kenntnis der Behörden zu bringen, wird es gelingen, der verwerflichen Handlungsweise der Personen ein Ende zu machen, die nur an ihr eigenes Wohlergehen und nicht an das unseres deutschen Vaterlandes denken.

* * *

vb. (Zur Ernährung der Pferde) wird uns amtlich geschrieben: Vielfach ist die irrtümliche Auffassung hervorgetreten, daß der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung durch die Bundesratsverordnung vom 13. Februar d. J. die Aufgabe übertragen sei, den einzelnen Pferdebesitzern die zur Fütterung ihrer Tiere erforderlichen Mindestmengen von Hafer abzugeben. Demgegenüber wird darauf hingewiesen, daß die Zentralstelle nach § 22 der genannten Verordnung Hafer, außer an die Heeres- und Marineverwaltung und die vom Reichskanzler besonders zugelassenen Stellen (Behörden etc.), nur an Kommunalverbände abgeben darf. Die Kommunalverbände haben nach § 23 der Verordnung innerhalb ihrer Bezirke den erforderlichen Ausgleich zwischen den einzelnen Pferdehaltern und landwirtschaftlichen Betrieben herbeizuführen. Hierzu können sie die in dem Bezirk noch verfügbaren Haferbestände gemäß § 8 Abs. 3 der Verordnung sofort in Anspruch nehmen. Reichen diese Vorräte zur Deckung des Mindestbedarfs an Futter und an Saatgut (§ 4 Abs. 3a und b, § 8 Abs. 2a und b) daselbst nicht aus, so ist ihre Ergänzung vom Kommunalverband bei der

Zentralstelle schleunigst zu beantragen. Als Kommunalverbände gelten in Preußen die Stadt- und Landkreise, in den übrigen Bundesstaaten die von den Landesregierungen bezeichneten entsprechenden öffentlichen Verbände. Ob und in welchem Umfang die Zentralstelle den an sie herantretenden Anträgen wird entsprechen können, läßt sich vor Abschluß der Vorratserhebung vom 1. Febr. d. J. noch nicht übersehen. Für die Uebergangszeit steht ihr für das ganze Reichsgebiet nur eine von den Heeresverwaltungen freigegebene Menge von rund 36 000 To. zur Verfügung.

apt. (Zur Gewährung der Gnadenbezüge der Hinterbliebenen von im Kriege gefallenen Beamten) schreibt man uns von unterrichteter Stelle: Die Frage, ob Hinterbliebene von im Kriege als Offizier oder obere Beamte der Militärverwaltung gefallenen Beamten auf das ihnen gewährte Gnadenvierteljahr vom Zivildienstentkommen neben den militärischen Gnadengebühnissen Anspruch haben, oder ob die militärischen Gebühnisse auf die Bezüge aus dem Zivildienstverhältnis anzurechnen sind, ist im Reich und den einzelnen Bundesstaaten nicht einheitlich geregelt. In Preußen hat sich das Staatsministerium grundsätzlich auf den Standpunkt gestellt, daß das nach dem Gesetz vom Jahre 1908 den Hinterbliebenen eines im Kriege gefallenen Beamten zustehende Gnadenvierteljahr aus Zivildienst neben den Gnadengebühnissen aus Militärfonds unverfälscht zu zahlen ist. Andere Bundesstaaten wie z. B. Sachsen, rechnen dagegen die militärischen Gebühnisse auf die Zivildienstbezüge an. Den gleichen Standpunkt hat auch das Reichs-Marineamt bisher eingenommen. Es fehlt mithin an einer einheitlichen Regelung dieser für die gesamte Beamtenschaft wichtigen Frage für Reich

* (Die Beachtung der amtlichen und anderen Bekanntmachungen) im Angeigenteil der vorliegenden Nummer empfehlen wir dringend der Aufmerksamkeit unserer Leser.

§ Wahlen zur Handwerkskammer.) Am 31. März 1915 scheidet nach dem Gesetz der eine Teil der Mitglieder der Leipziger Handwerkskammer und des Gesellen-Ausschusses aus. Es sind deshalb in diesem Jahre Ersatzwahlen und für einige vorzeitig ausgeschiedene Neuwahlen vorzunehmen.

* (Die Fallperre bei Mauer) hatte in der Zeit vom 1. bis 15. Februar 1915 einen durchschnittlichen Ausfluß zum Staubecken von 10,50 cbm in der Sekunde und einen Abfluß von 12 cbm.

* (Die Lehrerinnenprüfung) bestand am Königl. Seminar zu Löwenberg u. a. Fräulein Gabriele Wendler aus Hirschberg.

* (Jungweh-Kompagnie Hirschberg.) Am 17. d. M., abends 8½ Uhr hielt Oberlehrer Benner in der Aula der Oberrealschule einen Vortrag über seine Erlebnisse im Osten. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgten die Zuhörer den fesselnden Schilderungen des Redners, und nicht endenwollender Beifall lohnte die interessanten Ausführungen. Am Schluß besprach Oberrealschuldirektor Dr. Krahl die allgemeine Kriegslage und mit einem dreifachen Hoch auf den obersten Kriegsherrn und sein tapferes Heer schloß den Abend.

* (Wer Brotgetreide versüßert,) versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

* (Einquartierung.) Quartiergeber, welche noch im Besitze von Quartierszetteln vom Monat August bis 10. Dezember sind, haben diese mit kurzem Aufschreiben beifügig Berechnung und späterer Auszahlung der Gelder dem Magistrat baldigst einzureichen. Nach Ende dieses Monats eingehende Zettel können bei der Berechnung nicht mehr berücksichtigt werden.

* (Die Hirschberger Feldpostkassette) erfreut sich nach wie vor ganz erfreulicher Benützung. Gegenwärtig werden hauptsächlich Nachforschungen nach Vermissten, die im Feindesland geraten sind, erledigt. Trotz allem Unglück, das der Krieg im Gefolge hat, muß es doch immerhin als eine große Wohltat betrachtet werden, daß sich das Rote Kreuz neutraler Staaten in den Dienst der guten Sache stellt und uns hilft, Kranke und Vermisste in Feindesland zu ermitteln. Durch sachgemäße Behandlungen solcher Fälle wird den Angehörigen der richtige Weg gewiesen und öfter Erfolg erzielt. Bei einer Besprechung beteiligter Herren, die am Montag stattfand, wurde das Weiterführen der Schreibstube beschlossen. Es stellten sich wieder die meisten der bisher tätigen Herren in den Dienst der guten Sache.

* (Auf dem Kriegsabende,) der am Sonntag in der Gnadenkirche stattfindet, wird Frau Pastor Lübbesens ein Lied vortragen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß zum Eintritt in die Kirche nur der Haupteingang geöffnet wird.

* (Der Verkauf von Reis und Erbsen) findet, wie üblich, am nächsten Dienstag im Stadthause in der Zeit von 10 bis 12 Uhr vormittags statt.

* (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind Erbsen-Reservist Bruno Sempel aus Deutmannsdorf, Erbsen-Reservist Paul Hornig aus Tschischdorf, Leutnant d. R. M. Annich aus Greiffenberg, Einj.-Freiw. Franz Wagens aus Linda, der Lehrer Adolf Mühl, welcher zuletzt als Stellvertreter in Rößsdorf grsl. amtierte, und der Lehrer Offizier-Stellvertreter M. Hofmann aus Querbach. Beide waren als Kriegsfreiwillige eingetreten.

* (Das Eisene Kreuz) erhielten Jäger Curt Scholz (Breslau), Kriegsfreiwilliger beim 1. Jäger-Bataillon Nr. 5 in den Kämpfen im Argonnenwalde und der noch nicht 17 Jahre alte Oberrealschüler Kriegsfreiwill. Gefreiter Karl Tritschler aus Liegnitz.

p. Greiffenberg, 20. Februar. (Beförderung.) Stadtwachmeister Jung wurde im Kriegsdienst zum Feldwebel-Leutnant befördert.

m. Greiffenberg, 20. Februar. (Russische Gefangene. — Festgenommen. — Städtisches.) Von Montag ab werden dreißig russische Gefangene in der chemischen Fabrik von Karl Köthen, Aktiengesellschaft, beschäftigt. — In Schosdorf wurden zwei Russen festgenommen, die ihre Arbeitsstelle im Kreise Bunzlau heimlich verlassen hatten. Sie wurden in das Amtsgerichtsgefängnis Greiffenberg eingeliefert. — In der Stadtverordnetenversammlung wurde einem Vertrage über den Tausch von Baurrain zwischen der Stadtverwaltung und dem Fabrikbesitzer Lange einerseits und der Ral. Eisenbahn-Verwaltung andererseits zugestimmt. Die zum Tausch gelangenden Flächen sind gleichwertig.

b. Liebau, 20. Februar. (Stadtverordnetenversammlung.) Die einzige Vorlage in der Stadtverordnetenversammlung betraf die Fleischversorgung. Die hiesigen Fleischermeister haben sich verpflichtet, rund 50 Zentner Dauerware am 1. Mai auf Lager zu halten und darunter nur 7 Zentner Speck. Nach eingehender Besprechung neigte man zu der Ansicht, daß 7 Zentner Speck zu wenig für die Stadt seien, es müßten mindestens 90 Zentner aufgebracht werden. Der Zunmungsoberrichter Stadtv. Stredler erklärte, daß dies den hiesigen zehn Fleischermeistern unmöglich sei. Man einigte sich deshalb auf 50 Zentner. Der Obermeister soll nochmals mit den Meistern Rücksprache nehmen. — Die Stadt beabsichtigt auch für die Bürgerchaft Kartoffeln anzukaufen und hofft den Zentner für 4,50 bis 4,70 Mark abgeben zu können. Rechnungen müssen beim Magistrat gemacht werden.

s. Liegnitz, 20. Februar. (Beim Kriegsspielen) wurde gestern ein hiesiger Schulfraße von einem anderen mit einem Messer in den Unterleib gestochen; der schwerverletzte Knabe mußte einem Krankenhaus zugeführt werden.

ep. Freiburg, 19. Februar. (Von einem tragischen Geschehnis) ereilte wurde die Familie des Spinnereiaufsehers Schlaupis. Der Sohn des Genannten fand in Frankreich den Heldentod. Als die Trauerkunde der Mutter übermittelt wurde, geriet sie in eine derartige krankhafte Erregung, daß sie in wenigen Stunden ebenfalls verstarb.

ep. Strehlen, 19. Februar. (Ein furchtbares Unglück) ereignete sich in den Geppersdorfer Kalksteinbrüchen. Die vier Kinder des Steinarbeiters Schneider hatten sich spielend in den Bruch begeben und tummelten sich auf der von der Sonne morsch getriebenen Eisdecke des Steinbruchteiches. Plötzlich brach diese zusammen und alle vier Kinder versanken in der tiefen Flut. Erst später kam die Mutter von der Arbeit und fand sämtliche Kinder als Leichen vor, die auf dem Wasser schwammen und noch den Eindruck machten, als habe unter ihnen ein entsetzlicher Todeskampf stattgefunden. Der Vater der vier ertrunkenen Kinder befindet sich im Felde.

* Breslau, 20. Februar. (Graf Hans Ulrich Schaffgotisch,) einer der reichsten schlesischen Magnaten, ist im Schloss Koppitz in Oberschlesien im 84. Lebensjahre gestorben. Kammerherr Graf Hans Ulrich war der Senior seines Hauses. Am 16. Oktober 1831 geboren, beabsichtigte er in den Staatsdienst zu treten und wurde, nachdem er das Referendarexamen bestanden hatte, bei der Regierung in Breslau beschäftigt. Dort lernte er Johanna Gräfin v. Schomberg-Godulla, die Adoptivtochter des reichen Bergwerksbesitzers Karl Godulla (der es vom einfachen Steiger zum vielfachen Millionär gebracht hatte) kennen und vermählte sich 1858 mit ihr. Der Ehe entsprossen vier Kinder, ein Sohn Hans Karl, der mit Paula Freiin von Fürstenheim-Sternheim vermählt ist, und drei Töchter, von denen die zweitälteste, Elisabeth, in erster Ehe mit dem in Pasing während des Völkeraufstandes ermordeten deutschen Generalen Freiherrn v. Ketteler verheiratet war. Im November 1908 konnte Graf Hans Ulrich Schaffgotisch mit seiner Gemahlin das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Zwei Jahre später starb die Gräfin.

Schwurgericht in Hirschberg.

Der Raubmord in Kunzendorf u. M.

Geheimrat Prof. Dr. Lesser-Breslau äußert sich gutachtlich über die leichten Verletzungen, daß die nicht auf Brand zurückzuführen seien. Hinsichtlich der Todesursache hält er Tod infolge Krankheit für ausgeschlossen. Auffällig sei ihm nach dem eben verlesenen Protokoll die festgestellte Tatsache erschienen, daß von der Toten in den Schal gebissen worden, was für Anwendung desselben als Anebel zeuge. Der Schleim am Munde der Toten spreche dafür, daß der Schal am oder im Munde gefressen. Es spricht nichts dagegen, daß der Tod der Raubhach durch Einführen eines Anebels erfolgte; dies müsse aber blitschnell geschehen

sein, da Verletzungen nicht entstanden seien. Die festgestellten Hautverletzungen können beim Hinfallen entstanden sein. Das Zusammenballen der linken Hand sei ein Vorgang vor Eintritt des Todes. Er sei also der Ansicht, daß der Tod durch Ersticken mittels eines Anebels erfolgte, der nach dem eingetretenen Tode wieder entfernt worden sei. Als Zeit des eingetretenen Todes dürste, nach Leichenstarre und Flecken zu urteilen, die Stunde von 8 bis 9 Uhr abends in Betracht kommen. Die Anfrage des Verteidigers, ob nicht der Tod durch Ersticken infolge Liegens der Angeklagten auf der Frau R. eintreten konnte, sowie ob nicht der Schal als Anebel zufällig beim Ringen in den Mund der Getöteten gekommen, verneinte der Sachverständige. Der Anebel sei in seiner Kegelform nur durch fremde Hand in den Mund gelangt. Dr. Lürich vertritt im Hinblick auf das der Toten abgechnittene mit Stroh vermengte Haar die Ansicht, daß vor dem Tode ein Kampf stattgefunden haben müsse. — Geheimrat Lesser erklärt das verfilzte Haar damit, daß sich im Todeskampfe der Kopf der auf dem strohhaltigen Boden liegenden Frau hin und her bewegt haben möge.

Zur weiteren Aufklärung wurde die Zeugin Tischlermeisterfrau Würfel vernommen, die beim Waschen der Leiche das verfilzte Haar zum Teil abgeschnitten. Die Frage, wie das Blut in den Mund gekommen sei, erklärt Geheimrat Lesser mit einer Blutung der Nase.

Damit ist die gutachtliche Vernehmung der Sachverständigen beendet. Zeuge Amtsrichter Beckunz-Löwenberg bezeichnet den als Anebel erachteten Kopfschal der Warmer als einen Klumpen, gefüllt von Blut und Speichel. Hierauf trat eine 1½stündige Mittagspause ein.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen wurde nochmals als Zeuge Amtsgerichtsrat Beckunz-Löwenberg vernommen, der die Behauptung der Angeklagten bezüglich verschiedener Angaben im Vernehmungsprotokoll widerlegte. Die Tischlermeister Würfelchen Eheleute, sowie deren Sohn, bei denen die Angekl. am 25. Mai abends, kurz vor der Tat, und am Mittwoch nach der Tat gewesen, um dann von dem geraubten Gelde Möbel zu bezahlen, bekunden, daß sie dabei sehr gleichgültig und beim Anblicke des in der Werkstätte stehenden Sarges für die Raubhach unbewegt fragte: „Das ist wohl der Sarg für die Raubhach?“, was der Sohn bejahte. Zur Zeugin Frau Gefangenenaufseher Winkler im Gerichtsgefängnis Löwenberg hatte die Warmer nach der am 29. Mai v. J. erfolgten Einlieferung ohne Zureden den Wunsch geäußert, ihr ein Geständnis ablegen zu dürfen, wozu sich die Zeugin nach einigem Zögern bereit erklärte. Sie gab dann aber zweimal Schilderungen, die der Zeugin offenbar unglaubhaft erschienen, endlich erzählte sie die Vorgänge, die sich ungefähr mit dem gestern vor dem Schwurgericht abgelegten Geständnis decken.

Unter allgemeiner Bewegung erschien der 74 Jahre alte, rüstige Vater der so schwer Beschuldigten im Saale, der mit fester Stimme erklärte, von seinem Zeugnisverweigerungsrecht keinen Gebrauch machen zu wollen. Bei seinem Anblick brach die angeklagte Tochter in heftiges Weinen aus. W. bekundete, daß am 25. Mai die Tochter abends gegen 7 Uhr zum Tischler habe gehen wollen, sie sei erst um ¼ 10 Uhr heimgekommen, ohne erregt zu sein. Die früheren Erbsparnisse von 130 Mark habe sie aufgebraucht für Heiratszwecke. Vom Vorhandensein des bei der Hausdurchsuchung gefundenen Geldes und der Sachen habe er nichts gewußt. Bei seiner Gegenüberstellung im Gefängnis habe ihn die Tochter um Verzeihung gebeten. Sonst sei sie willig, nur zeitweise heftig, aber niemals gefühllos gewesen. Die 12jährige Schwester der Angeklagten erklärte auf Befragen, nicht auslagen zu wollen. Charakteristisch für den Gleichmut der W. nach der Tat ist die Aussage des Maurers Heidrich, der damals in der Warmerischen Wohnung einen Ofen umsekte. Mit diesem sprach die Angeklagte über ihre für den 1. Juni-Pfingstsonntag festgesetzte Hochzeit, zählte auch in des Zeugen



Gegenwart Geld, der darüber scherzte. Bei dem Gespräch über den plötzlichen Tod der Raubach infolge Herzschlag äußerte die Warmer ihr Bedauern. Als tags darauf die Nachricht vom gewaltsamen Tode der R. kam, äußerte die Angekl. zum Zeugen im Versteck ihres Vaters: „Das mühte raustommen.“ Auch bei der Botenschaft vom Versteck des Polizeihundes blieb sie ruhig und bemerkte anscheinend neuartig: „Wo wird er nur hingehen?“

Gemeindevorsteher Schwabe-Kunzendorf stellte der Angekl. das Zeugnis einer fleißigen Person aus, die aber vergnügungssüchtig gewesen sei und gern viel zu Tanze ging. Daß die W. zur Arbeit auf dem Dominium nicht mehr zugelassen wurde, angeblich wegen Unredlichkeiten, habe er gehört. Anna Raubach, eine 17jährige Tochter der Getöteten, bestätigt, daß ihre Mutter schwächlich, aber sonst gesund gewesen sei; sie wäre auch immer ängstlich und von Furcht vor Einbrechern erfüllt gewesen. Beim Suchen nach den Sparbüchern hätte sie Blutspritzungen bemerkt. Zeuge Gendarmen-Wachmeister Anders-Löwenberg, der die Durchsuchung im Raubach'schen Häuschen vorgenommen, schilderte, wie er bei der zweiten Handlung im Ofen halb verbrannt den inebellartig zusammengedrehten Kopf der Angekl. gefunden, welcher mit Blut Speichel sowie Haaren bedeckt war, auch einen deutlich erkennbaren Gebissdruck aufwies. Eine Anzahl weiterer Zeugen sprechen sich über die Führung und den Charakter der Angekl. günstig aus. Damit war die Vernehmung der Zeugen beendet.

Auf Antrag des Staatsanwaltes kamen alsdann die beglaubigten Abschriften zweier von der Angekl. aus dem Gefängnis an den Vater und den Bräutigam gerichteten Briefe zur Verlesung. Darin spricht sich ihr Schuldbewußtsein und die Furcht vor dem Tode durch Hinrichtung, aber auch ihr Leid um die dem Vater wie dem Bräutigam bereitete Betrübnis und die Sehnsucht nach dem neunjährigen Kinde aus. Sie bittet darin auch den Vater, der ja Kriegsveteran sei, beim Kaiser schließlich ihre Begnadigung zu erwirken, damit sie für ihr Kind leben könne. Man möge sie, da sie schrecklich in Teufels Gewalt geraten sei, nicht ganz verdammen.

Weitere Anträge zur Beweisaufnahme werden nicht gestellt. Die formulierten und verlesenen zehn Schuldfragen betrafen die auf Mord und Raub, ferner schweren Diebstahl und vorsätzlicher Tötung, schweren Diebstahl und vorsätzlicher Körperverletzung mit tödlichem Ausgange bezw. einer das Leben gefährdenden Handlung.

Staatsanwaltschaftsrat Otto führte in seinem Plaidoyer aus, daß heute eine Tat abzuurteilen sei, die weit über Kunzendorf und den Kreis Löwenberg hinaus Grauen und Entsetzen hervorgerufen habe, zumal die Bluttat an einer älteren, schwachen Frau von der Angekl. verübt worden sei, die sich habe hinreißen lassen, eine andere ihres Geschlechts mit roher Gewalt, aus Geldgier heraus, zu erwürgen. Den Tatbestand zusammenfassend, ging der Staatsanwalt auf das Geständnis der Angekl. ein, das aber unvollständig, teils unwahr, teils voller Widersprüche gewesen sei, die sich zum Teil durch die Zeugenvernehmung zu ihren Ungunsten aufklärten. Die Section der Leiche habe zweifellos Tod durch Erstickung unter Anwendung eines Knies ergeben; er sehe auch als festgestellt an, daß die Tötung der Frau R. vor der Begnadigung der Sparbücher erfolgt sei, also Raubmord vorliege. Dafür sprechen auch die verlesenen beiden Briefe. Er ersuche deshalb um Bejahung der Schuldfraage wegen Raubmordes.

Der Vertretiger Justizrat Nissen wies auf das straflose Vorleben der W. hin, den guten Leumund und den Umstand, daß niemand ihr einen Mord oder Totschlag zugetraut. Er bitte, nur die Schuldfraage auf vorsätzliche Körperverletzung mit Todeserfolg zu belassen und um mildernde Umstände.

Der Vorsitzende gab sodann die Rechtsbelehrung, worauf sich die Geschworenen zur Beratung zurückzogen, die mit zweimaliger Unterbrechung zwecks Einholung weiterer Informationen über zwei Stunden währte. Die Geschworenen verneinten die Schuldfraage wegen Mord und Raub, bejahten dagegen die Schuldfraagen auf schweren Diebstahl und vorsätzliche Tötung und verneinten die Fraage nach mildernden Umständen.

Der Staatsanwalt führte aus, daß er von der bei Verurteilung mildernden Umstände zulässigen Höchststrafe des Zuchthaus auf Lebenszeit absehe und beantrage wegen des schweren Diebstahls 2 Jahre, wegen der vorsätzlichen Tötung 14 Jahre Zuchthaus, ferner 10 Jahre Ehrverlust. Das Gericht berücksichtige die Schwere und Rohheit der Tat, auch daß die Angekl. trotz Zuredens bis zum letzten Augenblick kein volles Geständnis abgelegt und verurteilte die Warmer nach dem Antrage des Staatsanwalts zu einer Gesamtstrafe von 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. — Damit war nachts 1/2 12 Uhr die Sitzung und die 1. Schwurgerichtsverhandlung beendet.

Letzte Telegramme.

Die allgemeine Kriegslage.

wb. Großes Hauptquartier, 20. Februar. (Mitl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne nördlich Perthes und nördlich Lesmesnil griffen die Franzosen gestern mit sehr starken Kräften an. Alle Versuche des Gegners, unsere Linien zu durchbrechen, scheiterten. An einigen kleinen Stellen gelang es

ihm, in unsere vordersten Gräben einzubringen. Dort wird noch gekämpft. Im übrigen wurde der Gegner unter schweren Verlusten zurückgeworfen.

Auch nördlich Verdun wurde ein französischer Angriff abgeschlagen.

Bei Combes machten die Franzosen nach heftiger Artillerievorbereitung erneute Vorstöße. Der Kampf ist noch im Gange.

In den Vogesen nahmen wir die feindliche Stellung auf den Höhen östlich Sulzern in einer Breite von zwei Kilometern, sowie den Reichsackerkopf, westlich Munster, im Sturm. Um die Höhe nördlich Mühlbach wird noch gekämpft. Mehrerau und Sondernach wurden nach Kampf von uns besetzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend nordwestlich Grodno und nördlich Suchawola ist keine wesentliche Aenderung eingetreten.

Südöstlich Kolno wurde der Feind in die Vorstellungen von Lomza zurückgeworfen. Südlich Myszyniec und nordöstlich Prashynsz und östlich Racionz fanden Kämpfe von örtlicher Bedeutung statt.

Südlich der Weichsel nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Die Beschießung der Dardanellen.

wb. Konstantinopel, 20. Februar. Das Große Hauptquartier meldet noch über den Angriff der englisch-französischen Flotte auf die Dardanellen: Acht Panzerschiffe bombardierten sieben Stunden die Außenforts der Dardanellen, ohne diese zum Schweigen zu bringen. Die Feinde feuerten 600 Schüsse mit großkalibrigen 15 Zentimeter-Geschützen. Drei feindliche Panzer wurden beschädigt, davon das Admiralschiff *schwer*. Auf türkischer Seite hatte man einen Toten und einen Leichtverletzten.

Deutsche Tauben.

wb. Paris, 20. Februar. Der „Temps“ meldet: Zwei Tauben überflogen am Donnerstag Monbillard und warfen mehrere Bomben ab, die nur geringen Schaden anrichteten. Infolge heftiger Beschießung machten die Tauben lehr.

Die Niederlande an England.

wb. Amsterdam, 20. Februar. In der Sammlung diplomatischer Aktenstücke, deren Veröffentlichung gemeldet worden ist, befindet sich ein Schreiben des niederländischen Ministers des Aeußeren an den englischen Minister Alan Johnston vom 15. Februar, das lautet: „Ich habe die Ehre, den Empfang des Schreibens Ew. Excellenz vom 7. Februar zu bestätigen, in dem Sie in Beantwortung meiner Frage die Güte hatten, mitzuteilen, daß Ihre Regierung noch keine Proklamation über den Gebrauch der neutralen Flaggen durch britische Handelsschiffe erlassen hat, aber daß der Gebrauch in der Praxis als Kriegsschiff anerkannt worden ist. Der niederländischen Regierung ist es nicht unbekannt, daß Handelsschiffe einer kriegsführenden Macht öfter die neutrale Flagge hielten, um die Wachsamkeit feindlicher Kriegsschiffe zu täuschen. Sie teilt die Ansicht der britischen Regierung, daß Kriegsschiffe über rechtlich anerkannte Mittel verfügen müssen, um die Nationalität eines verdächtigen Schiffes zu untersuchen. Indessen ist die Tatsache der Benutzung der Flagge eines anderen Staates ohne dessen Zustimmung stets als ein Mißbrauch zu betrachten. In Kriegszeiten nimmt dieser Mißbrauch einen Charakter an, dessen Ernst keine Macht ignorieren kann, die die Pariser Erklärung unterzeichnet hat. Er kompromittiert die neutrale Flagge, verursacht Zweifel betreffend neutraler Schiffe, die die eigene Flagge führen und setzt sie der Möglichkeit aus, selbst als feindliche Schiffe angesehen zu werden und gefährliche Folgen davonzutragen. Ew. Excellenz hatten die Güte, mich an die Bestimmung der Merchant Shipping Act zu erinnern, die den Mißbrauch der britischen Flagge bestraft, außer wenn ein Handelsschiff einer kriegsführenden Macht sich dieser Flagge bedient, um die Erbeutung durch den Feind zu verhindern. Die niederländische Regierung kann nicht zugeben, daß auf dieser Bestimmung die Anerkennung des Rechts basiert werden könne, daß britische Handelsschiffe ihrerseits zu demselben Zwecke die niederländische Flagge benützen. Auch das niederländische Gesetz verbietet den Mißbrauch der niederländischen Flagge, aber behandelt nicht die Ausnahmeanwendung. Der Merchant Shipping Act, nämlich den Fall, daß die Flagge mißbraucht würde als Mittel, um dem Feinde

zu entgehen. Mangels internationaler Vorschriften, die die Dinge regeln, ist jeder Staat für sich befugt, die Bedingungen aufzustellen, unter welchen seine Flagge benutzt werden darf. Es steht fest, daß die britische Regierung nicht stets instand sein wird, die Benutzung der neutralen Flagge durch britische Handelsschiffe zu verhindern, aber die niederländische Regierung glaubt erwarten zu dürfen, daß die britische Regierung keinen Mißbrauch sanktioniert, der die niederländische Schifffahrt den Gefahren des Krieges aussetzen würde."

Die skandinavische Minenkonferenz.

wb. Christiania, 20. Februar. Die Vertreter der Marine der drei nordischen Reiche hielten vom 13. bis 15. Februar eine Konferenz ab zur Ausarbeitung eines Vorschlages hinsichtlich des gemeinsamen Vorgehens und einer möglichen Verminderung der Minengefahr im Skagerrak und im nördlichen Teil des Kattegat. Während der Beratung wurde festgestellt, daß sämtliche gefundenen und untersuchten Minen den Bestimmungen der Haager Konvention entsprechen. Hinsichtlich der Desarmierung beim Losreißen von der Verankerung, zur Sicherung der Schifffahrt im Skagerrak und Kattegat und gegen die Minengefahr einigte sich die Konferenz in folgenden Punkten: 1. Es sei zu wünschen, daß die drei Länder baldmöglichst über ihre Erfahrungen auf diesem Gebiete Mitteilung machen, ferner über gefundene Minen, die von der Territorialgrenze eines Landes zu demjenigen eines andern Landes treiben. 2. Jeder der drei Länder erläßt Bekanntmachungen an die Handelsschiffe und die Küstenbevölkerung, in denen diese ersucht wird, baldmöglichst, eventuell durch Funkentelegramme die Behörden über treibende und aus Land getriebene Minen und Torpedos zu unterrichten, ferner daß davor gewarnt wird, solche Torpedos oder Minen zu bergen oder zu untersuchen. Um die Minengefahr zu verringern, wird die Absuchung der Gewässer vorgeschlagen, damit dadurch die Minen entdeckt und unschädlich gemacht werden. Die Konferenz hob hervor, daß man sich darüber klar sein müsse, daß das Absuchen der Gewässer niemals die Minengefahr ganz beseitigen werde, u. a. schon darum, weil das Absuchen nur bei Tage und bei klarem und einigermaßen gutem Wetter erfolgen kann.

Amerikanisches Pulver.

wb. Frankfurt a. M., 20. Februar. Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus London: Nach einer Kabelmeldung der „Financial News“ aus New York erhielt die Pulverfabrik von Dupont von den Verbündeten Aufträge für 50 Millionen Dollar aus Petersburg.

Papst Benedikt.

wb. Frankfurt a. M., 20. Februar. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Rom: Der Papst hat dem französischen Monsignore Van Reusville, bisherigen Korrespondenten des Pariser „Croix“, nach Paris und London mit der Mission gesandt, dem französischen und einen Teil des englischen Episkopats zu bitten, dem Aleris anzuzeigen, daß in den Kirchen eine christliche Sprache geführt und vor allem die Kirche nicht zur Verheerung gegen andere Nationen gemißbraucht werde. Wenn keine Milderung der bestehenden Uebelstände eintritt, würde sich der Papst genötigt sehen, so sehr er Frankreich als älteste Tochter der Kirche liebt, öffentlich Stellung zu nehmen. Der päpstliche Vertrauensmann hat im Auftrag auf das musterhafte Verhalten der deutschen Bischöfe und Geistlichen hinzuweisen.

Jahresklasse 1916 in Frankreich.

wb. Lyon, 20. Februar. „Lyon Nouvelle“ meldet aus Paris: Die Jahresklasse 1916 wird am 20. März einberufen. Der Unterseebootkrieg.

wb. Kopenhagen, 20. Februar. „Berlingske Tidende“ meldet: Der Marinekorrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, Lloyd's Bureau in London sei von Schiffsmaskern angefüllt, die Verluste erwarten. Bis jetzt seien aber keine Verluste gemeldet worden. Die Versicherungsprämie sei seit der letzten Woche etwas erhöht. Lloyd's sei nicht geneigt, den neutralen Schiffen günstigere Bedingungen einzuräumen als den englischen, denn die öffentliche Meinung in England soll auf jede Weise beruhigt werden. — Laut „National Tidende“ gingen heute drei dänische, ein schwedischer und ein norwegischer Dampfer nach England ab. Die Schwierigkeiten mit den Maskern des Dampfers „Gjerd“ dauern fort.

Wirtschaftliche Maßnahmen in Frankreich.

wb. Lyon, 20. Februar. „Lyon Nouvelle“ meldet aus Paris: Der Minister des Äußeren erwirkt von der englischen Regierung, daß die Ausfuhr von Kupfersulfaten nach Frankreich in den für die französische Industrie nötigen Mengen gestattet wird. — „Republicain“ schreibt aus Paris: Nach einer Erklärung Vi-

vianis trat die Kammer gestern in die Debatte über das Gesetz betr. die Beschränkung des Alkoholausschankes ein. Die Diskussion wird heute beendet. Die Kammer nahm ferner einen Gesetzesantrag auf Eröffnung von Krediten an, durch den es der Regierung ermöglicht wird, die Lebensmittelfversorgung der Bevölkerung zu sichern.

Die französischen Phrasensozialisten.

wb. Paris, 20. Februar. Die sozialistische Parlammentariergruppe hat nach Vorträgen von Sembat und Longuet und anderen Mitgliedern, die der Londoner Konferenz beiwohnten, übereinstimmend folgende Tagesordnung angenommen: Die Gruppe billigt den in der Londoner Konferenz angenommenen Vorschlag über die Haltung der sozialistischen Delegation, die Gruppe stellt die Notwendigkeit einer neuen Konferenz fest, um einige ihrer Kameraden besser zu unterrichten und um mögliche Intrigen der deutschen Diplomatie zu vereiteln. Alle Sozialisten der verbündeten Länder müßten sich zusammenschließen, um den deutschen Imperialismus zu beurteilen, indem sie die Zukunft für eine internationale Rekonstitution vorbereiten.

Rheumatismus, Gicht und Reizen

sind die Folge von Anhäufung von Harnsäure. Diese wird durch den Gebrauch von Toga! ausgeschieden und selbst die heftigsten Schmerzen lassen sofort nach. Toga!-Tabletten sind überall glänzend bewachtet. In allen Apotheken erhältlich. Wenn nicht vorrätig, können sie schnellstens beschafft werden.

Der Reichtum an knochenbildenden Kalksalzen macht Dr. Oetkers mit Milch gekocht zu einem der besten

Gustin Nahrungsmittel für Kinder u. Schwächliche.

In Paketen zu 15, 30 und 60 Pfg., überall zu haben.

Sendet Euren Lieben Heizmaterial ins Feld

damit sie sich jederzeit heiße Getränke oder Speisen bereiten können. Die seit einigen Monaten im Handel befindliche „Patent-Heizmasse mit Brennstoff“ ist nach zahlreichen Briefen von Offizieren und Mannschaften ein dringendes Bedürfnis für die Truppen. Ein Feldpostbrief mit Heizmasse zur Erhitzung von etwa 50 Feldbechern kostet M. 1, also das Getränk nur 2 Pfg. Niemand sollte die kleine Ausgabe scheuen, seinen Angehörigen die Wohltat zu bereiten. Man verlange in allen einschlägigen Geschäften Pharmakon-Patent-Heizmasse. Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an den Fabrikanten: Pharmakon-Gesellschaft Berlin-Weißensee.

Spart nicht mit Gas! Der Reichsminister macht auf den Reichtum des Gases aufmerksam. Die wirtschaftliche Stärke unseres Vaterlandes beruht nicht zum geringsten Teil auf seinem Reichtum an Steinkohlen und an den hochentwickeltesten Industrien, die aus den Steinkohlen die verschiedenartigsten, für das Wirtschaftsleben in der Kriegszeit und für die Kriegsführung wichtigsten Produkte erzeugen. Dabei spielen die in jeder Stadt vorhandenen Gaswerke eine wichtige Rolle. Wenn sonst leicht ein sparsames Umgehen mit vielen Verbrauchsgegenständen des täglichen Lebens geboten ist, gilt für das Gas das Gegenteil, weil die Steinkohlen um so mehr nutzbar gemacht werden, je ausgiebiger sie zur Herstellung von Gas, Teer und Ammoniak, wie dies auf den Gaswerken geschieht, verwandt werden. Es ist daher an die Zentrale für Gasverwertung der nachstehende Erlaß des Reichsministers ergangen:

Gelegentliche Störungen der Kohlenzufuhr zu den Gaswerken sind unvermeidlich. Es liegt aber ein dringendes Interesse vor, daß auf den Gaswerken die Gewinnung des Gases aus Steinkohlen nicht vermindert wird, sondern in dem Maße erfolgt, wie es der bisherige regelmäßige Bedarf und der jetzt besonders infolge des Petroleummangels sich ergebende Zuwachs erfordert. Maßnahmen zur Verminderung des Gasabfalles müssen als ebenso unzulässig gelten wie ein teilweiser Erlaß des Steinkohlengases durch die Herstellung von Wasser gas, wenn er in höherem Maße geschieht, als dies aus Betriebsgründen auf dem einzelnen Werke etwa schon zu der gleichen Zeit des Vorjahres erfolgt ist. Nötigenfalls würde ein entsprechendes Verbot von Reich wegen ergehen müssen. Die möglichst ausgedehnte Gasverzeugung aus Steinkohlen ist insbesondere wegen der Wichtigkeit der Teerprodukte für Kriegszwecke geboten. Daraus ergibt sich auch, daß der ausreichenden Versorgung der Gaswerke mit Kohlen von Reich wegen Aufmerksamkeit gewidmet werden wird.

Getreidemarkt.

Breslau, 20. Februar. Bei fehlendem Angebot war der Markt geschäftslos. Notierungen wurden wiederum nicht festgestellt.

Heu 9,60—10,00, Miststroh (Blegelbruch) 4,60—5,00, Preß- und Krummstroh 3,60—4,00 Mark.

Folgende Preise nach privater Ermittlung. Ohne Gewähr. Mehl fest, per 100 Kilogramm einschl. Sach Brutto (im Kleinhandel Weizenmehl 00 41,00—43,00 Mark, Roggenmehl 40,00 bis 41,00 Mark.

Deisanten. Feinsaat fest, 45,00—50,00—55,00 Mark,

Außer Stande jedem einzelnen danken zu können,
spreche ich auf diesem Wege für die zahlreichen Kranz-
und Blumenpenden, und allen denen, die meine liebe
Gattin auf dem letzten Wege begleitet haben, meinen
herzlichsten Dank aus, besonders auch Herrn Pastor
S e b h a r d t für die trostreichen Worte am Grabe der
Entschlafenen.

Brüdenberg, den 21. Februar 1915.

Schuhmachermeister

Hermann Linke

und Familie.

Bei dem Heldentod unseres innigstgeliebten, unbergel-
lichen Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels u. Enkelsohnes
Konrad

sind uns von nah und fern soviel Beweise inniger Teil-
nahme an dem schweren Verlust zu Teil geworden, wo-
für wir herzlich danken.

Die tieftrauernden Eltern:

Tischlermeister Hugo Hartmann, gen. Ansförge, und Frau.
Straupitz, den 20. Februar 1915.



Allzufrüh und fern von der Heimat starb den Hel-
dentod fürs Vaterland am 2. Februar in Frankreich in
der Nacht auf Posten infolge Kopfschusses, unser über
alles geliebter einziger herzensguter Sohn, Bruder,
Nesse, Enkelsohn

Paul Haude

Musketier im aktiven Inf.-Regt. 20
im blühenden Alter von 21½ Jahren.

Im namenlosen Schmerz

die schwergeprüften Eltern und Schwester.

Gustav Haude u. Frau geb. Hoffmann.

Gunnersdorf, Hirschberg, den 21. Februar 1915.

In Frankreichs Fluren Dein treues Auge brach,
Dein goldnes Herz tat seinen letzten Schlag.
Zum fernen Grabe schweift tränerschwer unser Blick.
In weher Lage um verlorenes Glück. —
Du warst stets ein guter Sohn und Bruder,
Cousin und Freund von allen gern gesehen.
Da streckte Dich des Feindes Kugel nieder,
Gott rief hinauf Dich in die lichten Höhen,
Du schreibst uns nimmer mehr, auf Wiedersehn!
Ruhe sanft in fremder Erde.



Am 31. Januar starb den Heldentod fürs Vaterland
in Rußland unser lieber Sohn, Gatte, Vater, Bruder
und Schwager

der Unteroffizier Alfred Böhm

Ritter des Eisernen Kreuzes

in einem Reserve Infanterie-Regiment.

Im Namen der Hinterbliebenen:

die trauernde Familie Böhm

Bitterthal, Liegnitz, Lauban, und Frankreich,
den 20. Februar 1915.

Ruhe sanft in fremder Erde.



Am 7. Februar starb infolge schwerer
Verwundung im Feldlazarett in Frankreich
im Alter von 19 Jahren 5 Monaten unser
herzensguter braver Sohn, Enkelsohn, Bru-
der und Nesse

Otto Müller

Jäger der 2. Komp. des Jägerbataillons Nr. 5.
In tiefstem Schmerz zeigen dies an

die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Aug. Müller

Familie G. Grande,

nebst Anverwandten.

Hirschberg, Lommitz, Spiller u. Kriegsgelände Osten.

In der Blüte Deiner Jahre,
Sanft Du auf die Totenbahre.
Schlafe sanft auf fremden Höhen,
Bis wir uns einst wiedersehn.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend entschlief sanft im Herrn nach mehr-
wöchentlichem Krankenlager meine innigstgeliebte Frau,
unsere herzensgute teure Mutter und Schwiegermutter,
Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Cantor Alwine Reichelt

geb. Geisler

nach einem arbeitsreichen, gesegneten Leben.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Gunnersdorf i. Nfgb., Aufschlau, Berlin, 19. 2. 1915.

Bergmannstr. 3.

Beerdigung: Montag den 22. Februar nachm. 2 Uhr
vom Trauerhause aus.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am Donnerstag, 18. Februar, entschlief sanft nach
längerem Leiden im 80. Lebensjahre mein lieber Mann,
unser guter Vater, Schwager und Großvater,

der Stellenbesther

August Enge.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an
die trauernden Hinterbliebenen.

Vertheilsdorf, den 19. Februar 1915.

Beerdigung Montag den 22. Februar nachmittags 1 Uhr.



Infolge schwerer Verwundung bei Soissons
starb am 16. d. M. zu Heilbronn am Neckar
im Lazarett den Heldentod, unser lieber
Sohn, Bruder, Schwager, Ersatz-Reservist

Alfred Grün

im Alter von 24 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Carl Grün, Oberpostschaffner, u. Familie
Hermisdorf (Kynast.)

Am 19. d. M. erlöste der Tod nach schwerem Leiden meinen herzensguten Mann, unseren treuversorgenden Vater, Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel, d.

Stellenbesitzer

Wilhelm Ludewig

im Alter von 52 Jahren.
Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetruert an
die trauernden
Hinterbliebenen.

Maiwaldau, 19. Febr. 1915.

Beerdigung findet Dienstag nachmittag 1½ Uhr statt.



Den Heldentod fürs Vaterland starb in Rußland am 12. Febr. unser guter, heißgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Ewald Girke

Jäger im 6. Res.-Jäg.-Batt.,
im Alter von 23 Jahren.

Die tieftrauernde Mutter
und Geschwister.

Ursdorf i. Nigb.,
den 20. Februar 1915.

Sonntag, den 30. Jan.,
starb an Lungenentzündung
in Berlin unser ältest. Brud.,
Schwager u. Onkel

Wilh. Monse

im 63. Lebensjahre. Dies
zeigt Verwandte u. Bekannte.
im Namen aller Geschwister
tiefbetruert an Heiner Monse.
Hermesdorf städt. bei Liebau,
den 19. Februar 1915.

Den Herren Landwirten u. Vieh-
besitzern! Wer lahme und kranke
Tiere hat, auch erfolglos kurierte,
wende sich an Herrn O. Diepelt,
Neufemitz i. Nigb.
Mehrere Landwirte.

Wer erteilt in Hirschberg Dame
Untericht in Stenographie? Off.
unt. R 89 an die Exped. d. Boten.

Herzenswunsch!

Jg., gebild. Mädchen, 22 J., von
ang. Auß., sucht passend Herrn in
sicherer Posit. zwecks Heirat kenn.
zu lern. Anonym Pap. Off. Dff.
unter F 79 an d. Exped. d. Boten.

Wer bildet junge Dame als
Sekretärin
aus? Preisoffert. unter P 88 an
die Exped. des „Boten“ erbeten.

Gute Schüler-Pension,
beste Verpflegung, Beaufsichtigung, d.
Schularbeiten, eventuell Nachhilfe.
Frau Aug. Weinrich,
Contessastraße 2, II r.

Zur Miterz. m. 10j. Knaben,
der die Oberrealsch. in Hirschberg
bes. wird Kind gl. Alt. in Pension
gen. Näh. d. H. Springers Buch-
handlung, Hirschberg (Schles.).

Zur Erteilung von
Klavierunterricht
empfiehlt sich
Maria Schüttrich, Markt 42.

Volkssküche.
Portion mit Fleisch 15—20 Pfg.
Portion ohne Fleisch 10 u. 5 Pfg.
Der Vorstand

Vorzüglicher Mittagstisch
bekannt gut u. billig.
Privatpension Bahnhofstr. 16, 1. E.

Back-Pulver 10 Pfg., Katalog
Pfd. 1.60—3.00, Hafer-Katalog,
sehr nahrhaft u. schmackhaft,
Pfd. 1.20 u. 1.40, Honigerfah,
von echtem Honig nicht zu
unterscheiden, Pfd. 40 Pfg.,
Garin Pfd. 23 Pfg., Würfel-
Zucker Pfd. 25 Pfg. empfiehlt

Neues Schokoladenhaus
Bahnhofstr. 43, Gebäud. schräg-
über Hotel Bellevue.

Stroh, Heu,

möglichst drahtgepreßt, in
großen Posten
zu kaufen gesucht.

Sagonia Großhandels-Gesellsch.
Dresden.

Telegr.-Adr.: Sagoniagrosso.
Telephon Nr. 14 414, 14 415,
22 218.

Für Konfirmanden

empfehlen in unstreitig größter Auswahl:

Schwarze Kleiderstoffe
das Kleid 9, 7, 5, 4, 3 Mk.

Weisse Kleiderstoffe
das Kleid 9, 7, 5, 4, 3 Mk.

Prüfungs-Kleiderstoffe
das Kleid 8, 7, 6, 5, 3 Mk.

Fertige Kleider, Kostüme, Jacketts, Paletots,
Blusen, Röcke, Tücher, Wäsche, Korsetts,
Handschuhe, Strümpfe, Taschentücher etc.
zu ganz besonders billigen Preisen.

Für Knaben: Schwarze Kammgarne, Tuche und
Buckskins, Wäsche, Krawatten,
Hosenträger, Handschuhe, Schirme, Strümpfe usw.

= Berufskleidung aller Art. =

Täglicher Eingang entzückender **Frühjahrs-**
Neuheiten in Damen-Kleider-
Stoffen und Damen-Konfektion.

Adolf Staeckel & Co.

Altes Gold und Silber kauft zu höchsten Preisen
! Konfirmationsgeschenke ! Geschloß-
Umarbeitung von Granatführungsringen empfiehlt
Herrmann Hoppe, Goldschmiedemeister,
Langstraße 18.
Gerichtlich vereidigter Taxator für den
Landgerichtsbezirk Hirschberg i. Schl.

Kurse in sämtlichen Fächern des
Kontors u. Büros
u. Fremden Sprachen.
J. Großmann, Bahnhofstr. 54, I.

Aus dem Heeresdienst ausgeschieden, übe
ich die Praxis wieder selbst aus.

Rosemann,
Rechtsanwalt und Notar.

Kriegsfreiwilliger Gottfried Glauber vom 21. Reserve-
Jägerbataillon, 4. Kompanie, 1. Inspektion, Erkennungsmarke
Nr. 40, wurde am 24. Oktober bei einem Nachgefecht verwundet.
Aufenthalt ist nicht zu ermitteln. Nachrichten erbittet Frau
Glauber, Görlitz i. Schl., Augustastraße 14.

Feldpost-Schreibstube, Hirschberg, Schützenstraße Nr. 8,
geöffn. Wochentags v. 11—1 u. 5—7, Sonntags v. 11—1 Uhr.

R.-G.-B.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

19. Februar.		20. Februar.	
Barometer	720 mm	Barometer	714 mm
Thermometer	+ 4 °C.	Thermometer	+ 1 °C.
Höchster Stand	+ 8 "	Höchster Stand	+ 6½ "
Tiefster Stand	- 1 "	Tiefster Stand	- 2 "
Feuchtigkeitsmesser	50 %	Feuchtigkeitsmesser	59 %

Totaler Ausverkauf

nur noch kurze Zeit

sämtlicher Reste und Waren

teilweise weit unterm Einkauf

Reste-Geschäft Poststr. 4

Inh. Cäcilie Koebeke.

Bäcker = Innung, Hirschberg.

In der am 18. d. M. abgehaltenen Innungsverammlung wurde einstimmig beschlossen:

„Vom 22. d. M. ab wird das Pfd. Brot mit 18 Pf. abgegeben. Sobald der Mehlp reis fällt, wird auch der Brotpreis billiger.“

Der Vorstand.

Polizei-Berordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird hiermit unter Zustimmung des Magistrats Folgendes angeordnet:

§ 1.

Reste und Abfälle von Brot und Backwaren, Kartoffeln, Kartoffelschalen, Gemüse u. Früchten aller Art, sind, soweit sie nicht zur menschlichen Ernährung oder nachweislich zur Viehfütterung verwendet werden, in allen Haushaltungen u. Geschäftsstellen getrennt vom übrigen Müll zu sammeln u. an die vom Grundstückseigentümer auf jedem Grundstück bestimmte Sammelstelle abzuführen.

Für die Durchführung dieser Bestimmung haftet jeder Haushaltungsvorstand u. Geschäftsinhaber.

§ 2.

Jeder Grundstückseigentümer hat zur Sammlung der im § 1 bezeichneten Nahrungsmittelreste besondere Behälter im Hofe oder Hausflur seines Grundstücks zur Verfügung zu stellen. Diese Behälter dürfen nur zum Sammeln der im § 1 bezeichneten Nahrungsmittelreste benutzt werden.

Die Verpflichtung z. Aufstellung des Behälters fällt fort, wenn der Grundstückseigentümer nachweisen kann, daß sämtliche im § 1 bezeichneten Nahrungsmittelreste aus seinem Grundstück bereits auf andere Weise der Viehfütterung zugeführt werden.

§ 3.

Die gemäß §§ 1 und 2 gesammelten Nahrungsmittelreste sind getrennt vom übrigen Müll abzuführen. Sie dürfen nur zur Verfütterung an Vieh verwendet werden.

§ 4.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mk. oder verhältnismäßiger Haft bestraft. Verhältnismäßiger Haftstrafe bestraft. Diese Anordnung tritt am 23. Februar 1915 in Kraft.

Hirschberg Schl., 20. Febr. 1915.

Die Polizeiverwaltung.
Hartung.

13 Ahornbäume

= 6.25 Festmeter, auf der Höhenwieserstraße in Nieder-Schmiedeberg liegen zum freihändigen Verkauf.

Angebote sind bis 1. März cr. an den Magistrat zu richten.

Schmiedeberg i. Nbg.

den 19. Februar 1915.

Der Magistrat.

Kind wird i. gute Pflege genom.
Nieder-Verbisdorf Nr. 6.

Ueber das Vermögen des am 22. August 1914 verstorbenen, zuletzt in Hirschberg i. Schl. wohnhaft gewesen. Buchhalters Otto Thiel wird heute am 18. Februar 1915, nachmittags 12½ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Hans Vögel in Hirschberg i. Schl. wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 10. März 1915 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses u. eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldet. Forderungen auf den 16. März 1915, vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimm. Nr. 30, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etw. schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis z. 10. März 1915 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht
Hirschberg i. Schl.

Bekanntmachung.

1. Personen, die glaubhaft nachweisen, daß sie bei der Verteilung der Brotbücher am 20. und 21. Februar 1915 übergangen worden sind, erhalten solche auf Antrag im städtischen Einwohner-Meldeamt, Stadthaus, 1. Stod.
2. Ebendort werden auf Antrag Brotbücher an Personen ausgegeben, die nach dem 21. Febr. 1915 nach Hirschberg zuziehen, sowie an Personen, die auf Grund der Geburt eines Kindes einen Anspruch auf ein weiteres Brotbuch haben.
3. Personen, die von Hirschberg verziehen, haben die für sie und die mitverziehenden Haushaltungsangehörigen ausgestellten Brotbücher bei der Abmeldung auf d. Einwohnermeldeamt abzuliefern. Die gleiche Verpflichtung trifft die Angehörigen verstorbenen Personen.

Hirschberg, den 16. Februar 1915.
Der Magistrat.

Ein Trauring,

gez. M. G. 24. 12. 98 5. 11. 00, auf d. Wege Stonsdorfer, Warmbrunnerstraße, Promenade, Reichsbank nach der Kaserne verloren gegangen. Abzugeben Stonsdorferstraße Nr. 30, 1 Treppe.

Öffentliche Versteigerung.

Dienstag, den 23. Februar d. J., von vormittags 11 Uhr an, werde ich auf dem Bauergute Nr. 44 zu Klein-Röhrsdorf

1 Pferd, braune Stute, 2 Kalben, 2 u. 3½ Jahre alt, 2 Bull., 1 u. ½ J. alt, 1 Ernteleiterwagen, 1 Kastenwagen, 1 Bretterwagen, 1 Geschäftswagen, 1 Stedverbed, 1 Geschäftsschlitten, 1 Lastschlitt., 1 Spazierschlitten, 2 Siedemasch., 1 Dezimalwaage mit Gewichten, 1 Partie Bretter, 1 Partie Dachlatten, 5 Krimmer, 3 Eagen, 1 Buttermaschine, 2 Ernteleitern, 2 Obstleitern, 100 Stämme Holz, Stangen und Kichtenreisig, Schwarten, 1 zweiradr. Wagen, 1 Kartoffelmaschine, 1 Waschmaschine, 1 Handschlitten, Ränne u. a. m.

meißbietend gegen Barzahlung versteigern.

Kube, Gerichtsvollzieher
in Löwenberg i. Schl.

Cunnersdorf.

Die Brotarten können am 22. d. M. von den Hausbesitzern oder deren Stellvertretern in Empfang genommen werden.

Der Gemeindevorstand.

Alle Diejenigen, welche noch Forderungen an den am 17. Jan. 1915 zu Hirschberg verstorben. früher.

Haushälter Franz Stelzer

zu haben glauben, desgleichen alle, welche demselben noch schulden, werden aufgefordert, dieses binnen 14 Tagen beim Unterzeichneten zu melden.

Schmottkeiffen, 19. Febr. 1915.

Johann Stelzer, Gutsbesitzer.

Chrenenerklärung.

Durch unüberlegte Aussage habe ich den stellvertret. Ortsvorsteher Hinte beleidigt, ich leiste hierdurch Abbitte, zahle 3 Mk. in die Ortsarmenasse und warne vor Weiterverbreitung meiner Aussage.

Voberröhrsdorf, 17. Febr. 1915.

Frau Anna Alshner.

Wir raten hiermit der Frau H. Hein, ihre Zunge im Zaume zu halten, da wir sonst gerichtlich vorgehen.

Familie Alshner,
Voberröhrsdorf.

Schutt und Asche

kann Warmbrunnerstraße Nr. 3, Hermsdorf abgeladen werden, das zweispännige Fuder wird mit 40 Pfg. bezahlt.

Bin wieder telephonisch angeschlossen.

Fernruf Lahn Nr. 11.

Tierarzt Manasse.

Stübes

Verstärkte Eucalyptus-Menthol-Bonbons,

grün, schnell und sicher wirkende Husten-Bonbons, Beutel 30 Pfg.
Drogerie goldener Becher,
Hirschberg i. Schl., Langstraße 8.

Drehstrommotor,

100 P. S., sofort zu mieten oder gebraucht zu kaufen gesucht.
Angebote unter H 103 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Gebrauchter, sehr gut erhaltener

Kinderwagen

mit Ridelgestell preisw. zu verk. Off. u. K 83 an den „Boten“ erb.

Gebrauchter, noch gut erhaltener

Klapp-Sportwagen

zu kaufen gesucht. Off. m. Preis unter J 82 an d. Exped. d. Boten.

Umzugshalb. ein noch neuer, groß

Teppich

u. 1 Schreibtisch mit Aufsatz preiswert zu verkaufen

Promenade Nr. 32, I.

Große grüne Seringe, frische Kieler Sprossen,

Bücklinge, Flundern, fr. Bollheringe u. Räucherheringe, empfiehlt

Warnemünder Fischkosthaus,
Dunkle Burgstraße.

Samen

von besten Gemüsesorten, Esendorfer Runkeln, garantiert keimfähig, von allerersten Züchtern.

E. Weinhold,

Gärtnerei, am Warmbrunnerplatz, Fernsprecher 260.

Alte deutsche Briefmarken

bis 1875, auch Sammlung auf C. Reine, Bahnhofstraße Nr. 24.

Eine Bettstelle mit Matraze

billig zu verkaufen Hirschgraben 4.

Gebr. Mahag.-Ausziehtisch z. vk. b. Weinrich, Cunnersdorf, Dorfstr. 16.

Runkelrüben, 3tr. 1.75 Mk.

Attgt. Obermoss. Tel. Görlitz 913.

Damen- und Kindergarderobe

fert. prsw. an H. Härtel, Schneidermeisterin, Hirschdorf Nr. 157.

Kleiner Lastwagen,

gut erhalten, ist sofort zu verkauf.

Linkestraße Nr. 4.

Für Gartenbesitzer!

Dopp.-Fenst., f. Frühkollast, geeignet, gangen zu verkaufen. Abgabe kann unentgeltlich geräumt werd.

Dichte Burgstraße Nr. 19, II.

Guter, handgeknüpfter Teppich sowie elektrische Bronze-Krone

weggushalber zu verkaufen

Ziegelstraße Nr. 17, part.

Heu kaufen

W. Herrmann & Co.

Salat-Kartoffeln (Mäuse)

hat abzugeben Gut Hubertushöh, Voberröhrsdorf.

Fettabfälle, alt. Talg, Abfallöl und dergl. kauft

C. H. Grütner, Sechsstätte.

Heu! Stroh! Hafer! Gerste!

in allen Sorten
kauft ab jeder Station
waggonweise zu zeitgemäß
höchsten Preisen

H. Jonas, Neisse,
Jourage- u. Getreidehandlg.
Gegr. 1858. Tel. Nr. 57.

Stroh

zum Füttern und Streuen verkauft
sehr preiswert
Dom. Wederau bei Jauer.

Geschäftsanzeigen

Bar Geld
auf Schuldschein, Wechsel, Hyp., bis
5 Jahre rückzahlb. Reell, diskret
d. H. Otto, Breslau I, Alte
Taschenstraße Nr. 23-24.

Geld-Darlehen ohne Bürg., Katen-
rückz., gibt schnellst.
Selbstgeber Marcus, Berlin,
Schönhauser Allee 136. (Rückp.)

Auszuweisen! bald oder
70-80.000 Mk. a. f. Hyp.
Off. u. F 138 Exp. d. Boten.

2-3000 Mark

werden von pünktlichem Zinsen-
zahler auf Landdarlehen u. p.
oder später gesucht.
Gefl. Offerten unter V 71 an
die Exped. des „Boten“ erbeten.

Kleineres, gut gelegen. Geschäft
oder Logierhaus mit voller Ein-
richtung zu pachten gesucht. Offert.
mit Preisangabe unter S 90 an
die Exped. des „Boten“ erbeten.

Kleines Haus
in Geschäftslage zu pachten gesucht
bei späterem Kauf. Off. m. Preis
unter N 88 an den „Boten“ erbet.

In gut besuchtem Kurort des
Riesengebirges wird. Logierhaus,
womöglich mit 11. Baden, zu kaufen
gesucht. Offerten unter N 84 an
die Exped. des „Boten“ erbeten.

Achtung! Achtung!

Eine Landwirtschaft,
27 Morg. gut. Acker und Wiese, ist
bald zu verpachten.
Offerten unter A 96 an die Ex-
pedition des „Boten“ erbeten.

21.500 Mark

zur ersten Stelle auf Gastwirtschaft und Fleischerei sofort oder
1. April 1915 gesucht. Feuertaxe 33 000 Mark. Offerten
unter T 47 an die Expedition des Boten.

Gasthofverpachtung.

Gastwirtschaft und Fleischerei in größerem Industrieort
Schlesiens sofort zu verpachten oder zu verkaufen. Off.
unter S 46 an die Expedition des Boten.

Gasthaus,

Nähe Markt, bald zu verkaufen.
Off. unt. W 94 an den „Boten“.

Zum 1. April 1915 ist die

Rutsherstube Hotel „Preussischer Hof“.

Schmiedeberg i. R.,
anderweitig zu vergeben.
Näheres im Hotel.

Gasthof

mit schöner Landwirtschaft ist so-
fort zu verkaufen. Gefl. Off. unt.
W 72 an die Exped. des „Boten“.

Vertausche Gasthaus

mit 8 Morg. Land auf Landwirt-
schaft, 20-30 Morg., zahle bar zu,
Hirschberger Gegend. E. Nedo,
Görlitz, Hospitalstraße Nr. 34.

Vorkostgesch. m. Kolonialw.

besond. Amst. halb. billig zu verkf.
Gute Kundsch., pass. f. Anfänger.
Offerten unter H 81 an die Ex-
pedition des „Boten“ erbeten.

Ein paar 2- und 3jährige
Fohlen

stehen zum Verkauf im Gasthof zu
den drei Eichen, Reischdorf, Kreis
Schönau, N.P. Die Pferde haben
schon gearbeitet.

Verkaufe starken Fuchs

für leichten und schweren Zug in
Nr. 259 Nieder-Pangwasser bei
Spiller. Besichtig. nur Dienstag.

5 Pferde



darunter ein starker, fehlerfr.,
5 Jahre alter, ca. 1,77 groß.
brauner Wallach,

für schweren Zug, auch vor-
übergehend für leichtes Fuhr-
werk zu benützen, stehen

Gedysstätte Nr. 1a

gegenüber dem Gasthof „zur
Sonne“ preiswert zum Verkf.
Hugo Herrmann.

Telephon Nr. 584.

Starkes Arbeitspferd

verkauft Cunnorsdorf Nr. 36.

Ggb. Pferde v. u. Schlachtpf. f. f.
Feige, Rohrl., Priesterst. 9. Tel. 609.

Ein Pferd,

fehlerfrei und jung, ca. 1,70 groß,
sucht zu kaufen **Hugo Maul.**

Junge, starke, **Zugkühe,**
kräftige
Sattelkühe und einen erstkl. Zucht-
und Zugbullen, zweijähr., verkauft
Fischbach Nr. 124.

2 Pferde,

Wallache, 5- und 6jährig, passend
für mittlere Landwirtschaft, verkf.
Heinrich Seiser, Jannowitz a. R.

Einen Bullen

zum Schlachten verkauft
Feldmühle Hohenliebenenthal.

— Eine Kalbe —
zu verkaufen Kynwasser Nr. 9.



Bestimmt v.
Wittwoch
früh ab steht
ein Transp.
schöner
Schweine
in verschiedenen Größen z. Verkf.
Japart, Quirl.

Sehr schöne Ferkel
hat wieder abzugeben
R. Schröter, Spiller.

3 hochtragende Ziegen und ein
1/2 Jahr altes Bullchen zu verkauf.
Cunnorsdorf, Schanzengweg 178.

Arbeits-Markt

Erfahrener, gebildeter Herr,
Ans. 50er, in Buchführung, Kassen-
u. Rechnungswes., Amts- u. Guts-
vorst.-Gesch. u. i. w. bew., sucht,
gest. auf g. Zeugn., Tätigkeit, ev.
Vertrauensstell. in Warmbrunn,
Hirschberg od. Umgegend. Off. u.
A 30 an die Exped. des „Boten“.

Ein 54 Jahre alter Werthführer
aus einer Cellulosefabrik, gesund
und tüchtig, sucht zum 1. April 1915
Stellung in Hirschberg oder Um-
geg. als Aufseher, Portier, Kassen-
bote od. sonstige Vertrauensstellg.
Derselbe ist in jed. Hinsicht zuver-
lässig, nüchtern und fleißig.

Offerten unter L 40 an die Ex-
pedition des „Boten“ erbeten.

Suche p. bald od. 1. März geeign.

Vertretung für besseres Zigarrengeschäft.

Offerten unter E 100 an die Ex-
pedition des „Boten“ erbeten.

Kräftiger Fleischergeselle,
Lohn 20 Mk., freie Station, für
sofort gesucht.
H. Wintler, Ober-Schreiberhan.

Tücht. Schmiedegesellen
bei hohem Lohn sofort gesucht.
Br. Lehmann, Görlitz,
Krdlstraße Nr. 44.

Für Jannowitz
suchen wir p. sofort eine zuverläss.

**Zeitungs-
Austrägerin.**
Bote a. d. Rsgb.

Für Mainwaldau
suchen wir per 1. April cr. einen
zuverlässigen

**Zeitungs-
Austräger.**
Bote a. d. Rsgb.

Für Kaufung
suchen wir p. sofort eine zuverläss.

**Zeitungs-
Austrägerin.**
Bote a. d. Rsgb.

Jüngerer Bäcker,
20 J., sucht Stellung, möglichst in
einer Mühle. Offert. unter T 91
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Tapeziergehilfen
steht ein
M. Müller, Franzstraße 12.

Ein Schneidergeselle wird gesucht
Greiffenbergstraße 15a.

Wir suchen für
Arnsdorf i. Rsgb.
eine tüchtige, zuverlässige

Zeitungs-Austrägerin.
Bote a. d. Rsgb.

Für Hirschberg ist die Agentur

einer alten gut eingeführten
Versicherungs-Gesellschaft
(Leben, Unfall und Haftpflicht) mit größerem Intasso zu be-
sehen. Geschäftsgewandte Herren wollen sich unter B A
3294 an Rudolf Mosse, Breslau, wenden.

Kräftige Arbeiter

werden sofort eingestellt.
Carl Köthen A.-G., Chemische Fabriken
Greiffenberg i. Schl.

Knochenmühlen

in allen Größen empfiehlt

Carl Haelbig.

Geübten

Bandsäurenschneider

sucht für bald

Büchsenfabrik Buschvorwerk.**Strebsame solide Person**

für Landeshut

zum Austragen einer großen auswärtigen Tageszeitung sofort ges. Schriftliche Meldung. an Feige, Cunnersdorf bei Hirschberg Nr. 184 erbeten.

Ofensetzer

stellt bald ein

Hirschbrgr. Chamotte-Ofensbr.**Paul Guebel.****Energisch. Zimmerpolier**

sofort gesucht.

Meldungen unter U 70 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Zimmerleute

können sich melden bei

E. de Balande & Schmidt.**Tüchtiger Maurerpolier.**

nüchtern, energisch und zuverlässig zur Fertigstellung eines größeren Neubaus sofort gesucht.

Hermann Kahl, Baugeschäft,
Krummhübel i. R.**Kolonne tücht. Maurer**

für ca. 20 000 Qm Innenputz sofort gesucht.

Hermann Kahl, Baugeschäft,
Krummhübel i. R.

2 junge, kräftige

Arbeitersucht **Hirschberger Brauhaus.**Jüngerer Arbeiter
sucht Beschäftigung jed. Art. Off.
unt. D 77 Exped. des „Boten“.

Einen zuverlässigen

Arbeiter,der auch etw. Landwirtschaft versteht, sucht zum mögl. bald. Antr.
F. Krusch, Sägewerk, Ludwigsdorf
bei Altmetznitz.**Knochenmühlen**

in allen Größen empfiehlt

Carl Haelbig.1 Arbeiter u. 1 Knaben. d. Ost.
die Schule verläßt, nimmt zur
Landwirtschaft an
Kretscham Glansnig.

Zuverlässigen, landwirtschaftlichen

Kutschernimmt in Stellung
Gutsbesitzer Fuchs, Herischdorf.Ein zuverlässiger, nüchtern
unverheirateter Kutscher

wird gesucht

Verndtenstraße Nr. 11.

ChauffeurschuleBreslau 21 „Silesia“ Herdalsitz 69
bildet Herren- u. Berufsjahrer gewis-
senh. aus. Eintritt jederz. Prop. umf.
Telef. 6162.**Junge Burschen**z. Erlernung der Schweizerlei sucht
steils Ernst Eßler, gewerbsmäßig.
Stellenvermittl., Görlitz, am Bahn-
hof (Fiedlers Gasthaus).Ein Bursche
von 17 bis 20 Jahren wird zur
Landwirtschaft angenommen
Ober-Verbisdorf Nr. 17.Jüngerer Arbeitsbursche
sucht dauernde Stell., auch Land-
wirtschaft. Offerten unter E 78
an die Exped. des „Boten“ erbet.**Jüngerer Bursche,**der auch mit Pferden umzugehen
versteht, zu aller Arbeit gesucht.
Fleischer Tannhäuser, Cunnersdorf.**Jüngerer Laufbursche**kann sich melden bei
G. A. Mille, Hirschberg.Suche für meinen 16jähr. Sohn
zum 1. April eine**Behrstelle**in einem größeren photographisch.
Atelier. Angebote erbittet
Frau Büschel, Sagan i. Schlei-
Replerstraße 61.Gärtnerlehrling kann 1. 4. ein-
tret., 3j. Lehrz., geg. fr. Beföstig.
Off. unt. Z 7 Exped. des „Boten“.Einen Lehrling
nimmt Oftern an
F. Glade, Fleischermeister.Suche für meinen Sohn eine
Lehrstelle als Schmied.
Meldungen H. Conrad, Kunzen-
dorf bei Rabishau.**Ein Lehrling**mit guter Schulbildung wird zu
Oftern für hiesiges Expeditions-
geschäft gesucht.Offerten unter G 102 an die Ex-
pedition des „Boten“ erbeten.**Lehrling**mit guter Schulbildung sucht für
Oftern d. J.
Robert Kapper, Drogen- und Ro-
lonialwarengeschäft.**Ein Lehrling,**Sohn achtbarer Eltern, z. 1. April
ges. Curt Naute, Fleischermeister,
Schützenstraße Nr. 40.**Lehrling**mit guter Schulbildung findet
per 1. April Aufnahme.**Herrmann Hirschfeld.****Einen Lehrling**nimmt Oftern an S. Seliger,
Schmiedemeister, Verbisdorf.**Konto-Korrent-****Buchhalterin**i. Stell. z. 1. 4. cr. Off. u. M 85
an die Exped. des „Boten“ erbet.Für sofort oder 1. April
suche ich eine streng ehrliche**Verkäuferin,**nicht unter 20 Jahren,
Gewandte, junge Dame,
welche bereits in ähnlichen
Geschäften tätig waren, wer-
den bevorzugt.**A. Scholtz,**Konfitürenfabr. u. -Handlg.,
Bahnhofstraße Nr. 64.
Meldungen nur vormittags.

Bald oder später

KontoristinAnfängerin.
gesucht. Offerten unter C 98 an
die Exped. des „Boten“ erbeten.Wo kann 15jähriges Mädchen
sich im Geschäft ausbilden und im
Haushalt tätig sein?Offerten unter O 87 an die Ex-
pedition des „Boten“ erbeten.Suche per 1. April d. J. ein ehr-
liches, fleißiges**Dienstmädchen,**16-17 Jahre.
Frau Hainke, Gerichtskretscham
Hindorf bei Altmetznitz.

Zuverlässiges

Dienstmädchenwird per 1. April gesucht.
Frau Ander, Verbisdorf.

Gesucht zum 1. April:

1. ein tüchtiges

Hausmädchennicht unter 18 Jahren,
2. ein sauberes**Mädchen zur Wäsche,**das vollkomm. plätten kann, nicht
unter 22 Jahren.**Sanatorium****Dr. Freyberg-Gehrman,**
Jannowitz i. Rgb.

Suche für bald eine zuverlässige

Kinderfrauzu einem Kinde von 4 Jahr.
Frau Siebenhaar, Wiesenthal
bei Lahn, Bez. Riegeln.**Älteres, tüchtiges Mädchen**für Küche und Haushalt in Klein-
stadt zum 1. April gesucht.
Angebote unt. P 66 an die Ex-
pedition des „Boten“ erbeten.**Knochenmühlen**

in allen Größen empfiehlt

Carl Haelbig.Suche f. m. Tochter 1. April am
hies. Plake Lehrstelle in ein. groß.
Kontor, Lehrz. 2-3 Jahre, w. ihr
Gelegenh. geb. ist, in allen Fäch.
gründl. ausgeb. zu werden. Gesl.
Off. u. Z 93 an den „Boten“ erb.Wäsche wird z. wachen angen.
Vollenhainerstr. 3, Hinterhaus pt.**Arbeitsmädchen**bald ges. Meld. Sonntag 11-12
Uhr. C. Vogt, Wäsch-Anstalt,
Wilhelmstraße Nr. 57.**Tüchtig., zuverläss. Mädchen**
für Küche u. Haus, das schon in
Stell. war, per 1. 4. gesucht. Gut
Hubertushöh, Boberusersdorf.**Suche und empfehle**tücht. Priv.-Köch., bess. Mädch. jed.
Berufs. Gewerbsm. Stellenverm.**Mathilde Steiner,**

Promenade Nr. 14a. Teleph. 482

Stubenmädch. a. bff. Haus, Mädch.
m. Kocht. sucht. jüng. Mädch. empf.
Putze Flegel, gewerbsm. Stellen-
vermittlerin, Markt Nr. 30.Ein ehrliches Mädchen
nicht unt. 18 Jahren für H. Haus-
halt 1. 4. gesucht. Off. unt. D 99
an die Exped. des „Boten“ erbet.**Jüngerer Mädchen**

per 1. April d. J. gesucht.

Frau Amtsverleher Hayer,
Giersdorf i. Rgb.Suche für meine Tochter, welche
Oftern die Schule verläßt, leichte,
angenehme Stellung, Pfarr- oder
Forsthaus bevorzugt.Offerten unter U 92 an die Ex-
pedition des „Boten“ erbeten.Witfrau in mittleren Jahren
sucht bald Stellung in frauen-
losem Haushalt.Offerten unter V 93 an die Ex-
pedition des „Boten“ erbet.Dienstmädch. z. häusl. Arb. u. Bed.
d. Sommerg. p. 1. 4. ges. Warm-
brunn, Gartenstr. 10, Villa König.Flinkes, sauberes Mädchen für
Alles bei gut. Lohn z. 1. Apr. ges.
Off. unt. C 76 an d. „Boten“ erb.Ein jüngerer Dienstmädchen
f. j. meld. Bahnhofstr. 18 i. Gsch.Empf. Wirtschaft., Stüche, Schenk-
Köch., Stubenmädch., b. Hausmädch.
f. Allein- u. Dienstmädch., f. Arb.
u. Dshenig. Beria Seeliger, ge-
werbsmäßige Stellenvermittlerin,
Cunnersdorf i. R., Jägerstraße 1aJunges, fleißiges Mädchen
für Hausarbeit sofort gesucht
Hospitalstraße Nr. 17.**Knochenmühlen**

in allen Größen empfiehlt

Carl Haelbig.

Bedienungsfrau gesucht Hirschberg, Schmiedeburgerstr. 11a, 2. E.

19j. anst. ruh. Mädchen f. Stell. in best. Hause p. 1. 4. 15. Off. u. L. 84 an die Exped. des „Boten“.

17jähr. Mädchen sucht Stell., wo n. Kind bevorzugt. Off. u. A. 74 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Suche zum 1. April tüchtiges, kinderliebendes

Mädchen.
Frau Oberförster Wocher, Giersdorf i. R.

Dienstmädchen gesucht. Näh. Hirschberg, Deutsche Kolonie Nr. 3, parterre.

Suche zum 1. März ein tüchtiges, kinderliebendes

Mädchen.
Offerten unt. J. 104 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Wirtin sucht Stellung zur Landwirtschaft oder bessere Stellung.

Zu erfragen Nr. 8 Crommenau bei Alt-Rennitz i. Rgb.

Ein sauberes, anständiges

Mädchen sucht Frau Ernst, Gerichtskretscham Hirschberg.

Vertrauensstellung.

Erfahrenes, einfaches

Mädchen oder Frau über 30 J. zum Alleinienst für n. herrsch. Haush. p. bald od. 2. 4. gesucht Hermisdorf (Kynast), Villa Hubertus.

Empf. Mädch. f. h. u. ausw., suche Arbeiterfam. u. Staller. Ernestine Seiffert, gewösm. Stille, Markt 37.

Sof. tücht. Dienstmädch. z. Aus- hilfe gesucht Schildauerstraße 11.

Suche tücht. Dienstmädch., Mägde, Knechte, Kutsh., Dohlenjung., empf. Dienstmädch., Schenk. Lina Otto, gewerbsmäh. Stellenvermittlerin, Neuhäuser Burgstraße Nr. 34.

Fleißiges, ehrliches

Dienstmädchen zum 1. April gesucht.

Offert. unter B 97 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Ein gewandtes, sauberes

Mädchen zu aller Hausarb. sucht 1. Apr. cr. Frau Oberförster Wandel, Nieder-Giersdorf i. R.

Weg. Todesfall des Herrn durch d. Krieg f. ich 1. 4. 15 in Hirschb. Warmbr. od. Umg. Stell. a. Wirt- schafterin od. Pflegerin in frauen- los. Haush. Langj. Zeugn. vorh.

Offerten unter R 1 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Ord., fleissig. Dienstmädchen

zum 1. 4. 1915 gesucht Markt Nr. 28 im Buchgeschäft.

Mädchen, nicht unter 18 Jahren, in eine Landwirtschaft ges. p. 1. 3. oder 1. 4. bis Neujahr od. Ende d. Krieges. Weiner, Friedersdorf, Kreis Landau, Nr. 147.

S. f. 1. 4. erf. Köchin u. Stuben- mädch. Off. u. Z 73 an d. Boten.

Dienstmädchen, nicht zu jung, ge- sucht Cunnersdorf, Lindenstr. 10.

Zuverläss., solides, kräftig., ehrlich.

Mädchen zum 2. April 1915 gesucht, nicht unter 17 Jahren und kinderlieb.

Frau Elise Teumer, Hirschberg, Schildauerstraße 1 u. 2.

Ein älteres, kräftiges

Mädchen für die Saison gesucht zum 1. 4. 15 Warmbrunn, Logierh. blauer Stern.

Suche für Breslau in kinderlosen Haushalt zum 1. 4. ein

Mädchen für Alles.

Rochen Bedingung. Zeugnisse u. Lohnansprüche zu richten an

Frau von Samson, Penj. Siegroth-Pauli, Ober-Schreiberhau.

Besseres, nicht zu junges

Mädchen findet f. d. Saisondauer ab 1. Apr. angenehme u. lohnende Stell. als

Buffethäulein u. aushilfsw. Bedienung d. Gäste.

Kurhaus Bad Schwarzbach im Tiergebirge.

Küchen- und auch 1 Wasch- mädchen

zum Antritt Anfang April gesucht.

Hotel Gansjoui,

Brüdenberg i. R.

Tüchtiges, kräftiges

Hausmädchen,

nicht unter 18 Jahren zu ein- zelnem Ehepaar nach ausw.

p. 1. 4. 15 gesucht. Off. unt. H 37 an d. Exp. d. „Boten“.

Suche für meine 17jähr. Tochter zum 1. 4. Stellung bei best. Leuten

z. gründlich. Erlern. d. Haushalts. Selb. hat auch etw. Weibhäh. ge- lernt. Gefl. Offerten unter S 24 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Fräulein,

welch. in Stenographie u. Schreib- maschine (Adler) durchaus flott u. sicher ist, sofort gesucht.

Gefl. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter S 63 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Vermietungen.

Wohnung,

4 Zimm., Bad, Gas, electr. Licht, Mädchenzimmer innerhalb Entree, Wasserflozet, 1. April zu vermiet.

Wilhelmstraße 17. Dr. Galle.

Al. Wohnung, Stube u. Küche, zum 1. April, u. große Wohnung bald zu vermieten Markt Nr. 30.

Geladen mit Wohnung, für jed. Geschäft passend, bald zu vermiet.

Neuhäuser Burgstraße Nr. 3.

Sonn. Stb. m. R. z. vm. Sand 23.

Ziegelstrasse No. 17

4 Zimmer mit Zubehör zum 1. 4. zu vermieten.

B. Brummad, Wilhelmstraße 75.

Zimmer mit Küche zu vermieten Neuhäuser Burgstraße 3, II 1.

Wohnungen,

3 Z., K. u. Zubehör. — 2 Z., K. u. Zubeh. — 4 Z., K., Zubeh. u. Bad — per bald oder später zu vermieten

Markt Nr. 10.

Al. Stube zu verm. Herrenstr. 18.

Hochpart., 4 Zimm. mit Veranda, Entr., Küche, Gas. u. Wasserleitg., 1. 4. z. v. Cunnersd., Kirchhofstr. 5.

Villen-Wohn. i. Cunnersdorf zu verm. Näh. Schulz, Kirchhofstr. 3b.

In Cunnersdorf, Talstraße 12 (Villa), Hochparterre-Wohnung, sonnige, freie Lage, z. 1. April od. später zu vermieten. Näheres da- selbst vormittags 10—12 Uhr.

Gr. 4-Zimm.-Wohn. bald zu ver- mieten Cunnersdorf, Friedr. str. 9.

2 Stuben und Küche

Oftern zu vermieten Hirschberg, Alte Straße Nr. 7.

2 Zimmer,

Küche, Kamm., Kell., Ball., Wass.- Leit., Wasserfloz., bald od. spät. zu vermiet. Petersdorf i. R. Nr. 107.

Petersdorf i. R. Nr. 85 2 Z., Küche u. Zubeh. p. bald od. 1. 4. an ruh. Leute zu vermieten.

3 Zimmer mit Küche,

Entree u. Zubehör und 2 Zimmer u. Zubehör 1. 4. od. spät. zu verm.

Petersdorf Nr. 228.

1- und 2 Zimmer-Wohnung,

Alt., Küche, herrl. Aussicht, hand- oder Sommeraufenthalt, bald zu vermieten. Frau Anna Schuberz, Petersdorf i. Riesengeb., unterhalb Wilhelmshöhe.

2 Zimm., Küche, Entree u. Bgl. werd. v. ruh. Mieter in Hirschberg zum 1. 6. 15 gesucht. Offert. unt. T 69 an d. Exped. d. „Boten“ erbet.

Stube und Alkove

od. gr. Stube u. Küche p. bald od. 1. April von ruhig. Leuten gesucht. Off. u. B 75 an die Exp. d. Boten.

2 Zimm., Küche, Entree u. Bgl. werd. v. ruh. Mieter in Hirschberg zum 1. 7. 15 gesucht. Offert. unt. T 69 an d. Exped. d. „Boten“ erbet.

Renov., sonnige 2-3 Zimmer- Wohn. i. Hirschberg od. Cunnersd. v. ruh. Mieter zweite Hälfte März gesucht. Erw. Gas, Gebirgsausf. Ausf. Offert. mit Preis unt. G 80 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Vereinsnachrichten.

z. h. Qu. Mo., d. 22. II. 6,00 Tr. □ I.

Vergnügungen.

Kaiser-Panorama.

Markt 31, Filiale Berlin. — Passage

Diese Woche: Warschau, Kiew und Nischni-Nowgorod.

Weinhaus Kempinski,

Kaiser Friedrichstraße 18.

Rheinische Winzerstuben.

Rosenkavalier-Bar.

Einzige Lokalitäten dieser Art am Plage.

Pilsener Bierhalle.

Heute Sonntag nachm. u. abends: Verst. Kapelle. Verst. Kapelle. Auskaut des berühmten Salvatore vom Faß.

Café Hohenzollern

täglich von 8—1 Uhr: **Patriotisches Konzert** = Jeden Sonntag und Dienstag = von 4—6 Uhr nachm.: Konzert.

Wo gehen wir hin?

Auf! In Eispalast!

Hirschberg * „Schneekoppe“ * Hirschberg

Telefon 449 * Gerichtsstr. 1

Auskant von H. Bockbier vom Faß

Es ladet freundlichst ein Graupner u. Frau.

Dienstag, 23., u. Mittwoch, 24. ds., Schweinefleisch.

Kynwasser Rübezah.

Deut Sonntag nachmittag von 4 Uhr an:

Patriot. Zither - Unterhaltung

mit Gesang.

Niederbücher zur Stelle.

Es ladet freundlichst ein

Saal gut geholt.

Alfred Fischer.

Empfehle mein großes Lager

Herren-Schnür-, Zug-, Schnallenstiefel, Hausschuhe
Damen-Schnür-, Knopfstiefel, Haus- u. Halbschuhe
Burschen-Schnür-, Zug- u. Schnallenstiefel
Kinder-Schnür- und Knopfstiefel

Konfirmanden-Stiefel

und gebe den größten Teil derselben noch zu meinen alten,
 bekannt billigen Preisen ab.

Herren-, Damen-, Burschen-, Kinder-
Filzschuh-Waren,
 um damit zu räumen, jetzt zu extra billigen Preisen.
Schwarze, weiche Konfirmanden-Filzhüte
 bis Kopfweite 53, sage und schreibe jetzt Stück 95 Pfg.

Enorm große Auswahl in

Herren-, Burschen-, Kinder - Mützen
 in verschiedenen Ausführungen jetzt Stück 38, 48, 55,
 60, 75, 85, 95 Pfg. usw.

Ein Posten Konfirmanden-Anzüge
 jetzt zu jedem für mich nur irgend annehmbaren Preise.

Ein Posten weiß und
 elfenbeinfarbige **Kleider-Stoffe**
 für Konfirmandenkleider, jetzt pro Meter 60 u. 75 Pfg.

1 großer Posten Korsetts, auch viel Muster-
 bessere elegante Korsetts dabei,
 früher bis 250 300 350 400 500 700 Pfg.
 jetzt 95 125 150 200 250 300 Pfg. usw.

Besonderer Gelegenheitskauf!
1 Posten seidene und halbseidene Damen-Schirme
 mit eleganten Griffen — **welt unter Preis!**

Ferner mache noch besond. auf meinen **selten großen**
Gelegenheits- Putz-, Mode-, Weißwaren-Artikel
kauf in **Valenciennes-, Tordian-, Tüll-, Leinen-, Spachtel-,**
Zwirn-Spitzen und Einsätzen
 jetzt pro Meter 5, 6, 7, 8, 10, 12, 15, 16, 18, 20 Pfg. usw.

Ein großer Posten Spitzen-Reste, trotz
 der schon billig ausgezeichnete Preise noch mit 30% Rabatt.

Tüll- u. Spachtel-Stoffe für Blusen, als auch zu Kleider-
 Einsätzen, jetzt p. Mtr. 75, 98, 110, 135, 150, 175, 200 Pfg. usw.

Einfarbige Bänder, ca. 9 cm breit, für Haar-
 schleifen, Schärpen, Hüte garnieren etc. jetzt p. Mtr. 10 Pfg.
 Circa 11 cm breite **bunt gestreifte Bänder**
 1 Meter 35 Pfg. 3 Meter 95 Pfg.

1 Post. weiße Haarschleifen 3 St. 10 Pfg.

Große Posten bessere **Stickereien u. Einsätze**
 jetzt Meter 20, 25, 30, 35, 40, 45, 48 Pfg. usw.

Stickerei-Stoffe zu Blusen, auch ganzen Kleidern,
 jetzt pro Meter 40, 125, 135 Pfg. usw.

Ein Posten Garnier - Seidenstoffe
 in verschiedenen Farben jetzt pro Meter 48 Pfg.

Stickerei-Damen-Steh- und Umlege-Kragen
 Stück 18 Pfg. 3 Stück 48 Pfg.

Viele Tausend Meter **Schleier** in verschiedenen Farben ohne
Preisunterschied zum Aussuchen jetzt pro Mtr. 18 Pfg.
 Außerdem offeriere noch **Auto-Schales, Seidenband-Reste,**
Jabots, Kragenschoner, weiße Kinder-Umlegekragen,
Lavalliers, Blusen- und Kinderkragen, Selbstbinder,
Damenjackett-Kragen, Gürtel, Handschuhe, ferner
Strümpfe, Socken, Hosenträger, Krawatten, Konfir-
manden-Wäsche, Hemden, Schürzen, Unterröcke u. v. A.
 zu ganz enorm billigen Preisen.

Fa. Grete Herrmann Alte Herren-
 straße 20 21.

Nur solange der Vorrat reicht!

Nur solange der Vorrat reicht!

Bei dem jetzigen Mangel an Petroleum
 und den gestiegenen Kohlenpreisen, em-
 pfehlen wir die Verwendung des

Gases

zur anerkannt billigsten und besten Be-
 leuchtung aller Räume
 und

zum Kochen u. Heizen.

Das Kochen auf Gas ist billig, sau-
 ber, Zeit sparend und jeder Zeit bereit.

Mietsleitungen für ganze Häuser,
 wie **Automatenleitungen** werden
 jederzeit ausgeführt und Kostenanschläge
 ohne jede Verbindlichkeit angefertigt.

Gaskocher und Gaskochherde
 werden billigst mit und ohne Eigentums-
 Uebergang in Miete gegeben.

Die Verwaltung des Gaswerks.

Für unsere Krieger!**Feldpostpackungen**
à 500 und 250 gr.

mit **Echt Stonsdorfer Bitter**
Rum . . .
Arrak . . .
 und **Kognak . . .**

empfehlen versandfertig

W. Koerner & Co., Cunnersdorf
 Im Riesengebirge.
 Bestellungen rechtzeitig erbeten!

**„MAG“**

Maschinenfabrik Aktien-Ges.
Geislingen in Geislingen-Stg.

übernimmt den Ausbau von Wasserkraften im
 In- und Ausland. Turbinen neuester Konstruktion
 für jede Wassermenge und jedes Gefälle.
Präzisions-Regulatoren größter Feinfähigkeit.
 — Beste Referenzen. —

Das Werk bleibt während des Krieges
 in vollem Betrieb.

Paul Scholz, Ofen-Fabrik,

Warmbrunn, Voigtsdorferstr. 26.

Hiermit bringe ich mein reichhaltiges Lager aller Art und Sorten von

Kachelöfen

in Empfehlung.

Dieselben werden von mir unter voller Garantie bei billiger Preisberechnung aufgesetzt.

Sch. bitte, Kostenanschläge, Zeichnungen und Empfehlungsschreiben zu verlangen, welche gratis verabsolot werden.

Umsetzen der Öfen und Reparaturen werden ebenfalls gut ausgeführt.

Der Kaffee

erhält erst den richtigen feinen Geschmack, wenn als Zulage

Immer voran

genommen wird.

Immer voran ist unübertroffen, er veredelt und verbilligt jeden Kaffee.

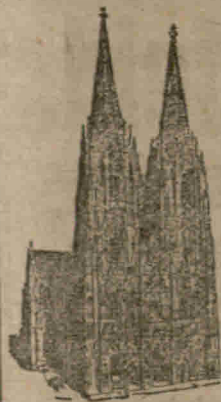
Hillmann & Kirchner,

Breslau.

Ziehung 3., 4. u. 5. März

Kölner Lotterie

5928 Gewinne und 1 Prämie



Im Gesamt-
werte
von

70000 M.

Haupt-
gewinn
i. d. 1. Fall

30000 M.

Haupt-
gewinn

20000 M.

Eine
Prämie

10000 M.

Lose 1 M. 11 Lose aus ver- 10 M. 30 Pfennig extra.
schied. Tausend.

H. C. Kröger BERLIN W 8

Erhältlich auch in allen Lotteriegeschäften.

In Hirschberg zu haben bei: Max Fritz Hoffmann,
vorm. Robert Weidner, Langstr. 18.

Gegen die Petroleum-Not!

Kaufen Sie nur meine neueste Sonnenlicht-Familien-Lamp-
lampe. Bester und billigster Ersatz für Petroleum. 12 mal heller
und viel sparsamer wie Petroleum. Brennt mit einer Füllung
circa 6 Stunden und kostet die Stunde nur circa 1 Pfennig. Car-
bid ist überall in großen Mengen in Deutschland und kann stets
billig von mir bezogen werden. Kann niemals Kalamität wie mit
Petroleum eintreten, da deutsches Erzeugnis. Die Lampe brennt
vorzüglich bei einfacher Handhabung. Vollkommen ungefährlich.
Geruchloses Brennen. Für alle Zwecke verwendbar. Begehrte
Danke schreiben aus allen Kreisen. Preis pro Lampe nur M. 7.20.
Bei 3 Stück in einer Sendung vollkommen porto- und spesenfrei.
Spezial-Gas D. Winkler, Berlin, 66, Leipzigerstr. 123a.
Man achte streng auf meine Firma und Adresse, da minder-
wertige Nachahmungen existieren.

Persil

für
Kinderwäsche

Henkel's Bleich - Soda

Glänzende Wäsche



erzielt man durch meine unübertroffenen Mangeln aller
Art. Für Hand- und Kraftbetrieb vieler Größen,
neueste Konstruktion, 2-jährige Garantie, spielend leicht
und geräuschlos (Tollzahl) und
Patente und D. R. G. M.

Seiler's Maschinen-Fabrik Liegnitz 17.

Preisgekrönt mit höchsten Auszeichnungen.

Zu haben bei Teumer & Bönsch, Hirschberg i. Schl., Schildauerstr. 1/2

Schmalz pr. Pfd. 70 Pfg.

ist jetzt nirgends zu haben. Als Ersatz empfehlen wir unsere
ganz vorzügliche „Sammelkorb“-Sahnen-Margarine
per Orig.-Postpaket franko geg. Nachnahme von
Mk. 6.40, bei Bahnkisten billiger. Garantie: Zurücknahme.

Sammelkorb-Vertrieb G. m. b. H., Magdeburg 58.

Fliesen-

Spezial-Geschäft.

Wand- und Fußboden-Beläge.

Krabel & Rothkirch,

Warmbrunn, Mühlstraße Nr. 5.

Fernsprecher 89.

7 Meter DAMEN-STOFF

od. 3 1/2 Meter Herren-Stoff lief.
gegen 3 1/2 Pfd. alte Wollsachen,
Strümpfe etc. unter billigster

Nachzahlung

Baum & Co., Glessen 49 (Hessen).

Muster franko.

+ Frauen. +

Bei Störung der Blutzirkulat.
verw. Sie nur die seit viel. Jahr.
erprobt. Franz. Tropf. Fl. 4 Ml.,
extraktart 6 Ml. Distr. Nach-
versand. Bei Voreinsendung des
Betrag. (auch Briefmark.) porto-
fr. Zusend. Versand sämtl. hygien.
und sanitärer Gummi-Waren.
Versandhaus „Fortuna“,
Hirschberg i. Schl.

Altes Gold und Silber

kauft zu höchsten Preisen
E. Zachmich, Goldarb., Poststraße.

Fast neue Bandsäge

900 mm Rollendurchmesser mit
Stirnzapfenlagerung sofort billig
zu verkaufen. Offert. unt. B 382
an „Invalidendank“, Breslau 3.

Elektr. Taschenlampen

fürs Militär in großer Auswahl,
Batterien stets frisch,
ferner empf. gebr. Dam.- u. Herr.-
Fahrräder,
Beden u. Schläuche fr. eingetr. bei
H. Schröder, Fahrradhandlung,
Poststraße.

Pianos,

best. Fabrikat, billig zu verk. od.
zu vermieten. B. Guber, Klavier-
stimmer, Priesterstraße Nr. 8.

Pianos von 180 Mk. an,
Harmonium von 60 Mk. an
zu verkaufen oder zu vermieten.
W. Asmaltsh, Gerichtsstraße 3.

Ein gebrauchtes, aber gut erhalt.

Piano

zu kaufen gesucht. Offert. u. R 67
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Weißkalk

frisch gebrannt, empfiehlt

**Dominalkalkwerk
Seitendorf.**

Kanarienhähne u. Weibchen
u. Heftfische spottbillig zu verkauf.
Julius Dittich, Cunnersdorf 210,
am Bahnhof Rosenau.
Dasselbst ist auch ein Kanarienhä-
stall zu verkaufen.

Niedriges Herrenfahrrad
billig zu verkaufen
Kutschertube, „Goldner Greif“

Der steigende Umsatz zeigt,

daß Sie

Kinderwagen
Klappwagen
Leiterwagen
Reisekörbe



BRENNASOR

jetzt konkurrenz-
los billig kaufen
bei

Paul Köhler,

13 Bahnhofstrasse 13,
Telefon 431.

Korb- und Kinderwagen - Geschäft.

Kriegswolle

gute Qualität
vorgeschriebener Preis
Pfd. 5,00 Mk.
soeben eingetroffen.

Kaufhaus R. Schüller
Hirschberg i. Schl.

Feldpost-Packung

Lederfett la. Qualität

à 35 Pfg., empfiehlt

Emil Korb.

Bettfedern,

gute Qualitäten, off. billigt

M. Pariser,

Markt Nr. 5.

Feinst. Kunsthonig

vorzüglicher Brotbelag,

Emaill-Eimer zu 10 Pfund Br.
Mk. 3,60, per Bahn 4 Eimer 11,40
Mk., Emaill-Töpfe m. E.D. p.
Stück 10 Pfg. höher.

Blütenhonig-Ersatz

ca. 10-Pfd. 4,25, 4 Eimer 14,80,
alles franco inkl. Gefäße.

Gustav Krüger, Magdeburg,
Bismarckstraße 33.

Achtung! Für Hausbesitzer!

Bessere Dekorationsmaler,
in jeder Branche firm, eröffnen m.
dem heutigen Tage ein

Malergeschäft

Hirschberg Schl., Zapfenstr. 9, pt.
Hanschild & Proste,
Maler.

Kriegs-Metalle

altes Kupfer, Messing, Blei, Zint,
Zinn, Aluminium und

Alt-Eisen

Lumpen, Knochen, Gummi kauft
zu hohen Preisen

August Hartwig, Hirschberg,
Riehmarschstraße 6a. Tel. Nr. 463.

Kleiderstoffe

Zur

Konfirmation

schwarze und weisse

Cheviots-Popeline-Satin-Crepe
Hemden + Beinkleider + Unterröcke
Taschentücher :: Handschuhe
Vorhemden :: Krawatten

Degenhardt & Wolf

Warmbrunnerplatz.
Man beachte die
Schaufenster - Auslagen.

Herrmann Hirschfeld.

Für Konfirmanden:

Neuheiten

schwarzer und weisser
Kleiderstoffe

Meter von 0,80 bis 2,20 M.

Neuheiten

farbiger Kleiderstoffe
zu Prüfungskleidern

Meter von 0,75 bis 2,00 M.

Neuheiten

Jacketts, Tücher,
Hemden, Unterröcke

zu billigsten Preisen.

Fertige Einsegnungs- und Prüfungskleider

in grosser Auswahl von 12,00 Mk. an.

Für Brautkleider

Neuheiten in schwarzen, farbigen und
weissen Seidenstoffen — schwarzen
und weissen Wollstoffen in nur besten
Qualitäten zu billigsten Preisen :: ::

Jeder spielt sofort Klavier und Harmonium!

Ohne Vor- und Notenkenntnisse — ohne fremde Hilfe — kann jeder nach der „Tastenschrift“ die bekannten Volks- und Vaterlandslieder, Choräle etc. sofort vollklingend spielen; klassische, Salon-, Marsch- und Tanzmusik in kürzester Zeit. Glänzend begutachtet; über 500 Musikalien erschienen. Vollständiger Lehrgang mit 25 Musikstücken M. 5.—. Probestücke mit Aufklärung 50 Pf.

Musik-Verlag Euphonie, Friedenau 284 b. Berlin.

Böhmische Bettfedern und Daunen

versendet in Postpaketen jedes Quantum, per Postvorschuß, gute leichtfüßende Federn, à Pfund 60 Pfg., Markt 1, 1,50, Markt 2, Markt 2,50, Markt 2,75, Markt 3, allerfeinste Markt 3,50, und graue, leichtfüßende Daunen à Mk. 2,40, und frischlaumige ungeschliffene Federn à Markt 1,25, Markt 1,50, Markt 1,80, Markt 2.

Wilhelm Glaschner, Leina/Böhmen.

Gebrauchte Drehrollen

in verschiedenen Größen, außer-
gewöhnlich gut u. billig, zu hab. bei

Seiler's Maschinenfabrik,

Ziegenh 17 a.